



# DIE MISCHNA

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen  
und textkritischen Anhängen

Begründet von

**Georg Beer und Oscar Holtzmann**

unter Mitarbeit zahlreicher

Gelehrter des In- und Auslandes

in Gemeinschaft mit

**Rudolf Meyer**

Jena

herausgegeben von

**Karl Heinrich Rengstorff und Leonhard Rost**

Münster

Erlangen

II. SEDER: MO'ED. 7. TRAKTAT: BEṢA

---

## BEṢA

(EI)

bearbeitet

VON

**Dr. WOLFGANG E. GERBER**

IN MÜNSTER/WESTF.



1963

VERLAG ALFRED TÖPELMANN · BERLIN 30

SERIES

LIBRARY

SOUTHERN CALIFORNIA SCHOOL

OF THEOLOGY

CLAREMONT, CALIF.

BM  
497  
1912  
v.2  
pt.7



Theology Library  
SCHOOL OF THEOLOGY  
AT CLAREMONT  
California





BM  
497  
1912  
v. 2  
pt. 7

Mishnah

# **DIE MISCHNA**, II, 7/

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen  
und textkritischen Anhängen

Begründet von  
**Georg Beer und Oscar Holtzmann**

unter Mitarbeit zahlreicher  
Gelehrter des In- und Auslandes

in Gemeinschaft mit  
**Rudolf Meyer**  
Jena

herausgegeben von  
**Karl Heinrich Rengstorff und Leonhard Rost**  
Münster                      Erlangen

**II. SEDER: MO'ED. 7. TRAKTAT: BEṢA**

---

## **BEṢA**

(EI)

bearbeitet

VON

**Dr. WOLFGANG E. GERBER**

IN MÜNSTER/WESTF.



1963

**VERLAG ALFRED TÖPELMANN · BERLIN 30**

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Arch.-Nr. 3903631

Satz und Druck: Walter de Gruyter & Co., Berlin 30



## VORBEMERKUNG

Meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor D. K. H. Rengstorf, möchte ich anlässlich des Abschlusses dieser Arbeit meinen herzlichsten Dank aussprechen. Ohne seine Förderung wäre sie nicht geschrieben worden. Außerdem habe ich zu danken Herrn Professor D. Dr. J. Jeremias, Herrn Dr. E. Schereschewsky für viele klärende Gespräche und Herrn Professor D. Dr. L. Rost für das Mitlesen der Korrekturen.

Wolfgang E. Gerber





# INHALT

<b>Einleitung</b>	1—13
I. Der Name des Traktates und seine Stellung in der Mischna	1
II. יום טוב	1—3
III. Nahrungszubereitung am Feiertag und Sabbat	3—5
IV. מוקץ und מוקץ	5—9
V. Die Komposition des Traktates	9—10
VI. Das Verhältnis des Traktates zu dem gleichnamigen Traktat der Tosefta	10—13
<b>Text, Übersetzung und Erklärung</b>	15—97
Kapitel I	16—39
A. Erleichterungen der Schule Schammais und Erschwerungen der Schule Hillels I 1a. b. 2.	16—25
1. Über ein Ei, das am Feiertag gelegt wurde I 1a	16—19
2. Über Sauerteig und Gesäuertes I 1b	20—21
3. Über Schlachten am Feiertag I 2	22—25
B. Über Tauben I 3.4	24—27
1. Über die Leiter für den Taubenschlag I 3a	24—25
2. Über die Bestimmung von Tauben I 3b	26—27
3. Über Tauben, die für den Verbrauch verboten sind I 4	26—27
C. Über den Minhag I 5a—11	28—39
1. Besorgung am Feiertag I 5a	28—29
2. Über einen Holzblock I 5b	28—29
3. Über eine Haut I 5c	30—31
4. Über Kind, Feststrauß und Torarolle I 6	30—31
5. Über Brothebe und Abgaben I 7	32—33
6. Über Gewürze und Salz I 8	34—35
7. Über Hülsenfrucht I 9	34—35
8. Schicken von Geschenken am Feiertag I 10. 11	36—39
Kapitel II	38—59
A. Über das Verhältnis zwischen Feiertag und Sabbat II 1. 2.	38—43
1. Über Vorbereitungen an einem Feiertag für einen Sabbat II 1	38—41
2. Über Vorbereitungen an einem Sabbat für einen Feiertag II 2	42—43
B. Über Reinigung II 3	42—43
C. Über den Minhag II 4. 5	44—51
1. Darbringung privater Pflichtopfer am Feiertag II 4	44—49
2. Über Waschwasser und Erwärmung am Feiertag II 5	50—51
D. Bestimmungen des R. Gamli'el II 6. 7.	50—55
1. Drei Erschwerungen des R. Gamli'el II 6	50—53
2. Drei Erleichterungen des R. Gamli'el II 7	54—55
E. Bestimmungen des R. El'azar ben'Azarja II 8	56—57
F. Über Gebrauchsgegenstände II 9a. b	58—59
1. Über eine Pfeffermühle II 9a	58—59
2. Über einen Wagen II 9b	58—59
Kapitel III	60—71
A. Schlachten am Feiertag III 1—4	60—65
1. Schlachten von Tieren, die in Tiergehegen sind III 1.	60—61
2. Schlachten von Tieren, die sich in Fallen gefangen haben III 2	62—63
3. Schlachten eines Tieres, das in gefährlicher Weise erkrankte III 3	64—65
4. Schlachten einer Erstgeburt III 4	64—65
B. Transport von Aas und unreiner Brothebe III 5	66—67
C. Über Besorgung am Feiertag III 6—9	68—71
1. Über Besorgung von Fleisch III 6—7	68—69
2. Über Besorgung von Wein, Öl, Eiern, Nüssen III 8. 9	70—71

Kapitel IV . . . . .	72—85
A. Über Transport IV 1a . . . . .	72—73
B. Über Brennmaterial IV 1b. 2. 3a. 3b . . . . .	72—79
1. Was gilt als Brennmaterial? IV 1b. 2. 3a . . . . .	72—77
2. Wie wird Brennmaterial zerkleinert? IV 3b. . . . .	78—79
C. Über Früchte IV 3c . . . . .	78—79
D. Über Beleuchtung IV 4 . . . . .	78—79
E. Über Küchengeräte IV 5a . . . . .	80—81
F. Über ein Scheit IV 5b . . . . .	82—83
G. Über einen Hirtenstab IV 5c . . . . .	82—83
H. Über Späne IV 6 . . . . .	82—83
J. Über Feuer IV 7a . . . . .	82—83
K. Über Ziegel IV 7b . . . . .	84—85
L. Über Früchte IV 7c . . . . .	84—85
Kapitel V . . . . .	84—96
A. Über das Verhältnis zwischen Feiertag und Sabbat V 1. 2 . . . . .	84—91
1. Über den Schutz von Nahrungsmitteln am Feiertag und Sabbat V 1 . . . . .	84—85
2. Über verschiedene Tätigkeiten am Feiertag und Sabbat V 2 . . . . .	86—91
B. Über Transport am Feiertag V 3—8a. . . . .	92—95
C. Schlachten am Feiertag V 8b . . . . .	96—97
Textkritischer Anhang . . . . .	98—102
Register . . . . .	103—104
1. Verzeichnis der im Traktat Beša genannten Rabbinen . . . . .	103
2. Verzeichnis der zitierten Bibelstellen . . . . .	103—104
Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften . . . . .	105—106
1. Bibel mit Apokryphen und Pseudepigraphen. . . . .	105
2. Die Traktate der Mischna . . . . .	106
3. Sonstiges . . . . .	106
Literaturverzeichnis . . . . .	107—108
a) In Einleitung und Kommentar abgekürzt gebotene Literatur . . . . .	107—108
b) Sonstige Literatur . . . . .	108

## EINLEITUNG

### I. Der Name des Traktates und seine Stellung in der Mischna

Zwei Namen sind für unseren Traktat (מִסְכֵּת, bh. Kettenfäden eines Gewebes, mh. dann auch das Gewebe selbst) überliefert: einmal יום טוב (vgl. ed. pr. der Mischna, Neapel 1492, oder das Genizafragment E 1 Nr. 67 in Cambridge), das andere Mal בִּיצָה (vgl. die Parmaer Mischnahandschrift de Rossi oder die Genizafragmente MS Heb. c. 17 und MS. Heb. b. 10 in Oxford). יום טוב wird er genannt, weil sich sein Großteil mit der Feiertagsgesetzgebung befaßt, בִּיצָה heißt er, weil בִּיצָה das erste Wort unseres Traktates ist und eine weit verbreitete Gepflogenheit darin bestand, für die Überschrift das erste brauchbare Wort eines Traktates zu verwenden (vgl. DERENBOURG REJ 3, 1881 S. 208 ff. und STRACK S. 24).

Innerhalb der Ordnung Mo'ed ist unser Traktat von den Ausgaben des babylonischen Talmuds seit 1697 an die vierte, von den Mischnausgaben seit 1606 an die fünfte, von der Mischnaausgabe des Jahres 1559 an die sechste, von der Tosefta, den Mischnahandschriften C und K sowie MAIMONIDES an die siebente und von dem Cod. Münch 95 und dem Palästinischen Talmud an die achte Stelle gesetzt worden. Daß unserem Traktat von der Tosefta, den Mischnahandschriften C und K sowie MAIMONIDES die siebente Stelle innerhalb der Ordnung zugewiesen wurde, erklärt sich höchstwahrscheinlich daraus, daß die Traktate nach ihrer Länge angeordnet wurden (vgl. HOFFMANN, Magazin für die Wissenschaft des Judentums 17, 1890, S. 323). Andere Vermutungen über die Reihenfolge der Traktate s. bei JE III S. 134 und STRACK S. 25.

### II. יום טוב

1. יום טוב heißt a. Fest. Feste werden gefeiert anläßlich einer Schafschur (vgl. 1. Sam 25 8), eines Gottesdienstes (vgl. Jom VII 4; Tos Jom IV 20), eines Niederschlages (vgl. Taan III 9), einer Untersuchung (vgl. Midd V 4), einer Genesung (vgl. b Ber 46a), eines Studiums (vgl. b Schaab 119a), einer Zerstörung (vgl. b Jeb 17a). Vgl. noch Sifr Lev 8 22. 28; HL r zu 14 72; Num r 6 2 7 12. יום טוב heißt b. Feiertag. Feiertage werden genannt I. die von Familien gefeierten Tage, z. B. der 10. Ab (vgl. b Erub 41 a Bar; b Taan 12a Bar), II. die von der Fastenrolle genannten Tage (vgl. Tos Taan IV 2; b Taan 10a/b Bar),



z. B. der 3. Tischri, 21. Kislew, 25. Kislew bis 2. Tebet, 28. Adar (vgl. Fastenrolle IX. XI; b Schab 21b; b Jom 69a; b R hasch 18b, 19a; b Taan 18a, außerdem DALMAN, Aramäische Dialektproben<sup>2</sup> Leipzig 1927, S. 43 ff.; Lichtenstein HUCA VIII—IX S. 257 ff.), III. der erste und siebente Tag des Passafestes, also der 15. und 21. Nisan, bzw. der erste, zweite, siebente und achte Tag des Passafestes (vgl. b Meg 31a), also der 15., 16., 21. und 22. Nisan, das eintägige Pfingstfest, also der 6. Siwan, bzw. das zweitägige Pfingstfest (vgl. b Pes 52b; b Taan 28b; b Ar 10a), also der 6. und 7. Siwan, der erste und siebente Tag des Laubhüttenfestes, also der 15. und 21. Tischri, bzw. der erste, zweite, siebente und achte Tag des Laubhüttenfestes (vgl. b Meg 31a; b Taan 28b; b Ar 10a), also der 15., 16., 21. und 22. Tischri (vgl. Palästinisches Targum zu Lev 23 7. 8. 21. 37; Num 28 18. 25. 26 [KAHLE, Masoreten des Westens II Stuttgart 1930, S. 51. 52. 54. 55. 61], Hs. Neofiti I zu Lev 23 2. 7. 15. 16. 21. 35. 37; Num 28 18. 25. 26 29 12 [folio 243 v, 244 r. v, 245 r. v, 246 r, 335 r. v., 336 r. v]), IV. das eintägige Neujahrsfest, also der 1. Tischri, bzw. das zweitägige Neujahrsfest (vgl. b Meg 31a), also der 1. und 2. Tischri (vgl. Hs. Neofiti I zu Lev 32 24; Num 29 1 [245 r, 336 r]), V. der Sabbat (vgl. Palästinisches Targum zu Lev 23 4 [KAHLE a. a. O. S. 51], Hs. Neofiti I zu Lev 23 3 [folio 243 v]), VI. der Versöhnungstag (vgl. Palästinisches Targum zu Lev 32 27 [KAHLE a. a. O. S. 53], Hs. Neofiti I zu Lev 23 27; Num 29 7 [folio 245 r; 336 v], Tos Hul V 9; Sifr Lev 16 34), VII. der Neumondstag (vgl. b Taan 17b).

2. Nicht jeder der im Vorhergehenden genannten Tage ist für das jüdische Recht ein Feiertag. Vielmehr verhält es sich folgendermaßen: ein Tag ist ein Feiertag, wenn er 1. offiziellen Charakter hat, 2. dem Verbot der Arbeit und 3. der Erlaubnis der Nahrungszubereitung unterliegt. Damit ergibt sich: Als Feiertage gelten nicht die von Familien gefeierten Tage, weil sie keinen offiziellen Charakter haben, die von der Fastenrolle genannten Tage und der Neumondstag, weil sie nicht dem Verbot der Arbeit unterliegen (vgl. Mek Ex 12 16; Mek R Schim'on zu Ex 12 16; b Meg 22b Bar; b Schab 24b; b Hag 18a), der Sabbat und der Versöhnungstag, weil sie nicht der Erlaubnis der Nahrungszubereitung unterliegen (vgl. Beš V 2; Jom VIII 1; Tos Jom V 1; Targ Ps Jon zu Lev 23 37; Num 29 7); als Feiertage gelten vielmehr nur der erste und siebente bzw. der erste, zweite, siebente und achte Tag des Passa- und Laubhüttenfestes, das Pfingst- und das Neujahrsfest.

3. Nach ROSENTHAL HUCA XVII S. 157 ff. ist LXX Est 9 19—22 der älteste Beleg für יום טוב »Feiertag«, d. h. nach ihm verhält es sich so, daß der Übersetzer יום טוב im Sinne von Feiertag verstand und der Leser ἀγαθὴ ἡμέρα im Sinne von Feiertag zu übersetzen hat. Dazu ist zu sagen: Auszugehen ist von V. 22, wo χαρά und ἀγαθὴ ἡμέρα Parallelen sind bzw. der gesamte Monat Adar ἀγαθαὶ ἡμέραι genannt

wird. Es dürfte keine Frage sein, daß in V. 22 ἀγαθὴ ἡμέρα mit Fest bzw. ἀγαθαὶ ἡμέραι mit Feste zu übersetzen ist. Daraus ist aber zu schließen, daß in V. 19 die Bezeichnung des 14. Adar als ἀγαθὴ (ἡμέρα, wie zu ergänzen ist) und die Bezeichnung des 14. und 15. Adar als ἀγαθαὶ (ἡμέραι, wie zu ergänzen ist) nur besagen will, daß man am 14. bzw. am 14. und 15. Adar Feste feiert. Es folgt also: Die Behauptung, LXX Est 9 19—22 sei der älteste Beleg für יום טוב »Feiertag«, ist nicht zu halten.

### III. Nahrungszubereitung am Feiertag und Sabbat

Der früheste Text, der darauf eingeht, ob man am Feiertag Nahrung zubereiten darf oder nicht, findet sich in der Priesterschrift, die der Exilszeit angehört (vgl. Ex 12 16). Hier wird erlaubt, am siebenten Tag des Passafestes Nahrung herzurichten. Diese Erlaubnis ist m. E. nicht erst in der Exilszeit formuliert worden.

Der früheste Text, der darauf eingeht, ob man am Sabbat Nahrung zubereiten darf oder nicht, findet sich im Jubiläenbuch, das dem 2. Jahrhundert v. Chr. angehört (vgl. Jub 2 29 50 9). Hier wird verboten, am Sabbat Nahrung herzurichten. Dieses Verbot ist wohl zuerst in der Exilszeit aufgestellt worden (vgl. Ex 35 3).

M. E. ist nun folgendes anzunehmen: Die Priesterschrift setzt voraus, einerseits das Verbot, am Sabbat Nahrung herzurichten, und zwar in dem Bericht über die Sabbatgebote (vgl. Ex 35 3), andererseits die Erlaubnis, am Sabbat Nahrung herzurichten, und zwar in dem Bericht über das Mannawunder (vgl. Ex 16 11 ff.). Hier wird nämlich berichtet, daß die Israeliten am ersten, zweiten, dritten, vierten und fünften Tag der Woche ein Gomer, am sechsten Tag der Woche dagegen zwei Gomer Brot (חֶמֶץ, womit nur Manna gemeint sein kann) gefunden hätten, als sie vor das Lager gezogen seien. Und auf ihre Frage, was das zu bedeuten habe, habe Mose folgende Antwort gegeben: »Ein Ruhetag, ein dem Herrn heiliger Tag soll morgen sein. Das, was ihr backen wollt, das backt, und das, was ihr kochen wollt, das kocht, was aber übrig bleibt, das lasset liegen bis morgen.« Diese Stelle ist wohl so zu verstehen: Mose teilt den Israeliten mit, sie sollten so viel von dem Manna, wie sie für den Bedarf am Freitag nötig haben, nehmen und zum Kochen und Backen verwenden. Das überschüssige Manna dagegen sollen sie aufheben und am Sabbat seiner Verwendung zuführen, d. h. zum Kochen und Backen benutzen. Es hieße unseren Text mißverstehen, wollte man meinen, nicht das Manna, sondern die von ihm zubereitete Speise, die am sechsten Tag nicht mehr genossen werden kann, solle für den siebenten Tag aufgehoben werden. Davon steht nichts im Text. Was aufgehoben werden soll, ist allein das Manna.

Und andererseits ist zu betonen, daß dieses Manna nicht roh verzehrt wird. Zu deutlich ist in dem eben gebrachten Zitat davon die Rede, daß man es zum Kochen und Backen verwendet. Man darf daher mit aller nötigen Vorsicht die Vermutung aussprechen, daß die Mannaerzählung nicht das Verbot, am Sabbat Nahrung herzurichten, sondern die Erlaubnis, am Sabbat Nahrung herzurichten, voraussetzt. Im übrigen werden wir uns den Gang der Entwicklung folgendermaßen vorzustellen haben. Nahrungszubereitung am Sabbat war in der Zeit vor dem Exil allgemein erlaubt, in der Exilszeit einerseits verboten, andererseits erlaubt, in der Folgezeit verboten.

In der tannaitischen Zeit ist es dann erlaubt, am Feiertag Nahrung herzurichten, dagegen verboten, sich am Sabbat mit Nahrungszubereitung zu beschäftigen.

Aber bei der allgemeinen Erlaubnis der Nahrungszubereitung am Feiertag ist man nicht stehen geblieben. Ausführlich hat man sich mit der Frage beschäftigt, welche der für die Nahrungszubereitung notwendigen Tätigkeiten am Feiertag durchgeführt werden dürfen. So hat man z. B. verboten, zu mahlen, zu melken, zu buttern, Käse zu machen (vgl. Tos Schab IX 13; j Schab 10b, 35 Bar; j Schab 10c, 76 Bar; b Schab 95a Bar; b Schab 134a; b Pes 65a Bar; j Beš 60d, 59 Bar). Man hat darüber gestritten, ob man sieben dürfe. Nach j Schab 10b, 26 Bar; j Beš 60d, 48 Bar; j Beš 60d, 58. 66 ist es verboten, nach b Beš 29b Bar ist einmaliges Sieben erlaubt und nur zweimaliges untersagt. Weiter hat man über Auslesen diskutiert. Nach j Schab 10b, 25 Bar; j Beš 60d, 47 Bar ist es verboten, nach Beš I 9 hingegen erlaubt. Auch, ob man Senf mit einer Kohle süßen dürfe, war eine strittige Frage. Einerseits hat man sie bejaht, andererseits verneint (vgl. Tos Beš III 15; j Beš 62, 46 Bar; b Schab 134a Bar). Verboten hat man sodann die Anfertigung technischer Hilfsmittel, z. B. die Anfertigung eines Backofens, eines Herdes oder eines Spießes, sowie die Anfertigung bzw. Herrichtung von Küchengeschirr (vgl. Beš IV 5a; b Beš 34a Bar). Dagegen hat man erlaubt, am Feiertag zu schlachten (vgl. Beš I 2 usw.), zu kochen (vgl. Beš II 1), zu backen (vgl. Beš II 6), zu rösten (vgl. Beš IV 7a), zu seien (vgl. Schab XX 1; Tos Schab XVI 1). Auch verschiedene andere Tätigkeiten hat man erlaubt, wenn sie in einer vom Wochentag abweichenden Weise geschehen, z. B. das Schleifen eines Messers (vgl. Beš III 7) oder die Zerkleinerung von Holz (vgl. Beš IV 3b).

Da Nahrungszubereitung am Feiertag erlaubt, am Sabbat verboten ist, ist natürlich auch Feueranzünden am Feiertag erlaubt, am Sabbat verboten (vgl. Ex 353; Schab VII 2; j Beš 63b, 28Bar; Mek zu Ex 353; Mek R Schim'on zu Ex 35 3, außerdem Philo De migr Abr § 91). Aber die Erlaubnis, am Feiertag Feuer anzuzünden, hat man eingeschränkt. Feuer darf nach der Schule Schammais nur für Nahrungszubereitung und für eine Tätigkeit, bei der außerdem noch Nahrung zubereitet

wird, angezündet werden (vgl. Beṣ II 4. 5, außerdem b Beṣ 12a/b Bar; b Pes 5a; 47b Bar; b Makk 21b Bar). Und auch das Verbot, am Sabbat ein Feuer anzuzünden, hat man eingeschränkt: Für eine schwangere Frau bzw. eine kranke Person darf ein Feuer angezündet werden (vgl. j Schab 16c, 65; b Schab 129a; b Erub 79b). Es verhält sich also so, daß für den Feiertag ein geringeres Arbeitsverbot gilt als für den Sabbat. Deshalb hat man auch den Feiertag קל, den Sabbat תמורה genannt (vgl. Mek zu Ex 12 16; b Beṣ 2b; 35b; 36a). Man hat außerdem vorgeschlagen, daß die Ḥaḥdala folgenden Wortlaut hat, wenn auf einen Sabbat ein Feiertag folgt: Der du trennst zwischen strenger und leichter Heiligem (vgl. Ḥul I 7). Aber dieser Vorschlag ist zurückgewiesen worden (vgl. b Ḥul 16b).

#### IV. מוקצה und מוקן

Im Traktat Beṣa begegnet mehrfach der Ausdruck מוקן (Ptz. hoph. von מוקן; vgl. I 2; III 4; IV 6). Zur Klärung dieses Wortes seien einige Bemerkungen vorausgeschickt.

מוקן begegnet einerseits im Zusammenhang mit sonst nicht weiter klassifizierbaren Aussagen, andererseits im Zusammenhang mit der Sabbat- und Feiertagsgesetzgebung.

Im Zusammenhang mit sonst nicht weiter klassifizierbaren Aussagen begegnet מוקן Prov 21 31: Das Pferd ist מוקן für den Krieg, oder Kel XXVIII 2; Tos Kel B bat VI 8; j Schab 4d, 64; b Schab 29b: Wenn man ein Stück (Tuch), das weniger als drei Handbreiten im Quadrat groß ist, zugerichtet hat, um damit ein Loch im Bad zu verstopfen . . . , es möge מוקן sein oder nicht, so ist es verunreinigungsfähig, oder Tos Ḥul IV 6: Man darf im Schiff nur schlachten, wenn Erde מוקן ist, oder b Beṣ 6b; b Ḥul 14a: Was מוקן ist für Menschen, ist nicht מוקן für Tiere, oder b Beṣ 8b: Herdasche ist מוקן für Tiere, bei denen kein Zweifel besteht, nicht aber für Tiere, bei denen ein Zweifel besteht. M. E. ergibt sich aus den angeführten Stellen, daß מוקן soviel heißt wie »bereitstehend«.

Im Zusammenhang mit der Sabbat- und Feiertagsgesetzgebung ist מוקן ein oft gebrauchter Terminus. Hier gilt folgende Bestimmung: Ein Gegenstand — unter einem solchen können Tiere, Nahrungsmittel, Küchengeräte usw. verstanden werden — ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag oder Sabbat, wenn er מוקן »bereitstehend« ist für diesen Zweck am Feiertag oder Sabbat. Im Einzelnen kann unter מוקן verschiedenes verstanden werden.

1. Früchte sind nicht מוקן zum Essen am Feiertag, wenn sie verwandt wurden bzw. bestimmt waren zum Trocknen am Rüsttag. Oder: Olivenzweige mit Oliven sind nicht מוקן zum Essen am Feiertag, wenn sie verwandt wurden bzw. bestimmt waren für die Feuerung am



Rüsttag (vgl. Tos Beš IV 1, 2; j Beš 62c, 25 Bar). Damit ergibt sich: Ein Gegenstand ist מוקן für einen Zweck am Feiertag oder Sabbat, wenn er verwandt wurde bzw. bestimmt war für diesen Zweck am Rüsttag.

2. Tauben, die am Rüsttag in Freiheit leben, dürfen an einem Feiertag nur dann geschlachtet werden, wenn man sie am Rüsttag dazu bestimmt (ומן) hat (vgl. Beš I 4). Früchte, die am Rüsttag zum Trocknen bestimmt sind, dürfen an einem Sabbat oder Feiertag nur dann genossen werden, wenn man sie am Rüsttag dazu bestimmt (ומן) hat (vgl. b Schab 45b Bar; b Beš 26b Bar). Zweige bzw. Steine, die am Rüsttag zu keinem besonderen Zweck bestimmt sind, dürfen an einem Sabbat nur dann als Sitzgelegenheit verwendet werden, wenn man am Rüsttag die Absicht gefaßt hat (השם), auf ihnen sitzen zu wollen (vgl. b Schab 50a; b Schab 125b). Zweige eines Palmbaumes, die man am Rüsttag für die Feuerung zerkleinert hat, dürfen am Feiertag als Sitzgelegenheit nur verwendet werden, wenn man sie zu diesem Zweck am Rüsttag zusammengebunden hat (vgl. b Schab 50a Bar; 125b Bar; 126b Bar). Es ergibt sich also: Ein Gegenstand, der für einen Zweck am Rüsttag bestimmt ist, ist מוקן für einen anderen Zweck am Feiertag oder Sabbat, wenn er dafür am jeweiligen Rüsttag vorbereitet wurde. Die Vorbereitung selbst kann in verschiedener Weise erfolgen. Einerseits gilt sie vollzogen, wenn eine Absicht geäußert wird, andererseits gilt sie vollzogen, wenn eine Handlung durchgeführt wird.

3. Es ist erlaubt, die Asche eines am Rüsttag angezündeten Feuers zum Bedecken des Blutes zu verwenden (vgl. b Beš 8a Bar). Dabei verhält es sich so, daß die Asche am Rüsttag völlig unbeachtet da liegt und auf keinen Fall an eine Verwendung gedacht ist. Es ergibt sich also folgendes: Ein Gegenstand ist מוקן für einen Zweck am Feiertag oder Sabbat, wenn er am Rüsttag schon vorhanden war.

4. Tauben des Taubenschlages oder eines Oberstockes, Vögel, die in irdenen, an Mauern angebrachten Behältern oder in einer Höhle nisten, und Wild, das seinen Aufenthaltsort in einem Park hat, müssen am Rüsttag bestimmt werden, wenn man sie am Feiertag schlachten will, weil sie sich nicht im Bereich des Menschen befinden, Gänse, Hühner und Herodestauben dagegen müssen am Rüsttag nicht bestimmt werden, wenn man sie am Feiertag schlachten will, weil sie sich im Bereich des Menschen befinden (vgl. Tos Beš I 10; b Beš 25a Bar). Daraus ergibt sich die Folgerung: Ein Gegenstand ist מוקן für einen Zweck am Feiertag oder Sabbat, wenn er sich im Bereich des Menschen befindet.

5. Gegenstände, die in einem Hofe sind, gelten als מוקן (vgl. Beš IV 6; Tos Beš III 18; b Beš 33b Bar). Wenn wir analog dem Vorhergehenden formulieren, erhalten wir folgenden Satz: Ein Gegenstand

ist מוקן für einen Zweck am Feiertag oder Sabbat, wenn er sich in einem Hof befindet.

6. Weiterhin fällt alles, was in einem Haus ist, unter den Begriff מוקן (vgl. j Schab 6c, 60 und j Schab 15c, 76). Also: Ein Gegenstand ist מוקן für einen Zweck am Feiertag oder Sabbat, wenn er sich im Haus befindet.

7. Sodann sei die Aufmerksamkeit auf Beş IV 2 gelenkt. Dort wird Holz, das zerstreut in einem Grund liegt, zur Verwendung freigegeben. M. E. ist der zugrundeliegende Gedanke: Ein Gegenstand ist מוקן für einen Zweck am Feiertag oder Sabbat, wenn er sich in einem Grund befindet.

8. Es ist erlaubt, mit der Asche eines am Feiertag angezündeten Feuers Blut zu bedecken, wenn sie noch so heiß ist, daß man ein Ei in ihr rösten kann (vgl. b Beş 8a Bar). Die Gelehrten verlangen, daß nur ein solcher Span beim Zähnereinigen Verwendung findet, der in der Krippe des Viehes liegt (vgl. Tos Beş III 18 Hs. Wien; b Beş 33a Bar; b Schab 81b Bar). Damit ergibt sich: Ein Gegenstand ist מוקן für einen Zweck am Feiertag oder Sabbat, wenn er für einen anderen Zweck verwendbar ist.

9. Für bestimmte Gegenstände hat man speziell festgesetzt, wann sie als מוקן für einen bestimmten Zweck anzusehen seien. Z. B. hat man gesagt, daß freilebendes Wild dann מוקן für Schlachten sei, wenn es sich am Rüsttag in der Falle gefangen habe (vgl. Beş III 2). Und eine Erstgeburt ist מוקן für Schlachten am Feiertag, wenn ihr Fehler am Rüsttag schon vorhanden war bzw. wenn ihr Fehler am Rüsttag von einem Fachmann erkannt worden war (vgl. Beş III 4).

Zwei Fragen seien noch kurz gestreift: 1. Wie kam es zu der Bestimmung: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag oder Sabbat, wenn er מוקן »bereitstehend« ist für diesen Zweck am Feiertag oder Sabbat? 2. Ist es möglich, die unter 1. 2. 3. . . . genannten Formeln in eine chronologische Reihenfolge zu bringen? Zur ersten Frage ist zu sagen: Es bestand das Gebot: Nahrungsmittel sind nur verwendbar für die Mahlzeit am Sabbat, wenn sie zubereitet wurden am Rüsttag für die Mahlzeit am Sabbat. Dieses Gebot konnte man auch so formulieren: Nahrungsmittel sind nur verwendbar für die Mahlzeit am Sabbat, wenn sie מוקן »bereitstehend« sind für die Mahlzeit am Sabbat (vgl. Damaskusschrift XIII 8). M. E. hat man dieses Gebot dann verallgemeinert, man bezog es einerseits nicht nur auf Nahrungsmittel, sondern auch auf Dinge usw., und man bezog es andererseits nicht nur auf den Sabbat, sondern auch auf den Feiertag. So entstand die Bestimmung: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag oder Sabbat, wenn er מוקן »bereitstehend« ist für diesen Zweck am Feiertag oder Sabbat. Zur zweiten Frage ist zu sagen: Aus dem Vorhergehenden ergibt sich, daß mit מוקן das

Moment des Rüsttages untrennbar verbunden ist. Daraus ist zu schließen: Die unter 1. 2. 3. genannten Bestimmungen repräsentieren einen älteren, die unter 4. usw. genannten Bestimmungen repräsentieren einen jüngeren Typ.

Einerseits hat man nun verschiedene Dinge, die am Feiertag oder Sabbat entstehen, zur Verwendung verboten. Z. B. hat man untersagt, Aas, das am Sabbat entsteht, an Hunde zu verfüttern (vgl. Schab XXIV 2; j Beš 62a, 28; b Beš 6b; 27b; b Pes 56b; b Hül 14a), oder Asche, die am Feiertag entsteht, zum Bedecken von Blut zu verwenden (vgl. Tos Beš I 5 Hs. Wien; b Beš 8a Bar; j Beš 60b, 65), oder ein Küken, das am Feiertag geboren wird, zu schlachten (vgl. b Beš 6b Bar). Andererseits hat man auch verschiedene Dinge, die am Feiertag entstehen, zur Verwendung freigegeben. Man hat gesagt: Ein Kalb, das am Feiertag von einem fehlerfreien Tier geboren wird (vgl. Tos Beš I 1; b Beš 6b Bar; b Schab 136a Bar; j Beš 60a, 20), oder ein Kalb, das am Feiertag von einem Tier mit innerem Fehler geboren wird (vgl. j Beš 60a, 34; b Beš 6a), oder eine Erstgeburt, die am Feiertag mit einem Fehler geboren wird (vgl. b Beš 26b), oder eine Taube, die am Feiertag geboren wird (vgl. j Beš 60a, 27), oder ein Küken, das am Feiertag geboren wird (vgl. Tos Beš I 1; b Beš 6b Bar), dürfen am Feiertag geschlachtet werden. M. E. ist nun anzunehmen: Die Autoren der Verbote lehren: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag, wenn er מוכן ist für diesen Zweck am Feiertag. Dabei wird der Terminus מוכן durch die unter 1. oder unter 2. oder unter 3. genannte Formel bestimmt. Die Autoren der Erlaubnisse lehren: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag, auch wenn er nicht מוכן ist für diesen Zweck am Feiertag. Dabei wird der Terminus מוכן gleichfalls durch die unter 1. oder unter 2. oder unter 3. genannte Formel bestimmt. Andererseits verhält es sich folgendermaßen. Die Schule Hillels lehrt: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag, wenn er מוכן ist für diesen Zweck am Feiertag. Dabei wird der Terminus מוכן durch die unter 1. oder unter 2. genannte Formel bestimmt. Die Schule Schammais lehrt: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag, auch wenn er nicht מוכן ist für diesen Zweck am Feiertag. Dabei wird der Terminus מוכן gleichfalls durch die unter 1. oder unter 2. genannte Formel bestimmt. Nichts steht nun der Annahme im Wege, daß die Autoren der Verbote bzw. Erlaubnisse mit der Schule Hillels bzw. Schule Schammais oder mit Autoren, die der Schule Hillels bzw. Schule Schammais nahestehen, zu identifizieren sind.

In tannaitischer Zeit sagt man von einem Gegenstand, der verwendbar ist für einen Zweck, er ist מוכן für einen Zweck, von einem Gegenstand, der nicht verwendbar ist für einen Zweck, er ist אין מן המוכן für einen Zweck. In der amoräischen Zeit wird der Ausdruck

אין מן המוכן durch מוקצה (Ptz. hoph. von קצה) »nicht verwendungsfähig« ersetzt.

Außerdem unterscheidet man verschiedene Arten von מוקצה:

1. מוקצה מחמת אסור »nicht verwendungsfähig wegen eines Verbotes« (vgl. b Schab 44a; 157a; b Hul 14b), mit diesem Ausdruck wird alles dasjenige bezeichnet, was einer verbotenen Tätigkeit dient.

2. מוקצה מחמת חסרון כּיס »nicht verwendungsfähig wegen geldlichem Verlust« (vgl. b Schab 157a; b Beṣ 30a), unter diesen Begriff fällt alles, was durch die Benutzung in seinem Wert geschädigt wird.

3. מוקצה מחמת מאוס »nicht verwendungsfähig wegen Ekel« (vgl. b Schab 44a; b Hul 14b), zu dieser Kategorie wird gerechnet, was abstoßend wirkt.

## V. Die Komposition des Traktates

Der Stoff unseres Traktates wird teilweise recht unsystematisch und unzusammenhängend vorgetragen.

I 1a. b 2 nennt Erleichterungen der Schule Schammals und Erschwerungen der Schule Hillels. I 3a. b 4 befaßt sich mit Tauben. I 3a. b 4 folgt I 1a. b 2, entweder, weil sowohl I 2 als auch I 3a vom Schlachten die Rede ist, oder, weil sowohl von I 1a. 2 als auch von I 3b. 4 bestimmt wird: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag, wenn er מוכן ist für diesen Zweck am Feiertag. I 5—11 handelt über den Minhag. I 5—11 folgt I 3a. b. 4, entweder, weil sowohl I 5—11 als auch I 3a. b Diskussionen der Schule Schammals und Schule Hillels mitgeteilt werden, oder, weil sowohl I 3a. b 4 als auch I 5—11 von Nahrungszubereitung die Rede ist.

II 1. 2 bespricht das Verhältnis zwischen Feiertag und Sabbat. II 3 geht auf Reinigungsbäder ein. II 3 folgt II 1. 2, weil sowohl II 2 als auch II 3 von Reinigungen gesprochen wird. II 4. 5 handelt über den Minhag. II 4. 5 folgt II 3, weil sowohl II 3 als auch II 4. 5 von Nahrungszubereitung die Rede ist. II 6. 7 werden Erschwerungen bzw. Erleichterungen des R. Gamli'el vorgetragen. II 6. 7 folgt II 4. 5, entweder, weil sowohl II 5 als auch II 6 das gleiche Wort steht (חמים), oder, weil sowohl II 5 als auch II 6 über Feuer gehandelt wird. II 8 bringt Bestimmungen des R. El'azar ben 'Azarja. II 8 folgt II 6. 7, weil sowohl II 6. 7 als auch II 8 eine gleiche Wortverbindung steht (שְׁלֹשָׁה דְּבָרִים). II 9a befaßt sich mit der Frage der Unreinheit. II 9a folgt II 8, weil sowohl II 8 als auch II 9a das gleiche Wort genannt wird (רְחִים שֶׁל פְּלִפְלִי). II 9b handelt über einen Wagen. II 9b folgt II 9a, weil sowohl II 9a als auch II 9b das gleiche Wort begegnet (טַמְאָה).

Kapitel III zerfällt in zwei Teile. Im ersten Teil (III 1—4) wird darauf eingegangen, unter welchen Umständen am Feiertag eine



Schlachtung möglich sein kann. Ein Zwischenstück ist III 5. Es folgt III 4, weil sowohl III 4 als auch III 5 von Tieren die Rede ist. Der zweite Teil (III 6—8) behandelt die Frage, wie man sich am Feiertag bei einem Einkauf verhalten soll. III 6—8 folgt III 5, weil sowohl III 5 als auch III 6 dasselbe Wort vorkommt (בְּהֶמְהָה).

IV 1a befaßt sich mit dem Transport von Wein und Öl. IV 1a folgt III 6—8, weil III 8 indirekt, IV 1a direkt von Wein und Öl die Rede ist. IV 1b. 2. 3a. b findet sich eine Erörterung über Brennmaterial. IV 1b. 2. 3a. b folgt IV 1a, weil sowohl IV 1a als auch IV 1b. 2. 3a. b das gleiche Wort steht (תִּבְרֵן). IV 3c geht auf die Beschaffung von Früchten ein. IV 3c folgt wohl deshalb IV 1b. 2. 3a. b, weil IV 3b vom Zerkleinern von Holz, IV 3c vom Entstehen eines Loches die Rede ist. IV 4 enthält Ausführungen über Beleuchtung. IV 4 folgt IV 3c, weil sowohl IV 3c als auch IV 4 das gleiche Wort begegnet (פְּתִיחַת). IV 5a befaßt sich mit Küchengerät. IV 5a folgt IV 4, weil sowohl IV 5a als auch IV 4 die Anfertigung von Geräten verboten wird. IV 5b beschäftigt sich mit einem Span. IV 5b folgt IV 5a, weil sowohl IV 5a als auch IV 5b dasselbe Wort genannt wird (קִדְרִיָּה). IV 5c wird über einen Hirtenstab, IV 6 wird über Späne gehandelt. IV 5c folgt IV 5b bzw. IV 6 folgt IV 5c, weil der Redaktor die Worte בְּקִצֵּית (IV 5b), מַקְל (IV 5c) und גִּיָּסָם (IV 6) als gleichwertig ansah. IV 7a befaßt sich mit dem Zustandebringen von Feuer. IV 7a folgt IV 6, weil sowohl IV 6 als auch IV 7a vom Feuer gesprochen wird. IV 7b wird über Küchengerät, IV 7c wird über Früchte gehandelt. IV 7b folgt IV 6 bzw. IV 7c folgt IV 7b, weil jeweils das Thema der Nahrungszubereitung im Hintergrund steht.

V 1. 2 befaßt sich mit dem Verhältnis zwischen Feiertag und Sabbat. V 1. 2 folgt IV 7c, weil sowohl IV 7c als auch V 1 von Früchten die Rede ist. V 3—8a handelt über den Transport von Gegenständen am Feiertag. V 8b geht auf Schlachten ein. Weder zwischen V 3 und V 2 noch zwischen V 8b und 8a ist ein Zusammenhang sichtbar.

## VI. Das Verhältnis des Traktates zu dem gleichnamigen Traktat der Tosefta

1. Der Mischnatraktat Beša und der Toseftatraktat Beša stimmen im wesentlichen in ihrem Aufbau überein.

Kapitel I der Mischna handelt über ein Ei, das am Feiertag gelegt wurde (I 1a), über Sauerteig und Gesäuertes (I 1b), über Bedecken von Blut (I 2), über Tauben (I 3. 4), über Kaufladenklappen (I 5a), Holzblock (I 5b), Haut (I 5c), Kind, Feststrauß, Torarolle (I 6), Abgaben, Brothebe (I 7), über Zerstoßen von Gewürzen (I 8), Auslesen (I 9) und Schicken von Geschenken (I 10. 11). Kapitel I der Tosefta spricht über

ein Kalb bzw. Küken, die am Feiertag geboren wurden, über ein Ei, das am Feiertag gelegt wurde (I 1. 2. 3), über Sauerteig und Gesäuertes (I 4. 5a), über Bedecken von Blut (I 5b. 6. 7), über Tauben (I 8. 9. 10a), über Kaufladenklappen, Holzblock, Haut (I 10b. 11a), über volle und leere Geräte, Schlüssel, Türangel (I 11b), über Abgaben und Brothebe (I 12. 13), über Backen (I 14), Zerstoßen von Gewürzen (I 15), über Messer und Mörser (I 16. 17), Salz, Feigenkuchen und Körner (I 18. 19. 20), über Auslesen (I 21. 22) und Schicken von Geschenken (I 23).

Kapitel II der Mischna handelt über das Verhältnis zwischen Feiertag und Sabbat (II 1. 2), über Reinigungsbäder (II 3), über den Minhag (II 4. 5), über Warmstellen von Wasser, Aufrichten eines Leuchters, Backen von Brot, Räucherwerk und Böckchen (II 6. 7), über Ansichten des R. El'azar ben 'Azarja, z. B. über Zerstoßen von Pfeffer und Striegeln und Kratzen von Vieh (II 8), über eine Pfeffermühle und über das Ziehen eines Wagens (II 9a. b). Kapitel II der Tosefta spricht über verschiedene Probleme, die sich ergeben, wenn man am Feiertag oder am Feiertag für den Sabbat Nahrung zubereitet (II 1—6), über Reinigungsbäder (II 7—9), über die Verwendung von Feuer (II 11), über Beschneidung und Enthäutung (II 11), über das Aufrichten eines Leuchters (II 12), über Fegen (II 13), über Räucherwerk (II 14), über ein Böckchen (II 15), über Zerstoßen von Pfeffer (II 16), über Striegeln und Kratzen (II 17) und über das Ziehen eines Gegenstandes (II 18. 19).

Kapitel III; IV der Mischna handeln zunächst über Schlachten (III 1—4), über Aas und unreine Brothebe (III 5), über Besorgung (III 6—8), über Wein- und Ölkrüge und Häcksel (IV 1a) und über Brennmaterial (IV 1b. 2. 3a. 3b), sodann über Früchte, eine Lampe, Kohlen und einen Docht (IV 3c. 4), weiter über Küchengerät, Ofen, Herd (IV 5a), ein Scheit (IV 5b), Austreiben von Vieh (IV 5c) und Späne (IV 6), schließlich über Feuer und Früchte (IV 7). Kapitel III der Tosefta geht zunächst ein auf Schlachten (III 1—3), Bienen (III 4), Besorgung (III 5—8), Brennmaterial (III 9. 10. 11), sodann auf Knoten, Weingefäße, Tiegel (III 12. 13a), ein Scheit, Kohlen und Feuer (III 13b. 14. 15a), weiter auf Küchengerät, Ofen, Herd (III 15b. 16), Ausgehen von Personen (III 17) und Späne (III 18), und schließlich nach der Besprechung einiger anderer Probleme (III 19. 20), auf einen Docht (III 21).

Kapitel V der Mischna spricht über Früchte (V 1), über das Verhältnis zwischen Feiertag und Sabbat (V 2), über Vieh und Geräte (V 3), über Leihen (V 4), Kohle, Flamme, Zisterne, Transport von Früchten (V 5. 6. 7), über Gäste (V 8a) und über Schlachten (V 8b). Kapitel IV der Tosefta geht ein auf Früchte (IV 1—3), auf das Verhältnis zwischen Sabbat und Feiertag (IV 4), auf Vieh und Geräte (IV

5. 6a), auf Kaufen und Leihen (IV 6b), auf Kohle, Flamme, Zisterne, Transport von Früchten (IV 7. 8. 9), auf Gäste (IV 10a), auf Reinigung von Geräten (IV 10b), auf Wüstenvieh und Hausvieh (IV 11).

2. Wir können mehrfach feststellen, daß die Tosefta in ihrem Aufbau vom Aufbau der Mischna abhängt.

T I 5 (Hs. Wien) wird bestimmt, daß zwar die Asche eines am Rüsttag angezündeten Feuers, nicht aber die Asche eines am Feiertag angezündeten Feuers zum Bedecken des Blutes verwendbar sei, T II 15 wird erläutert, was ein behelmttes Böckchen sei, T II 17 wird erklärt, was unter striegeln und kratzen zu verstehen sei, T II 18 wird ausgeführt, daß man einen Gegenstand am Feiertag ziehen dürfe. Es ergibt sich nun einerseits, daß zwischen T I 5 (Hs. Wien), T II 15, T II 17, T II 18 und dem jeweiligen Text der Tosefta weder ein Sach- noch ein Stichwortzusammenhang besteht, und andererseits, daß zwischen T I 5 (Hs. Wien), T II 15, T II 17, T II 18 und dem jeweiligen Text der Mischna, nämlich zwischen T I 5 (Hd. Wien), T II 15, T II 17, T II 18 und M I 2, M II 7, M II 8, M II 9 ein sehr enger Zusammenhang vorliegt: T I 5 (Hs. Wien), T II 15, T II 17, T II 18 sind nichts anderes als Erläuterungen zu M I 2, M II 7, M II 8, M II 9. Daraus ist aber zu schließen, daß die T in ihrem Aufbau vom Aufbau der Mischna abhängt.

3. Charakteristisch für die T sind die Interpretationen, die sie zu Stellen der M gibt. Diese Interpretationen lassen sich in drei Gruppen teilen. Zur ersten Gruppe sind zu zählen Interpretationen folgender Art: R. Jehuda sagt: Die Schule Schammais und die Schule Hillels stimmen darin überein, daß man Abgaben, die am Rüsttag abgehoben wurden, zusammen mit Abgaben, die am Feiertag abgehoben wurden, hinbringen darf. Worüber streiten sie? Darüber, ob man dem Priester Abgaben, die am Rüsttag abgehoben wurden, für sich hinbringen darf. Die Schule Schammais verbietet, die Schule Hillels erlaubt (T I 12 zu M I 7). Oder: R. Me'ir sagt: Die Schule Schammais und die Schule Hillels stimmen darin überein, daß man Gewürze mit Salz zerstoßen darf. Worüber streiten sie? Darüber, ob man Salz für sich zerstoßen darf (T I 15 zu M I 8). Interpretationen dieser Art sind ohne jeden Wert. Zur zweiten Gruppe sind folgende Interpretationen zu zählen: T I 8 sagt R. Schim'on ben El'azar: Die Schule Schammais stimmt mit der Schule Hillels darin überein, daß man eine Taubenschlagleiter tragen darf. Aber M I 3a verbietet die Schule Schammais, eine Taubenschlagleiter zu tragen. Oder: T I 10 sagt R. Schim'on ben El'azar: Die Schule Schammais stimmt mit der Schule Hillels darin überein, daß man die Kaufladenklappen herablassen darf. Aber M I 5a verbietet die Schule Schammais, die Kaufladenklappen herabzulassen. Oder: T I 12 sagt R. Jose: Die Schule Schammais stimmt mit der Schule Hillels darin überein, daß man die Abgaben dem Priester hinbringen



darf. Aber M I 7 verbietet die Schule Schammais, die Abgaben dem Priester hinzubringen. Oder: T II 4 sagt R. Schim'on ben El'azar: Die Schule Schammais stimmt mit der Schule Hillels darin überein, daß man zwei Gerichte zubereiten muß. Aber M II 1 gestattet die Schule Hillels, nur ein Gericht zuzubereiten. Zu diesen Interpretationen ist zu sagen: 1. Die Schule Schammais hat verboten, eine Taubenschlagleiter zu tragen, die Kaufladenklappen herabzulassen, die Abgaben dem Priester hinzubringen, bzw. angeordnet, zwei Gerichte zuzubereiten. 2. R. Schim'on ben El'azar und R. Jose haben erlaubt, eine Taubenschlagleiter zu tragen, die Kaufladenklappen herabzulassen, die Abgaben dem Priester hinzubringen, bzw. angeordnet, zwei Gerichte zuzubereiten. 3. Sie waren nun darauf bedacht, die Differenz zwischen ihrer Ansicht und der Ansicht der Schule Schammais oder Hillels zu vertuschen. So kamen sie zu den Aussagen: Die Schule Schammais stimmt mit der Schule Hillels darin überein, daß man eine Taubenschlagleiter tragen, die Kaufladenklappen herablassen, die Abgaben dem Priester hinbringen darf bzw. zwei Gerichte zuzubereiten hat.

Schließlich ist noch eine dritte Gruppe von Interpretationen zu nennen: T I 10 heißt es: R. Schim'on ben El'azar sagt: Die Schule Schammais und die Schule Hillels stimmen darin überein, daß Tauben, die man im Nest bestimmt hat und vor dem Nest findet, verboten sind. Die entsprechende Überlieferung, M I 4, ist ohne Autorenangabe. Oder: T III 10 sagt R. Schim'on ben El'azar: Die Schule Schammais und die Schule Hillels streiten über Holz, das im Feld gesammelt liegt, und über Holz, das im Grund zerstreut liegt. Die Schule Schammais sagt: Man darf es nicht nehmen, die Schule Hillels sagt: Man darf es nehmen. Die Parallelüberlieferung M IV 2 ist gleichfalls ohne Autorenangabe. Eine eingehendere Untersuchung zeigt nun, daß die Identifizierungen der T nur teilweise (vgl. I 4 Anm. 6) oder überhaupt nicht (vgl. IV 2 Anm. 11) zutreffen. Doch auch in diesem Fall sind sie nicht ohne Wert. Denn es läßt sich nachweisen, daß die Lehrer, die die T nennt, zwar nicht direkt, aber doch indirekt mit den parallelen Überlieferungen der M zu tun haben, nämlich insofern, als sie über Probleme, die den Problemen der M ähnlich sind, diskutiert haben.



**TEXT**  
**ÜBERSETZUNG UND ERKLÄRUNG**

## מִסְכֵּת בֵּיצָה

### פֶּרֶק א

בֵּיצָה שְׁנוּלָדָה בְּיוֹם טוֹב בֵּית שְׁמִי אוֹמְרִים <sup>1</sup>תֹּאכֵל וּבֵית <sup>2</sup>הִלֵּל  
אוֹמְרִים לֹא <sup>3</sup>תֹאכֵל:

1: K תיאכל

2: K הילל

3: K תיאכל

I 1a <sup>1</sup>Beš I 1a hat eine Parallele Edu IV 1. Nach ALBECK Untersuchungen S. 111; EPSTEIN S. 354. 434 ist Edu IV 1 die ursprüngliche Stelle der Mischna.

I 1a <sup>2</sup>Schammai ist ein Zeitgenosse von Herodes dem Großen, Hillel ist etwas jünger, seine Blütezeit liegt zwischen 20 v. Chr. und 20—25 n. Chr. Sowohl Schammai als auch Hillel haben schulebildend gewirkt. Man spricht von einer Schule Schammais und einer Schule Hillels (vgl. BACHER, Tradition und Tradenten S. 54ff.; EJ IV Sp. 419; JL s. v. Bet Hillel). Der Anfang der Schule Schammais bzw. Schule Hillels liegt nach HALEVY, Dorot Harischochim Ic S. 548ff. zu der Zeit von Schammai und Hillel, nach STRACK S. 119 erst nach der Zeit von Schammai und Hillel. Dagegen das Ende der Schule Schammais und der Schule Hillels liegt nach GUTTMANN HUCA XX S. 370ff.; eb. XXVIII S. 125ff. kurz nach dem Jahr 70 n. Chr. M. E. ist weder die Angabe von HALEVY noch die Angabe von STRACK mit Sicherheit zu beweisen (vgl. II 4 Anm. 19). Die Angabe von GUTTMANN dürfte zutreffend sein.

I 1a <sup>3</sup>R. Eli'ezer (um 100 n. Chr.) hat sich dieser Ansicht angeschlossen (vgl. Tos Edu II 2; Tos Beš I 1; b Beš 4a Bar; j Beš 60a, 15 Bar).

I 1a <sup>4</sup>Aufgrund von I 3b Anm. 1 ist zu sagen: Die Schule Schammais erlaubt, ein Ei, das nicht מִיֶּכֶן für Essen ist, am Feiertag zu essen. Die Schule Hillels verbietet, ein Ei, das nicht מִיֶּכֶן für Essen ist, am Feiertag zu essen.

I 1a <sup>5</sup>1. In amoräischer Zeit hat man sich bemüht, zu erklären, weshalb die Schule Hillels verbietet, ein Ei zu essen, das an einem Feiertag gelegt wurde. So sind von R. Jīṣḥaq (um 300 n. Chr.), Rabba (gest. 330 n. Chr.), R. Josef (gest. 333 n. Chr.) und R. Naḥman (gest.

## TRAKTAT BEṢA

### A. Erleichterungen der Schule Schammais und Erschwerungen der Schule Hillels (I 1 a. b. 2)

#### Kapitel I

##### 1. Über ein Ei, das am Feiertag gelegt wurde (I 1 a)

- 1a Ein Ei<sup>1</sup>, das an einem Feiertag gelegt wurde — die Schule Schammais sagt<sup>2</sup>: Es darf (noch am Feiertag) gegessen werden<sup>3</sup>. Die Schule Hillels sagt: Es darf (am Feiertag) nicht gegessen werden<sup>4. 5. 6. 7. 8</sup>.

356 n. Chr.) Erklärungen gegeben worden (vgl. b Beṣ 2a. b. 3a). Von diesen Erklärungen sei die Rabba erwähnt. Er argumentiert folgendermaßen: Es ist verboten, ein Ei zu essen, das an einem Feiertag gelegt wurde, weil es verboten ist, ein Ei zu essen, das an einem Feiertag gelegt wurde, der einem Sabbat folgt. Das Verbot, ein Ei zu essen, das an einem Feiertag gelegt wurde, der einem Sabbat folgt, begründet er auf folgende Weise: Der Reifeprozeß eines Eies, der an einem Sabbat durchgeführt wird und erst an einem folgenden Feiertag beendet wird, ist identisch mit der Vorbereitung, die an einem Sabbat für einen folgenden Feiertag getroffen wird. Es ist verboten, an einem Feiertag bzw. an einem Sabbat für einen unmittelbar folgenden Sabbat bzw. Feiertag Vorbereitungen zu treffen. Also ist es untersagt, ein Ei zu essen, das an einem Feiertag gelegt wurde, der einem Sabbat folgt. Die von Rabba gegebene Argumentation ist von MAIMONIDES Hilkoṭ Jom ṭob I 19 und Kom. z. St.; BARTENORA Kom. z. St. und teilweise sogar von STRACK S. 42 übernommen worden. Aber in dieser Erklärung wird man nur einen Versuch sehen dürfen. Denn die grundlegende Voraussetzung, daß der Reifeprozeß des Eies identisch sei mit einer Vorbereitung, ist außerordentlich gekünstelt. Und die Schlußfolgerung ist anfechtbar. Sie ergibt nicht, daß ein Ei, das an einem Feiertag gelegt wurde, nicht gegessen werden darf, sondern nur, daß der Reifeprozeß eines Eies, der an einem Sabbat durchgeführt und erst an einem folgenden Feiertag beendet wird, zu unterbleiben hat.

2. Ein Anonymus erklärt: Die Schule Schammais und die Schule Hillels stimmen darin überein, daß dem Verbrauch entzogen bleiben muß, was am Feiertag entsteht. Aber die Schule Schammais und die Schule Hillels sind sich darüber uneinig, ob frisch gelegte Eier etwas Neuentstandenes seien: Nach der Schule Schammais ist ein frisch ge-

legtes Ei nicht etwas Neuentstandenes, weshalb sie erlaubt, ein am Feiertag gelegtes Ei zu essen; nach der Schule Hillels ist ein frisch gelegtes Ei etwas Neuentstandenes, weshalb sie verbietet, ein am Feiertag gelegtes Ei zu essen (vgl. j Beš 60a, 3 ff; BANETH S. 363). Auch diese Erklärung wird man nicht annehmen können; denn ein frisch gelegtes Ei ist nun einmal etwas Neuentstandenes. Hier werden die Verhältnisse einfach auf den Kopf gestellt, und man wird den Eindruck nicht los, daß der Antwort zuliebe die ganze Erklärung konstruiert wurde.

3. S. ZEITLIN hat sich mehrfach mit unserer Diskussion befaßt (vgl. *Journal of Jewish Lore and Philosophy* I 1919 S. 304 ff.; *Les Dix-huit Mesures* REJ 68 S. 22 ff; *Alexander Marx Jubilee Volume* New York 1950 S. 631 ff.). Bei seiner Erklärung legt er zwei Voraussetzungen zugrunde: 1. Die Schule Schammais und die Schule Hillels stimmen darin überein, daß am Feiertag nur dasjenige gegessen werden darf, was am Rüsttag zubereitet wurde; 2. die Schule Schammais und die Schule Hillels sind sich darüber uneinig, ob eine Handlung durch eine Person beabsichtigt sein muß. Die Schule Schammais läßt eine Handlung gelten, auch wenn sie nicht beabsichtigt wurde; die Schule Hillels läßt eine Handlung nur gelten, wenn sie beabsichtigt wurde. Mit Hilfe dieser beiden Voraussetzungen erklärt ZEITLIN die Diskussion. Die Schule Schammais erlaubt den Genuß des Eies, weil es 1. am Rüsttag zubereitet wurde und weil 2. die Absicht, man wolle es am Feiertag verzehren, nicht erforderlich ist. Die Schule Hillels dagegen verbietet den Genuß des Eies, weil es zwar 1. am Rüsttag zubereitet wurde, aber 2. die Absicht, man wolle es am Feiertag verzehren, fehlt. M. E. ist auch die Auskunft ZEITLINS unannehmbar. Einerseits ist die Angabe unzutreffend, daß am Feiertag nur gegessen werden darf, was am Rüsttag zubereitet wurde. Andererseits ist nicht einzusehen, weshalb ein am Feiertag gelegtes Ei am Rüsttag zubereitet wurde. Und schließlich hängt die Behauptung in der Luft, daß die Schule Schammais die Absicht im Unterschied von der Schule Hillels für unnötig gehalten habe. Die Erklärung ZEITLINS hat auch M. SCHACHTER JQR XLII, 1951/52, S. 20 ff. bestritten.

4. M. E. ist zu sagen: Die Schule Schammais lehrt: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag, auch wenn er nicht מִיָּדָן für diesen Zweck am Feiertag ist. Dabei wird der Terminus מִיָּדָן durch die I 3b Anm. 1 genannten Voraussetzungen bestimmt. Deshalb erlaubt sie, ein Ei, das am Feiertag gelegt wurde, zu essen. Die Schule Hillels dagegen lehrt: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag, wenn er מִיָּדָן für diesen Zweck am Feiertag ist. Dabei wird der Terminus מִיָּדָן gleichfalls durch die I 3b Anm. 1 genannten Voraussetzungen bestimmt. Deshalb verbietet sie, ein Ei, das am Feiertag gelegt wurde, am Feiertag zu essen. Folgendes ist anzunehmen:



Die Schule Schammais lehrt: Eine aus älterer Zeit stammende Bestimmung — z. B. Nahrungsmittel sind verwendbar für die Mahlzeit am Sabbat, wenn sie מוכן sind für die Mahlzeit am Sabbat — ist nicht immer zu verallgemeinern. Deshalb lehrt sie: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag, auch wenn er nicht מוכן für diesen Zweck am Feiertag ist. Die Schule Hillels lehrt: Eine aus älterer Zeit stammende Bestimmung — z. B. die eben erwähnte — ist zu verallgemeinern. Deshalb lehrt sie: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag, wenn er מוכן für diesen Zweck am Feiertag ist.

I 1a <sup>6</sup>Der Streit ist im Sinne der Schule Hillels entschieden worden (vgl. BLACKMAN S. 353). Es sei darauf hingewiesen, daß zu Beginn des 2. Jh.s noch nicht geklärt war, ob ein Ei, das am Feiertag gelegt war, zum Genuß erlaubt oder verboten sei; denn R. Jehuda sagt im Namen des R. Eli'ezer, daß der Streit noch an seinem Ort bestehe, d. h. noch nicht entschieden sei (vgl. Tos Beṣ I 3).

I 1a <sup>7</sup>Es sei noch auf folgende Bestimmungen hingewiesen, die sämtlich der Schule Hillels zuzuschreiben sind:

1. Es ist erlaubt, über ein Ei, das an einem Feiertag gelegt wurde, ein Gefäß zu stülpen, um es vor Beschädigungen zu schützen (vgl. b Schab 43a Bar; b Beṣ 3b Bar; j Schab 6d, 72; j Schab 14b, 13; j Schab 15d, 60; j Beṣ 62d, 57).

2. Es ist verboten, ein Ei, das an einem Feiertag gelegt sein könnte, zu essen (vgl. b Beṣ 3b Bar).

3. Es ist verboten, ein Ei, das an einem Feiertag gelegt wurde, von einem zum anderen Platz zu bringen (vgl. Tos Beṣ I 3; j Beṣ 60a, 10 Bar; b Beṣ 3b Bar; b Schab 43a Bar).

4. Es ist verboten, ein Ei, das an einem Feiertag gelegt wurde, zusammen mit anderen Eiern aufzubewahren (vgl. Tos Beṣ I 3; b Beṣ 3b Bar; j Beṣ 60a, 11 Bar).

5. Es ist verboten, ein Ei, das an einem Feiertag gelegt wurde, am folgenden Tag zu essen, wenn dieser Tag ein Sabbat ist (vgl. Tos Beṣ I 3; b Beṣ 4a Bar; j Beṣ 60a, 55—57 Bar, außerdem b Beṣ 4a; b Erub 38a), und es ist verboten, ein Ei, das am ersten Neujahrsfeiertag gelegt wurde, am zweiten Neujahrsfeiertag zu essen (vgl. Erub III 8; b Beṣ 4b ff.; b Beṣ 6a; b Beṣ 22a/b; b Schab 139b). Der Grund für diese Vorschriften ist darin zu sehen, daß Sabbat und Feiertag bzw. erstem und zweitem Neujahrsfeiertag die gleiche Bedeutung zukommt und an dem einen Tag nichts getan werden darf, was an dem anderen verboten ist. Dagegen ist es erlaubt, ein Ei, das am ersten Feiertag der Wallfahrtsfeste gelegt wurde, am zweiten Feiertag der Wallfahrtsfeste zu essen



בֵּית שְׁמִי אֹמְרִים שְׂאֹר כְּזֵית וְחֶמֶץ כְּכֹתֶכֶת | בֵּית הֵלֵל אֹמְרִים  
זֶה זֶה כְּזֵית:

(vgl. b Beš 4bff.; b Beš 5b), weil diese Tage nicht gleichwertig sind, und dementsprechend haben auch die Bewohner von Nehardea ein Ei, das am ersten Feiertag gelegt wurde, am zweiten Feiertag gegessen (vgl. b Beš 6a, 22b, außerdem MAIMONIDES Hilkot Jom ṭob I 24 und Kom. z. St.; BARTENORA Kom. z. St.; BLACKMAN S. 353).

I 1a <sup>8</sup>Die Schule Schammais hat nicht nur erschwert, sondern auch erleichtert, und die Schule Hillels hat nicht nur erleichtert, sondern auch erschwert (vgl. Edu IV 1; Hul VIII 1, außerdem Tos Edu II 2, j Schab 10a, 12; j Beš 60b, 23; j Naz 53c, 22). Sowohl in tannaitischer als auch in amoräischer Zeit hat man bestritten, daß von der Schule Schammais erleichternd, von der Schule Hillels erschwerend entschieden worden sei (vgl. Schebi IV 2; b Beš 9bff.).

I 1b <sup>1</sup>Beš I 1b hat Parallelen Tos Beš I 4; Edu IV 1. Nach ALBECK Untersuchungen S. 111; EPSTEIN S. 354, 434 ist Edu IV 1 die ursprüngliche Stelle der Mischna.

I 1b <sup>2</sup>שְׂאֹר »Sauerteig« (vgl. KRAUSS I S. 58; DALMAN IV S. 53ff.).

I 1b <sup>3</sup>Man kennt Oliven von drei Größen. Die Olive mittlerer Größe heißt אֲגוּרִי. Sie ist dadurch bemerkenswert, daß sie das Öl in ihrem Inneren aufbewahrt (vgl. j Bik 63d, 50; b Ber 39a; DALMAN IV S. 189). Nach ihr richtet man sich, wenn man die Olive als Maßbestimmung verwendet (vgl. Kel XVII 8; b Ber 39a; DALMAN IV S. 189). Schon die Bibel verwendet Früchte und Samen als Maßbezeichnung. In noch höherem Grade tut dies dann die nachbiblische Zeit (vgl. Löw I S. 628; IV S. 316; KRAUSS II S. 214, 386).

I 1b <sup>4</sup>Der Stelle Ex 13 7 »nichts Gesäuertes und kein Sauerteig darf am Passafest gesehen werden« folgt mehrfach die Diskussion I 1b: Die Schule Schammais sagt: Sauerteig in der Größe einer Olive und Gesäuertes in der Größe einer Dattel. Die Schule Hillels sagt: In beiden Fällen ist das Maß die Olive (vgl. b Beš 7b Bar; Meḳ R. Schim'on zu Ex 13 7; Sifr zu Dtn 16 4). Damit ergibt sich: Die Schule Schammais und die Schule Hillels streiten darüber, wieviel Sauerteig und Gesäuertes man am Passafest im Haus haben darf (vgl. noch j Pes 32b, 64; j Beš 60b, 10; b Beš 7b).

I 1b <sup>5</sup>Nach Ansicht der Schule Schammais wird man schuldig, wenn man am Passafest Sauerteig in der Größe einer Olive in seinem Hause hat.

## 2. Über Sauerteig und Gesäuertes (I 1b)

1b <sup>1</sup>Die Schule Schammais sagt: Sauerteig<sup>2</sup> in der Größe einer Olive<sup>3. 4. 5</sup> und Gesäuertes in der Größe einer Dattel<sup>6. 7. 8</sup>. Die Schule Hillels sagt: In beiden Fällen (ist das Maß) die Olive<sup>9. 10</sup>.

I 1b <sup>6</sup>כֹּתֶבֶת (nicht bh.) ist die halbreife, gelbliche Dattel. Sie ist größer als eine Olive (vgl. b Ker 14a und Löw II S. 344). Ein bestimmtes Maß der Dattel kennt man nur im Zusammenhang mit dem Versöhnungstag. Vielleicht ist dieses Maß auch in den anderen, nicht vom Versöhnungstag handelnden Diskussionen gemeint; aber Sicheres läßt sich da nicht sagen.

I 1b <sup>7</sup>Nach Ansicht der Schule Schammais wird man schuldig, wenn man am Passafest Gesäuertes in der Größe einer Dattel in seinem Haus hat.

I 1b <sup>8</sup>Nach b Jom 79b; b Beṣ 7b hat die Schule Schammais folgendermaßen geschlossen: Ex 12 19, 13 7; Dtn 16 4 wird sowohl der Besitz von Gesäuertem als auch von Sauerteig verboten. Deshalb müssen sowohl für Sauerteig als auch für Gesäuertes verschiedene Größen festgesetzt werden, d. h. für Sauerteig eine Olive, für Gesäuertes eine Dattel.

I 1b <sup>9</sup>Nach Ansicht der Schule Hillels wird man schuldig, wenn man am Passafest Sauerteig oder Gesäuertes in der Größe einer Olive in seinem Haus hat.

I 1b <sup>10</sup>Nach b Beṣ 7b hat die Schule Hillels so argumentiert: So wie das Essen von Gesäuertem in Olivengröße unzulässig ist (vgl. Tos Pes I 9), ebenso ist der Besitz von Gesäuertem in Olivengröße unzulässig.

I 2 <sup>1</sup>Beṣ I 2 hat eine Parallele Edu IV 2 und wird zitiert Dtn r 12 20. Nach ALBECK Untersuchungen S. 111; EPSTEIN S. 354. 434 ist Edu IV 2 die ursprüngliche Stelle der Mischna.

I 2 <sup>2</sup>Beim Schlachten des Geflügels wird entweder die Luft- oder die Speiseröhre, beim Schlachten des Viehes — und des Wildes — wird sowohl die Luft- als auch die Speiseröhre durchschnitten (vgl. Ḥul II 1 4; Tos Ḥul II 1 ff.; DALMAN VI S. 91; BILLERBECK II S. 703; JL V Sp. 102f.).

I 2 <sup>3</sup>Schlachten ist am Sabbat verboten (vgl. Jub 50 12; Ḥul I 1 Tos Ḥul VI 5; Schab VII 2; Tos Schab III 7), am Feiertag erlaubt, (vgl. Beṣ III 3. 4. 6. 7; V 8b, b Schab 114b; b Ket 7a). Nur ein Tier, das man כִּי nennt und bei dem es zweifelhaft ist, ob es zur Gattung Vieh oder Wild gehört oder sogar beiden Gattungen zuzurechnen ist (vgl. Naz V 7; Bik II 8; Tos Bik II 1; DALMAN VI S. 197), nimmt eine

הַשְׁחֹט <sup>1</sup>הָיָה וְעוֹף בְּיוֹם טוֹב בֵּית שְׁמִי אוֹמְרִים יַחְפוֹר <sup>2</sup>בְּדֶקֶר  
וַיִּבְסֹה וּבֵית <sup>3</sup>הֵלֵל אוֹמְרִים לֹא יִשְׁחוֹט אֶלָּא אִם בֵּן הָיָה לוֹ עֶפֶר

1: K חִיָּה

2: K urspr. בְּדֶקֶר

3: K הֵלֵל

Sonderstellung ein: Offiziell ist es nicht gestattet, es am Feiertag zu schlachten. Aber man scheint dieses Verbot selten berücksichtigt zu haben (vgl. Bik II 8; Ḥul VI 1; Tos Beṣ I 5; Tos Ḥul VI 1).

I 2 <sup>4</sup>דֶּקֶר (nicht bh.) »Spaten« (vgl. KRAUSS II S. 175, DALMAN II S. 126).

I 2 <sup>5</sup>Nach der Tora muß man, wenn man erjagtes Wild bzw. Geflügel geschlachtet hat, das Blut bedecken (vgl. Lev 17 13). Nach dem jüdischen Recht muß man, wenn man erjagtes oder im Haus aufgezogenes Wild bzw. Geflügel geschlachtet hat, das Blut bedecken (vgl. Ḥul VI 1. 2; XII 1; Tos Ḥul VI 4. 6; Sifr zu Lev 17 12; Targ Ps Jon Lev 17 13). Bedeckt wird nach der Tora mit Erde (vgl. Lev 17 13), nach dem jüdischen Recht mit den verschiedenartigsten Materialien (vgl. Ḥul VI 6; Tos Ḥul VI 11; Sifr zu Lev 17 13).

I 2 <sup>6</sup>Aufgrund von I 3b Anm. 1 ist zu sagen: Die Schule Schammai erlaubt mit Erde, die nicht מוֹכֵן für Bedecken ist, am Feiertag zu bedecken.

I 2 <sup>7</sup>Zu אֶלָּא . . . לֹא vgl. Kuschke ZNW 43, 1950/51, S. 263.

I 2 <sup>8</sup>Aufgrund von I 3b Anm. 1 ist zu sagen: Die Schule Hillels verbietet, mit Erde, die nicht מוֹכֵן für Bedecken ist, am Feiertag zu bedecken.

I 2 <sup>9</sup>BANETH S. 362 Anm. 7 meint, es ginge um die Frage, ob, wenn Erde fehlt, Asche zum Bedecken verwendbar sei. Nach ihm hat die Schule Schammai die Frage verneint und deshalb Ausgraben von Erde gefordert, die Schule Hillels dagegen die Frage bejaht und deshalb Ausgraben von Erde für überflüssig gehalten. M. E. ist zu sagen: Die Schule Schammai lehrt: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag, auch wenn er nicht מוֹכֵן für diesen Zweck am Feiertag ist. Dabei wird der Terminus מוֹכֵן durch die I 3b Anm. 1 genannten Voraussetzungen bestimmt. Deshalb erlaubt die Schule Schammai, mit Erde, die am Feiertag ausgegraben wurde, das Blut eines geschlachteten Tieres zu bedecken. Die Schule Hillels dagegen lehrt: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag, wenn er מוֹכֵן für diesen Zweck am Feiertag ist. Dabei wird der Terminus מוֹכֵן gleichfalls durch die I 3b Anm. 1 genannten Voraussetzungen bestimmt. Deshalb verbietet sie, mit Erde, die am Feier-

## 3. Über Schlachten am Feiertag (I 2)

I 2 Wer<sup>1</sup> Wild oder Geflügel am Feiertag schlachtet<sup>2, 3</sup> — die Schule Schammais sagt: Er soll mit dem Spaten<sup>4</sup> (Erde aus-)graben, und er soll (das Blut) bedecken<sup>5, 6</sup>. Die Schule Hillels sagt: Er soll nicht schlachten<sup>7</sup>, es sei denn, es ist ihm Erde bereitstehend<sup>8, 9, 10</sup>. Sie stimmen

tag ausgegraben wurde, das Blut eines geschlachteten Tieres zu bedecken.

I 2 <sup>10</sup>Der Streit ist im Sinne der Schule Hillels entschieden worden (vgl. BLACKMAN S. 354).

I 2 <sup>11</sup>Der Satz »sie stimmen aber überein, daß man nach vollzogener Schlachtung mit dem Spaten graben und bedecken darf« ist als Interpretation zu werten (vgl. BACHER, Tradition und Tradenten S. 62).

I 2 <sup>12</sup>כִּירָה »Herd« (vgl. Beş IV 5a Anm. 7; KRAUSS I S. 91 ff.; DALMAN IV S. 45; VI S. 101; VII S. 206; Abb. IV Nr. 5; VII Nr. 98; BRAND S. v.).

I 2 <sup>13</sup>Das ׀ des letzten Satzes wird von Rabba durch ein ׀ ersetzt (vgl. b Beş 8a), von Elia Wilna und Baneth stengelassen. Der letzte Satz ist nach Elia Wilna (vgl. HOFFMANN Mischnajot IV S. 278 Anm. 14) von מוֹרִים abhängig, nach BANETH S. 362 an עֶקֶר מוֹרֶן anzuschließen. Dazu ist zu sagen: Die Erklärung Elia Wilnas zeichnet sich aus dadurch, daß sie das ׀ stehen läßt, und dadurch, daß sie einen guten Sinn ergibt. Sie ist der Erklärung Rabbas überlegen, die zwar einen guten Sinn ergibt, aber das ׀ ersetzt, und sie ist der Erklärung BANETHS überlegen, die zwar das ׀ stehen läßt, aber zu keinem guten Sinn gelangt. Der Erklärung Elia Wilnas ist deshalb der Vorzug zu geben.

I 2 <sup>14</sup>Nach Tos Beş I 5 (Hd. Wien); b Beş 8a Bar; j Beş 60b, 65 darf man mit der Asche eines am Rüsttag angezündeten Feuers bedecken. Dieser Erlaubnis liegt die Bestimmung zugrunde, daß ein Gegenstand מוֹרֶן für einen Zweck ist, wenn er am Rüsttag vorhanden war. Nach b Beş 8a Bar darf man mit der Asche eines am Feiertag angezündeten Feuers bedecken, nur muß sie noch so heiß sein, daß man ein Ei in ihr rösten kann. Dieser Erlaubnis liegt die Bestimmung zugrunde, daß ein Gegenstand מוֹרֶן für einen Zweck ist, wenn er für einen anderen Zweck verwendbar ist. Wir können nun annehmen, daß der Satz: . . . daß die Asche des Herdes bereitstehend ist, gleichfalls von einer dieser Bestimmungen ausgeht, also entweder von der Bestimmung: Ein Gegenstand ist מוֹרֶן für einen Zweck, wenn er am Rüsttage vorhanden war, oder von der Bestimmung: Ein Gegenstand ist מוֹרֶן für einen Zweck, wenn er für einen anderen Zweck ver-

מוֹכֵן | וּמוֹדִים שָׂאָם שְׁחַט שְׁחִיבּוֹר <sup>2</sup> בְּדֶקֶר וַיִּכְסֶּה שְׂאֵפֶר הַכִּיָּרָה  
מוֹכֵן:

1: K ן a. R.

2: K urspr. דֶּקֶל

בֵּית שְׁמִי אוֹמְרִים אֵין מוֹלִיכִים אֶת הַסֵּלָם מִשׁוֹבֵךְ לְשׁוֹבֵךְ אֲבָל  
מִטְהוּ מִחֲלוֹן לְחֲלוֹן בֵּית הַלֵּל מִתִּירִין:

wendbar ist. Schließlich kann erwogen werden, ob dem Satz die Bestimmung zugrunde liegt: Ein Gegenstand ist מוֹכֵן, wenn er im Haus ist.

I 2 <sup>15</sup>Der Satz: »daß die Asche des Herdes bereit liegt«, ist weder auf die Schule Schammais, wie schon BANETH S. 362 Anm. 7 erkannt hat, noch auf die Schule Hillels zurückzuführen. Auf die Schule Schammais kann er nicht zurückgeführt werden, weil er אָפֶר zum Bedecken frei gibt, die Schule Schammais aber אָפֶר zum Bedecken verboten hat (vgl. b Hul 88b Bar). Auf die Schule Hillels kann er nicht zurückgeführt werden, weil er von einer der Anm. 14, die Schule Hillels dagegen von einer der I 3b Anm. 1 genannten Voraussetzungen ausgeht. Es sei noch kurz die Frage gestreift, wie dieser Satz an seine jetzige Stelle kam. Man darf vielleicht annehmen, daß zunächst an den Rand geschrieben wurde: Die Asche des Herdes liegt bereit, und später dieser Satz unter Hinzufügung von שְׁ an וּמוֹדִים angefügt wurde. Bei dieser Anfügung stand vermutlich das Bestreben im Hintergrund, einem oft geübten Brauch, nämlich mit Herdasche zu bedecken, durch Zurückführung auf die Schule Schammais und die Schule Hillels eine Legitimation zu geben. Doch kann man auch annehmen, daß der Satz nicht zunächst als Randbemerkung dastand, sondern von vornherein unter Hinzufügung von שְׁ an וּמוֹדִים angefügt wurde. Vgl. noch ALBECK Untersuchungen S. 140 Anm. 2.

I 3a <sup>1d</sup> h. eine Taubenschlagleiter.

I 3a <sup>2</sup> שׁוֹבֵךְ »Taubenschlag«; aus Tos Neg VI 3 ergibt sich einwandfrei, daß ein שׁוֹבֵךְ nicht eine eckige, sondern eine runde Form aufweist (vgl. DERENBOURG MGWJ 1881 S. 175; Mainzer eb. 1909 S. 320; WINDFUHR, Baba batra (= Gießener Mischna IV 3) S. 18; KRAUSS II S. 138 ff.; DALMAN VII S. 268).



aber<sup>11</sup> überein, daß man nach vollzogener Schlachtung mit dem Spaten graben und bedecken darf, (und sie stimmen überein,) daß die Asche des Herdes<sup>12</sup> bereitstehend ist<sup>13. 14. 15.</sup>

## B. Über Tauben (I 3. 4)

### 1. Über die Leiter für den Taubenschlag (I 3a)

3a Die Schule Schammais sagt: Man darf (an einem Feiertag) die Leiter<sup>1</sup> von einem Taubenschlag<sup>2</sup> zum anderen nicht tragen<sup>3</sup>; aber man darf sie von einer Luke (des Taubenschlages) zur (anderen) Luke (des Taubenschlages) neigen. Die Schule Hillels erlaubt (beides)<sup>4</sup>.

I 3a <sup>3</sup>In amoräischer Zeit hat man zwei Erklärungen vorgetragen. Die eine Erklärung heißt: Der Transport einer Leiter im öffentlichen Bereich ist nach der Schule Schammais verboten, weil der Verdacht einer werktäglichen Arbeit entstehen kann; der Transport einer Leiter im öffentlichen Bereich ist nach der Schule Hillels erlaubt, weil der Verdacht einer werktäglichen Arbeit nicht entstehen kann. Die andere Erklärung heißt: Der Transport einer Leiter im privaten Bereich ist nach der Schule Schammais verboten, weil im privaten Bereich zu unterbleiben hat, was im öffentlichen Bereich aufgrund eines Verdachtes verboten ist; der Transport einer Leiter im privaten Bereich ist nach der Schule Hillels erlaubt, weil im privaten Bereich gestattet ist, was im öffentlichen Bereich aufgrund eines Verdachtes verboten ist (vgl. b Beş 9a). Diesen Erklärungen haben sich angeschlossen MAIMONIDES Kom. z. St.; Hilkot Jom ṭob V 4; BARTENORA Kom. z. St.; BLACKMAN S. 354. M. E. ist zu sagen: Die Schule Schammais lehrt: Transport von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag verboten. Deshalb verbietet sie, eine Leiter von einem Taubenschlag zum anderen zu transportieren. Die Schule Hillels lehrt: Transport von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag erlaubt bzw. verboten, wenn er üblich bzw. nicht üblich ist. Deshalb erlaubt sie, eine Leiter von einem Taubenschlag zum anderen zu transportieren. Folgendes ist anzunehmen: Die Schule Schammais vergleicht Ex 12 16 mit Ex 20 10. Deshalb lehrt sie: 1. Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung, 2. Transport von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag verboten.

I 3a <sup>4</sup>Nach R. Schim'on ben El'azar (um 170 n. Chr.) stimmt die Schule Schammais mit der Schule Hillels darin überein, daß man eine Leiter von einem Taubenschlag zum anderen bringen darf (vgl. Tos Beş I 8; b Beş 9b Bar). Damit ergibt sich, daß R. Schim'on ben El'azar

בֵּית שְׁמִי אוֹמְרִים לֹא יִטּוֹל אֶלָּא אִם בֵּן נֶעְנַע מִבְּעוֹר יוֹם וּבֵית הִלֵּל  
אוֹמְרִים עוֹמֵד וְאוֹמֵר זֶה וְזֶה אֲנִי נוֹטֵל:

<sup>1</sup> זִמְנֵן שְׁחוֹרִים וּמִצָּא לְבָנִים לְבָנִים וּמִצָּא שְׁחוֹרִים שְׁנַיִם וּמִצָּא שְׁלֹשָׁה  
אֲסוּרִין <sup>2</sup> שְׁלֹשָׁה וּמִצָּא שְׁנַיִם מִתָּרִים בְּתוֹךְ הָקֵן וּמִצָּא לְפָנֵי הָקֵן  
אֲסוּרִין אֵין שָׁם אֶלָּא הֵם הָרִי <sup>3</sup> אֵילוּ מִתָּרִין:

1: K זימן

2: K שלושה

3: K אילו

erlaubt hat, eine Leiter von einem Taubenschlag zum anderen zu bringen.

I 3b <sup>1</sup>Die hier genannten Tauben sind am Rüsttag zu keinem Zweck bestimmt. Die Schule Schammais und die Schule Hillels verlangen nun, daß man sie am Rüsttag zum Schlachten vorbereitet, wenn man sie am Feiertag dafür verwenden will. Sie gehen also von den Voraussetzungen aus: 1. Ein Gegenstand ist מִיֵּקֶן für einen Zweck am Feiertag, wenn er verwendet wurde bzw. bestimmt war dafür am Rüsttag; 2. ein Gegenstand, der für einen Zweck am Rüsttag bestimmt ist, ist מִיֵּקֶן für einen anderen Zweck am Feiertag, wenn er dafür am Rüsttag vorbereitet wurde. Dagegen gehen die Schule Schammais und die Schule Hillels in der Frage auseinander, wie diese Vorbereitung zu vollziehen sei. Während für die Schule Hillels das Aussprechen der Absicht genügt, verlangt die Schule Schammais, daß mit der Absicht eine Tätigkeit verbunden ist. Ein ähnlicher Streit findet sich Beš IV 7c.

I 3b <sup>2</sup>Nach I 3b Anm. 1 lehrt die Schule Schammais: Ein Gegenstand, der für einen Zweck am Rüsttag bestimmt ist, ist מִיֵּקֶן für einen Zweck am Feiertag, wenn er dafür vorbereitet wurde. Nach I 1a Anm. 5; I 2 Anm. 9 lehrt die Schule Schammais: Ein Gegenstand ist verwendbar für einen Zweck am Feiertag, auch wenn er nicht מִיֵּקֶן für diesen Zweck am Feiertag ist. M. E. liegt hier eine gewisse Unausgeglichenheit vor. Weshalb ist es nötig, einen Gegenstand noch vorzubereiten, wenn es letzten Endes gleichgültig ist, ob er מִיֵּקֶן oder nicht für Nahrungszubereitung ist? Solche Unklarheiten lassen sich auch sonst für die Lehre der Schule Schammais nachweisen (vgl. I 10 Anm. 2). Vielleicht trug das Unvermögen der Schule Schammais, eine widerspruchsfreie Lehre zu entwickeln, dazu bei, daß sich die Lehre der Schule Hillels durchsetzte.



## 2. Über die Bestimmung von Tauben (I 3b)

- 3b Die Schule Schammais sagt: Man darf (an einem Feiertag) (Tauben aus dem Taubenschlag) nicht (heraus-)nehmen, es sei denn, man hat sie am vorhergehenden Tag geschüttelt. Die Schule Hillels sagt: Man darf sich hinstellen und sagen: Diese und jene Taube will ich nehmen<sup>1. 2.</sup>

## 3. Über Tauben, die für den Verbrauch verboten sind (I 4)

- I 4 Hat man schwarze (Tauben) bestimmt<sup>1</sup> und findet weiße (Tauben), weiße (Tauben) und findet schwarze (Tauben)<sup>2</sup>, zwei (Tauben) und findet drei (Tauben)<sup>3</sup>, so sind sie verboten. (Hat man) drei (Tauben bestimmt) und findet zwei (Tauben)<sup>4</sup>, sind sie erlaubt. (Hat man Tauben, als sie sich) im Nest (befanden, bestimmt) und findet (nunmehr Tauben) vor dem Nest<sup>5. 6. 7.</sup>, sind sie verboten. Wenn aber außer ihnen keine vorhanden sind, sind sie erlaubt.

I 4 <sup>1</sup>Die hier genannten Tauben sind gleichfalls am Rüsttag zu keinem besonderen Zweck bestimmt, und der Autor der I 4 aufgestellten Bestimmungen verlangt gleichfalls, daß man sie am Rüsttag zum Schlachten vorbereitet, wenn man sie dafür am Feiertag verwenden will. Auch er geht also von den Voraussetzungen aus: 1. Ein Gegenstand ist מִדָּקָן für einen Zweck am Feiertag, wenn er verwendet wurde bzw. bestimmt war dafür am Rüsttag; 2. ein Gegenstand, der für einen Zweck am Rüsttag bestimmt ist, ist מִדָּקָן für einen anderen Zweck am Feiertag, wenn er dafür am Rüsttag vorbereitet wurde. M. E. ist der Autor der Beş I 4 aufgestellten Bestimmungen mit der Schule Hillels zu identifizieren (vgl. Anm. 6). Wenn wir I 3b zugrunde legen, ergibt sich, daß die Vorbereitung allein darin besteht, daß man sagt: Diese und jene Taube will ich nehmen.

I 4 <sup>2</sup>Die weißen und die schwarzen Tauben sind nicht מִדָּקָן für Schlachten.

I 4 <sup>3</sup>Zu zwei Tauben, die מִדָּקָן für Schlachten sind, hat sich eine dritte gesellt, die nicht מִדָּקָן für Schlachten ist. Da es nicht möglich ist, die Tauben, die מִדָּקָן für Schlachten sind, von der Taube, die nicht מִדָּקָן für Schlachten ist, zu unterscheiden, gelten alle drei als nicht מִדָּקָן für Schlachten.

I 4 <sup>4</sup>In diesem Fall nimmt man an, daß von drei Tauben, die מִדָּקָן für Schlachten sind, eine Taube weggeflogen sei.

I 4 <sup>5</sup>Die Tauben, die im Nest sind, sind מִדָּקָן für Schlachten; die Tauben dagegen, die vor dem Nest sind, sind nicht מִדָּקָן für Schlachten.

I 4 <sup>6</sup>Tos Beş I 10; b Beş 25a Bar heißt es: Die Schule Schammais stimmt mit der Schule Hillels darin überein, daß Tauben verboten sind,

בֵּית שְׁמִי אוֹמְרִים אֵין מְסַלְקִין אֶת הַתְּרִיסִין בְּיוֹם טוֹב וּבֵית הַלֵּל  
מְתִירִין אֶף לְהַחְזֹר:

בֵּית שְׁמִי אוֹמְרִים אֵין נוֹטְלִין אֶת הָעֵלִי לְקַצֵּב עָלָיו בָּשָׂר וּבֵית יְהִלֵּל  
מְתִירִין:

1: K הילל

die man im Nest bestimmt hat und die man vor dem Nest findet. Dazu ist zu sagen: Der Autor der Bestimmung lehrt: Ein Gegenstand ist verwendbar für Nahrungszubereitung am Feiertag, wenn er מוֹכֵן für Nahrungszubereitung am Feiertag ist. Dabei wird der Ausdruck מוֹכֵן durch die I 3b Anm. 1 genannten Voraussetzungen bestimmt. Und andererseits ist zu sagen: Die Schule Hillels lehrt: Ein Gegenstand ist verwendbar für Nahrungszubereitung am Feiertag, wenn er מוֹכֵן für Nahrungszubereitung am Feiertag ist. Dabei wird der Ausdruck מוֹכֵן gleichfalls durch die I 3b Anm. 1 genannten Voraussetzungen bestimmt. Es ergibt sich einwandfrei, daß der Autor der Bestimmung mit der Schule Hillels zu identifizieren ist. Daraus ist zu folgern, daß auch der Autor der anderen I 4 genannten Bestimmungen mit der Schule Hillels identisch ist.

I 4 <sup>7</sup>Tos Beš I 10 heißt es: Tauben sind erlaubt, die man im Nest bestimmt hat und die man vor dem Nest findet. M. E. ist zu vermuten: Der Autor der Bestimmung lehrt: Ein Gegenstand ist verwendbar für Nahrungszubereitung am Feiertag, auch wenn er nicht מוֹכֵן für Nahrungszubereitung am Feiertag ist. Dabei wird der Terminus מוֹכֵן durch die I 3b Anm. 1 genannten Voraussetzungen bestimmt. Andererseits aber ist zu sagen: Die Schule Schammai lehrt: Ein Gegenstand ist verwendbar für Nahrungszubereitung am Feiertag, auch wenn er nicht מוֹכֵן für Nahrungszubereitung am Feiertag ist. Dabei wird der Terminus מוֹכֵן durch die I 3b Anm. 1 genannten Voraussetzungen bestimmt. Es ist also zu vermuten, daß der Autor der Bestimmung mit der Schule Schammai zu identifizieren ist.

I 5a <sup>2</sup>תְּרִיסִין (von dem griechischen Wort *θυρεός* herzuleiten) »Kaufladenklappen« (vgl. KRAUSS II S. 363).

I 5a <sup>2</sup>Die Schule Schammai lehrt: Im Zusammenhang mit dem Verkauf bzw. Einkauf von Nahrungsmitteln stehende Tätigkeiten haben am Feiertag zu unterbleiben. Deshalb verbietet sie, die Kaufladenklappen herabzulassen. Die Schule Hillels lehrt: Im Zusammenhang mit dem Verkauf bzw. Einkauf von Nahrungsmitteln stehende Tätig-

## C. Über den Minhag (I 5a – 11)

### 1. Besorgung am Feiertag (I 5a)

I 5a Die Schule Schammais sagt: Man darf die Kaufladenklappen<sup>1</sup> am Feiertag nicht herablassen. Die Schule Hillels erlaubt, (sie herabzulassen und) wieder (an ihren alten Platz) zurückzubringen<sup>2, 3</sup>.

### 2. Über einen Holzblock (I 5b)

I 5b Die Schule Schammais sagt: Man darf den Holzblock<sup>1</sup> nicht nehmen, um Fleisch auf ihm zu hacken. Die Schule Hillels erlaubt (das)<sup>2, 3</sup>.

keiten müssen am Feiertag nicht unterbleiben. Deshalb erlaubt sie, die Kaufladenklappen herabzulassen. Folgendes ist anzunehmen: Die Schule Schammais lehrt: Transport von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag verboten. Deshalb lehrt sie: Im Zusammenhang mit dem Verkauf bzw. Einkauf von Nahrungsmitteln stehende Tätigkeiten haben am Feiertag zu unterbleiben. Die Schule Hillels lehrt: Transport von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag erlaubt bzw. verboten, wenn er üblich bzw. nicht üblich ist. Deshalb lehrt sie: Im Zusammenhang mit dem Verkauf bzw. Einkauf von Nahrungsmitteln stehende Tätigkeiten müssen am Feiertag nicht unterbleiben.

I 5a <sup>3</sup>Nach R. Schim'on ben El'azar (um 170 n. Chr.) stimmt die Schule Schammais mit der Schule Hillels darin überein, daß man die Kaufladenklappen herablassen darf (vgl. Tos Beṣ I 10; b Beṣ 11 b Bar). Damit ergibt sich, daß R. Schim'on ben El'azar erlaubt hat, die Kaufladenklappen herabzulassen.

I 5b <sup>1</sup>Unter מַשְׁכָּה ist nicht eine Mörserkeule (vgl. MAIMONIDES Kom. z. St.; BARTENORA Kom. z. St.; BANETH S. 363 Anm. 15; GINSBERG S. 51; ALBECK S. 288), sondern ein Holzblock (vgl. LEVY III S. 652 und KRAUSS I S. 448 Anm. 248) zu verstehen.

I 5b <sup>2</sup>Man kann annehmen: 1. Die Schule Schammais und die Schule Hillels streiten darüber, ob die Tätigkeit des Hackens verboten oder erlaubt ist; 2. die Schule Schammais und die Schule Hillels streiten darüber, ob die Verwendung eines Holzblockes verboten oder erlaubt ist. Nun verhält es sich folgendermaßen: Die Schule Schammais hat Schlachten am Feiertag erlaubt, und damit ergibt sich: Das Verbot, am Feiertag Fleisch zu hacken, ist sinnvoll, wenn man Schlachten am Feiertag verbietet, es ist aber sinnlos, wenn man Schlachten am Feiertag erlaubt. Es folgt also: Die Schule Schammais und die Schule Hillels streiten nicht über die Tätigkeit des Hackens, sondern über die Verwendung eines Holzblockes.

I 5b <sup>3</sup>Die Schule Schammais lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten sind am Feiertag anders

בֵּית שְׁמִי אוֹמְרִים אֵין נוֹתֵנִין אֶת הָעוֹר לִפְנֵי בֵּית הַדְּרִיסָה לֹא  
וּנְבִיחֵנוּ אֶלָּא אִם בֶּן יֵשׁ עִמּוֹ בָּשָׂר וּבֵית הַלֵּל מַתִּירִין:

בֵּית שְׁמִי אוֹמְרִים אֵין מוֹצִיאִין לֹא אֶת הַקֶּשֶׁן וְלֹא אֶת הַלּוֹלֵב וְלֹא  
אֶת סֶפֶר תּוֹרָה בְּרִשּׁוֹת הָרַבִּים וּבֵית הַלֵּל מַתִּירִין:

als am Wochentag auszuführen. Deshalb verbietet sie, Fleisch auf einem Holzblock zu hacken. Die Schule Hillels lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag wie am Wochentag ausgeführt werden. Deshalb erlaubt sie, Fleisch auf einem Holzblock zu hacken. Folgendes ist anzunehmen: Die Schule Schammais sucht den Feiertag vom Wochentag abzugrenzen. Deshalb lehrt sie: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten sind am Feiertag anders als am Wochentag auszuführen. Die Schule Hillels berücksichtigt den Minhag. Deshalb lehrt sie: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag wie am Wochentag ausgeführt werden.

I 5c <sup>1</sup>עוֹר heißt sowohl im Bh. als auch im Mh. Leder und Haut (vgl. GALLING Sp. 357). In unserem Zusammenhang liegt diese Bedeutung vor.

I 5c <sup>2</sup>Die Überlieferung gibt folgendes Bild: M. הדור'ס, B. דורסן, NCP acde, בית הדריסה LJ. דריסה. <sup>3</sup>הדור'ס ist für דורסן Abkürzung, דריסה ist aus בית הדריסה durch die Flüchtigkeit eines Abschreibers entstanden. Als echte Varianten bleiben übrig דורסן und בית הדריסה. בית הדריסה heißt nach LEVY I S. 427; ALBECK S. 288 »Treter« oder »Gerber«, nach JASTROW S. 290; DALMAN s. v. »Platz, auf dem Häute getreten werden«. בית הדריסה wird von den Wörterbüchern nicht verzeichnet. M. E. ist folgendes anzunehmen: 1. Unter בית הדריסה ist ein Platz, auf dem Häute getreten werden, zu verstehen, 2. ein Platz, auf dem Häute getreten werden, ist identisch mit einer Gerberei.

I 5c <sup>3</sup>Die Wendung: Man darf die Haut vor einer Gerberei nicht hinlegen, heißt soviel wie: Man darf eine Haut nicht zu einer Gerberei bringen.

I 5c <sup>4</sup>Die Schule Schammais lehrt: Transport von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag verboten. Deshalb verbietet sie, eine Haut zu einer Gerberei zu bringen. Die Schule Hillels lehrt: Transport

## 3. Über eine Haut (I 5c)

- I 5c Die Schule Schammais sagt: Man darf die Haut<sup>1</sup> (eines am Feiertag geschlachteten Tieres) vor einer Gerberei<sup>2</sup> nicht hinlegen<sup>3</sup>, und man darf sie nicht aufheben, es sei denn, es haftet an ihr Fleisch. Die Schule Hillels erlaubt (beides)<sup>4. 5. 6.</sup>

## 4. Über Kind, Feststrauß und Torarolle (I 6)

- I 6 Die Schule Schammais sagt: Man darf (an einem Feiertag) ein Kind<sup>1</sup>, einen Feststrauß<sup>2</sup> und eine Torarolle<sup>3</sup> nicht (von privatem Gebiet) in öffentliches Gebiet<sup>4</sup> tragen<sup>5</sup>. Die Schule Hillels erlaubt (das)<sup>6</sup>.

von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag erlaubt bzw. verboten, wenn er üblich bzw. nicht üblich ist. Deshalb erlaubt sie, eine Haut zu einer Gerberei zu bringen.

I 5c <sup>5</sup>Das Aufheben einer Haut, an der Fleisch haftet, wird von der Schule Schammais und der Schule Hillels erlaubt, weil man dadurch in den Besitz von Nahrung kommt; das Aufheben einer Haut, an der kein Fleisch haftet, wird von der Schule Schammais verboten, weil diese Tätigkeit zwecklos ist, von der Schule Hillels dagegen erlaubt, weil diese Tätigkeit insofern zweckvoll ist, als man die Haut zu einer Gerberei bringen darf.

I 5c <sup>6</sup>Erwähnt sei noch die Behandlung unserer Mischna bei GOLDSCHMIDT, Der babylonische Talmud Bd. 3 Berlin 1899 S. 193. 194. 195 und GINSBERG S. 51. 55. Sie lesen **אין נוהגין את העור לפני דורסן** und übersetzen: Man darf die Haut nicht zum Darauftreten hinlegen. Dieses Verständnis dürfte auf keinen Fall zutreffend sein.

I 6 <sup>1</sup>**קטן** »Kind« (vgl. KRAUSS II S. 23; BILLERBECK III S. 563).

I 6 <sup>2</sup>**לילב** »Feststrauß« (vgl. BILLERBECK II S. 780ff.; BORNHÄUSER Sukka [= Gießener Mischna II 6] Berlin 1935 S. 76ff.; DALMAN I S. 150; GALLING Sp. 356; EJ X Sp. 692f.; JL II Sp. 629).

I 6 <sup>3</sup>**ספר תורה** »Torarolle« (vgl. JL V Sp. 983).

I 6 <sup>4</sup>Als Privatgebiet gilt ein Raum, der Wände von mindestens zehn Handbreiten Höhe und vier Handbreiten Breite hat; als öffentliches Gebiet gelten eine Straße, ein Platz und offene Durchgänge (vgl. Tos Schab I 2; b Schab 6a Bar; j Schab 2d, 45 Bar; BILLERBECK II S. 454ff.; JL IV Sp. 1420).

I 6 <sup>5</sup>Die Schule Schammais steht auf dem Standpunkt, daß die Feststräuße nicht nur dann, wenn der erste Feiertag des Laubhüttenfestes auf einen Sabbat fällt (vgl. Suk III 13, 14; IV 4; j Schab 17b, 70; j Pes 33d, 20), sondern auch dann, wenn er mit einem Wochentag zusammentrifft, schon am Rüsttag zum Tempel bzw. zur Synagoge



בית שמי אומרים אין מוליכין חלה ומתנות לכהן ביום טוב בין  
 שהורמו מאמז ובין שהורמו מהיום ובית הלל מתירין. אמרו בית  
 שמי לבית הלל גזירה שנה חלה ומתנות מתנה לכהן ותרומה מתנה  
 לכהן בשם שאין מוליכין את התרומה כך לא יוליכו את המתנות.

gebracht werden müssen. Aber die Schule Schammais ist mit dieser Anordnung nicht durchgedrungen. Obwohl sich kein ausdrücklicher Beleg findet, ist zu sagen, daß die Feststräube dann, wenn der erste Feiertag des Laubhüttenfestes mit einem Wochentag zusammenfiel, erst am Feiertag in den Tempel bzw. in die Synagoge gebracht wurden (vgl. BANETH S. 348 Anm. 48; BORNHÄUSER a. a. O. S. 101 Anm. 1; EPSTEIN S. 356).

I 6 <sup>6</sup>In amoräischer Zeit hat man gesagt: Die Schule Schammais verbietet, Kind, Feststrauß und Torarolle in öffentliches Gebiet zu tragen, weil man am Feiertag nur Nahrung in einen anderen Bereich transportieren darf, und die Schule Hillels erlaubt, Kind, Feststrauß und Torarolle in öffentliches Gebiet zu tragen, weil man am Feiertag nicht nur Nahrung, sondern auch etwas, was nichts mit Nahrung zu tun hat, in einen anderen Bereich transportieren darf (vgl. b Beša 12a. b). Diese Erklärung haben übernommen MAIMONIDES Kom. z. St.; BARTENORA Kom. z. St.; BANETH S. 363 Anm. 21; ALBECK S. 289. M. E. ist zu sagen: Die Schule Schammais lehrt: Transport von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag verboten. Deshalb verbietet sie, Kind, Feststrauß und Torarolle in öffentliches Gebiet zu tragen. Die Schule Hillels lehrt: Transport von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag erlaubt bzw. verboten, wenn er üblich bzw. nicht üblich ist. Deshalb erlaubt sie, Kind, Feststrauß und Torarolle in öffentliches Gebiet zu tragen.

I 7 <sup>1</sup>Bei jedem Backen muß ein Teil des Teiges als »Brothebe« für den Priester abgesondert werden (vgl. Num 15 20; Ez 44 30; Neh 10 38; SCHÜRER II S. 307; BILLERBECK IV S. 665; DALMAN IV S. 58. 116; EJ V Sp. 217; JL I Sp. 1310).

I 7 <sup>2</sup>Bei jedem Schlachten müssen Vorderbein, Kinnbacken und Magen als »Abgaben« für den Priester abgesondert werden (vgl. Philo Spec leg I § 147; Jos Ant IV 74; Hul X 1; SCHÜRER II S. 301).

I 7 <sup>3</sup>Hier ist ein gewöhnlicher Priester gemeint (vgl. J. JEREMIAS II B S. 60 ff.; ThWB III S. 262).

## 5. Über Brothebe und Abgaben (I 7)

I 7 Die Schule Schammais sagt: Brothebe<sup>1</sup> und Abgaben<sup>2</sup> darf man dem Priester<sup>3</sup> an einem Feiertag nicht hinbringen, ob sie nun gestern<sup>4</sup> oder heute<sup>5</sup> abgesondert wurden<sup>6</sup>. Die Schule Hillels erlaubt, (Brothebe und Abgaben hinzubringen)<sup>7, 8</sup>. Die Schule Schammais sprach zur Schule Hillels: Ein Analogieschluß<sup>9</sup> (beweist die Richtigkeit unserer Annahme): Brothebe und Abgaben (sind) eine Gabe für den Priester, und die Priesterhebe<sup>10</sup> (ist) eine Gabe für den Priester. So wie man die Priesterhebe (am Feiertag dem Priester<sup>11</sup>) nicht hinbringt<sup>12</sup>, so bringt

I 7 <sup>4</sup>d. h. am Rüsttag zum Feiertag.

I 7 <sup>5</sup>d. h. am Feiertag.

I 7 <sup>6</sup>Es ist am Feiertag erlaubt, Brothebe von einem Teig, der am Feiertag geknetet wurde, abzusondern; es ist am Feiertag verboten, Brothebe von einem Teig, der am Rüsttag geknetet wurde, abzusondern (vgl. Tos Beṣ I 14; j Pes 30a, 35 Bar; j Beṣ 60d, 7 Bar).

I 7 <sup>7</sup>Die Schule Schammais lehrt: Transport von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag verboten. Deshalb verbietet sie, Brothebe und Abgaben dem Priester in das Haus zu bringen. Die Schule Hillels lehrt: Transport von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag erlaubt bzw. verboten, wenn er üblich bzw. nicht üblich ist. Deshalb erlaubt sie, Brothebe und Abgaben dem Priester in das Haus zu bringen.

I 7 <sup>8</sup>Nach R. Jose (um 150 n. Chr.) stimmt die Schule Schammais mit der Schule Hillels darin überein, daß man die Abgaben am Feiertag dem Priester hinbringen darf (vgl. Tos Beṣ I 12; b Beṣ 12b Bar). Damit ergibt sich, daß R. Jose erlaubt hat, die Abgaben hinzubringen.

I 7 <sup>9</sup>גִּזְרָה שְׁוֵיהַ «Analogieschluß» (vgl. BACHER I S. 13 ff.; SCHWARZ, MGWJ 1916 S. 348 ff.; STRACK S. 97; J. JEREMIAS in Festschrift De Zwaan, Haarlem 1953 S. 149; EJ VII Sp. 1187 ff.; JL II Sp. 1551; TE s. v.).

I 7 <sup>10</sup>קְרִיבָה «Priesterhebe» (vgl. SCHÜRER II S. 304; BILLERBECK IV S. 616; DALMAN III S. 178).

I 7 <sup>11</sup>Hier ist ein taubstummer bzw. blödsinniger bzw. minderjähriger bzw. unbeschnittener Priester bzw. ein Priester, der geschlechtlich nicht unterscheidbar oder ein Zwitter ist, gemeint. (vgl. BILLERBECK IV S. 646 ff.).

I 7 <sup>12</sup>Die Schule Schammais und die Schule Hillels stimmen darin überein, daß die Hebe dem Priester am Feiertag nicht in das Haus gebracht wird. Die Schule Schammais kommt zu ihrer Regelung, weil sie lehrt: Transport von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag

אָמרוּ לָהֶם בֵּית הַלֵּל לֹא אִם אָמַרְתֶּם בְּתְרוּמָה שְׂאִינוּ זָכִי בְּתִרְמָתָהּ  
תֹּאמְרוּ בְּמִתְנֹת שֶׁהוּא זָכִי בְּתִרְמָתוֹ:

בֵּית שֹׁמֵי אוֹמְרִים תְּבַלִּין יְנֻדָּכִים בְּמִדּוּךְ שֶׁל עֵץ וְהִמְלִיחַ בְּמִדּוּךְ  
שֶׁל אָבֹן וּבְעֵץ תִּפְרֹר וּבֵית הַלֵּל אוֹמְרִים תְּבַלִּין יְנֻדָּכִין כְּדִרְכּוֹ  
בְּמִדּוּךְ שֶׁל אָבֹן וְהִמְלִיחַ בְּמִדּוּךְ שֶׁל עֵץ:

1: K יְנֻדָּכִים

הַבּוֹרֵר קִטְנִית בְּיוֹם טוֹב בֵּית שֹׁמֵי אוֹמְרִים בּוֹרֵר <sup>1</sup>אֶכֶל אֶכֶל וּבֵית

1: K אוֹכֵל

verboten. Die Schule Hillels kommt zu ihrer Regelung, weil sie lehrt: Transport von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag erlaubt bzw. verboten, wenn er üblich bzw. nicht üblich ist.

I 7 <sup>13</sup>Es fällt auf, daß hier nur von Abgaben gesprochen wird.

I 7 <sup>14</sup>Der Arbeit auf der Tenne folgt unmittelbar die Absonderung der Priesterhebe. Da nur an den Wochentagen landwirtschaftliche Tätigkeit auf der Tenne durchgeführt wird, ergibt sich zwangsläufig, daß man auch nur an den Wochentagen Priesterhebe absondert.

I 7 <sup>15</sup>Auch hier fällt auf, daß nur von Abgaben gesprochen wird.

I 7 <sup>16</sup>Dem Schlachten des Rind- bzw. Kleinviehes folgt die Absonderung der Abgaben. Da Schlachten am Feiertag erlaubt ist, ergibt sich ohne weiteres, daß man am Feiertag auch die Abgaben abzusondern pflegt.

I 8 <sup>1</sup>תְּבַלִּי »Gewürz« (vgl. KRAUSS I S. 118; Löw IV S. 93; DALMAN II S. 290 ff.; GALLING Sp. 87).

I 8 <sup>2</sup>מֶלַח »Salz« (vgl. KRAUSS I S. 119. 499; BILLERBECK I S. 232; DALMAN IV S. 414; VI S. 108; ZDPV II, 1879, S. 230; XX, 1897, S. 22; RLV I S. 193).

I 8 <sup>3</sup>Die Schule Schammai lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten sind am Feiertag anders als am Wochentag auszuführen. Deshalb verlangt sie, Gewürze mit hölzernem Stößel und Salz mit steinernem Stößel oder dem Kochlöffel zu zerstoßen. Die Schule Hillels lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag wie am Wochentag ausgeführt werden. Deshalb erlaubt sie, Gewürze mit steinernem und Salz mit hölzernem Stößel zu zerstoßen.

I 9 קִטְנִית »Hülsenfrucht« (vgl. DALMAN II S. 264 ff.).

man auch die Abgaben<sup>13</sup> nicht hin. Es sprach zu ihnen die Schule Hillels: Nein! Wenn ihr von der Priesterhebe sprecht, die man nicht abzusondern berechtigt ist<sup>14</sup>, könnt ihr (dann auch) von den Abgaben<sup>15</sup> sprechen, die man abzusondern berechtigt ist<sup>16</sup>?

### 6. Über Gewürze und Salz (I 8)

I 8 Die Schule Schammais sagt: Gewürze<sup>1</sup> werden (am Feiertag) mit hölzernem Stößel, Salz<sup>2</sup> mit steinernem Stößel oder mit dem Kochlöffel zerstoßen. Die Schule Hillels sagt: Gewürze werden wie gewöhnlich mit dem steinernen und Salz mit dem hölzernen Stößel zerstoßen<sup>3</sup>.

### 7. Über Hülsenfrucht (I 9)

I 9 Wer Hülsenfrucht<sup>1</sup> am Feiertag ausliest<sup>2</sup> — die Schule Schammais sagt: Er soll das Eßbare auslesen<sup>3</sup> und essen. Die Schule Hillels sagt:

I 9 <sup>2</sup>Auslesen am Sabbat hat man nicht nur verboten (vgl. Schab VII 2; j Schab 10b, 25 Bar; j Beş 60d, 47 Bar), sondern auch erlaubt (vgl. b Schab 74a Bar), und Auslesen am Feiertag hat man nicht nur erlaubt (vgl. j Schab 10b, 14. 41; j Beş 60d, 37. 62), sondern auch verboten (vgl. j Schab 10b, 25 Bar; j Beş 60d, 47 Bar).

I 9 <sup>3</sup>Die Schule Schammais verlangt, das Eßbare auszulesen, gleichgültig, ob mehr Eßbares als Abfall oder mehr Abfall als Eßbares vorhanden ist (vgl. Tos Beş I 21; b Beş 14b Bar; b Schab 142b Bar).

I 9 <sup>4</sup>Die Schule Hillels erlaubt, das Eßbare auszulesen, wenn mehr Abfall als Eßbares da ist, bzw. den Abfall auszulesen, wenn mehr Eßbares als Abfall da ist (vgl. Tos Beş I 21).

I 9 <sup>5</sup>Die Schule Schammais lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten sind am Feiertag anders als am Wochentag auszuführen. Deshalb verlangt sie, das Eßbare auszulesen, gleichgültig, ob mehr Eßbares als Abfall oder mehr Abfall als Eßbares da ist. Die Schule Hillels lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag wie am Wochentag ausgeführt werden. Deshalb erlaubt sie, das Eßbare auszulesen, wenn mehr Abfall als Eßbares da ist, bzw. den Abfall auszulesen, wenn mehr Eßbares als Abfall da ist.

I 9 <sup>6</sup>תַּמְחִיָּה »Schüssel« (vgl. DALMAN VII S. 225; KRAUSS II S. 271. 285. 295; BRAND s. v.).

I 9 <sup>7</sup>טַבֵּלָא (von lt. tabula) »Tafel« (vgl. KRAUSS I S. 59. 377 Anm. 10; BRAND s. v.).

I 8 <sup>8</sup>נֶפֶשׁ (bh. nur Jes 30 28) »Mehlsieb« (vgl. DALMAN III S. 258 ff.; Abb. ib. Nr. 29. 32; KRAUSS I S. 98).

הִלֵּל אוֹמְרִים בּוֹרֵר כְּדָרְכּוֹ וּבְחִיקוֹ וּבְתִמְחוּי אֶבֶל לֹא בְּמִבְלָה  
וְלֹא בְּנִפְה וְלֹא בְּבִקְרָה | רִבֵּן גַּמְלִיאֵל אוֹמֵר אֵף מִדִּיחַ וְשׁוּלָה:

בֵּית שְׁמִי אוֹמְרִים אֵין מְשַׁלְּחִים בְּיוֹם טוֹב אֶלָּא מְנוֹת וּבֵית הִלֵּל  
אוֹמְרִים מְשַׁלְּחִין בְּהֶמָּה יִתְּנָה וְעוֹף חַיִּים וְשְׁחוּטִים מְשַׁלְּחִים יֵינוֹת  
שְׁמָנִים וְסֵלִתוֹת וְקִטְנִיּוֹת אֶבֶל לֹא תְּבוּאָה | רַבִּי שְׁמַעוֹן מַתִּיר אֵף  
בְּתְבוּאָה:

1: K חייה

I 9 <sup>9</sup> בְּבִקְרָה (bh. nur Am 9 9) »Getreidesieb« (vgl. KRAUSS I S. 98 DALMAN III S. 142. 146ff.; Abb. ib. Nr. 29. 31. 32. 33; GALLING Sp. 480, ZDPV XIV, 1891 S. 1ff.; RLV XII S. 83ff.).

I 9 <sup>10</sup> GINSBERG S. 71 übersetzt: Man lese aus in seinen Schoß . . . , aber nicht auf eine Tafel oder in ein Mehlsieb oder ein Getreidesieb. Es ist m. E. schwer vorzustellen, daß man auf eine Tafel, in ein Mehlsieb usw. liest. Die oben gegebene Übersetzung ist darum vorzuziehen. Auslesen in seinen Schoß bzw. in eine Schüssel bedeutet, daß man eine kleinere Portion Hülsenfrüchte ausliest. Auslesen mit Hilfe einer Tafel, eines Mehl- oder Getreidesiebes dagegen bedeutet, daß man eine größere Portion ausliest. Die Schule Hillels sagt also, daß man nur eine begrenzte Menge am Feiertag auslesen darf. Das aber ist deshalb der Fall, weil eine größere Portion nicht nur am Feiertag, sondern auch am Wochentag Verwendung findet. Das Auslesen einer größeren Menge würde also bedeuten, daß man am Feiertag für den Wochentag Vorbereitungen trifft, was verboten ist (vgl. BANETH S. 364 Anm. 30).

I 9 <sup>11</sup> Hier ist R. Gamli'el II. (um 100 n. Chr.) gemeint (vgl. STRACK S. 122).

I 9 <sup>12</sup> R. El'azar ben Šadoq berichtet, man habe bei R. Gamli'el ein Gefäß mit Linsen gebracht und Wasser über sie geschüttet mit dem Ergebnis, daß der nicht eßbare Teil an die Oberfläche emporstieg und der eßbare unten liegen blieb (vgl. Tos Beš I 22; b Beš 14b Bar).

I 9 <sup>13</sup> Die Halakā hat nicht im Sinne R. Gamli'els entschieden (vgl. MAIMONIDES Kom. z. St.; BARTENORA Kom. z. St.; BLACKMAN S. 357).

I 10 <sup>1</sup> Am Neujahrsfest (vgl. Neh 8 10. 12) und am Purimfest (vgl. Est 9 19. 22) pflegt man sich Portionen (מְנוֹת) zuzusenden (vgl. DALMAN I S. 443).

I 10 <sup>2</sup> Nach I 5c. 6. 7 verbietet die Schule Schammais, am Feiertag von einem in einen anderen Bereich zu transportieren. Nach I 10 erlaubt die Schule Schammais, am Feiertag Portionen zu schicken. d. h., nach I 10 erlaubt die Schule Schammais, am Feiertag von einem in



Er soll auslesen wie sonst<sup>4, 5</sup> in seinen Schoß oder in eine Schüssel<sup>6</sup>, aber nicht mit Hilfe einer Tafel<sup>7</sup>, eines Mehlsiebes<sup>8</sup> oder eines Getreidesiebes<sup>9, 10</sup>. Rabban Gamli'el<sup>11</sup> sagt: Man darf auch spülen und abschöpfen<sup>12, 13</sup>.

### 8. Schicken von Geschenken am Feiertag (I 10. 11)

I 10 Die Schule Schammais sagt: Man darf am Feiertag nicht schicken, es sei denn Portionen<sup>1, 2</sup>, die Schule Hillels sagt: Man darf Vieh, Wild und Geflügel schicken, sowohl lebendes als auch geschlachtetes<sup>3</sup>. Man<sup>4</sup> darf Weine, Öle, Weizengrieße und Hülsenfrüchte schicken, aber kein Getreide<sup>5</sup>. R. Schim'on erlaubt auch Getreide<sup>6</sup>.

einen anderen Bereich zu transportieren. Damit ergibt sich, daß die Lehre der Schule Schammais nicht widerspruchsfrei ist.

I 10 <sup>3</sup>Die Schule Schammais berücksichtigt die biblische Überlieferung. Deshalb verlangt sie, Portionen zu schicken. Die Schule Hillels berücksichtigt den Minhag. Deshalb erlaubt sie, Vieh, Wild und Geflügel, geschlachtet oder nicht geschlachtet, zu schicken.

I 10 <sup>4</sup>Die Bestimmung: Man darf Weine, Öle, Weizengrieße und Hülsenfrüchte schicken, aber keine Getreide, ist der Ansicht der Schule Hillels nicht mehr zuzurechnen, sondern setzt neu ein. Von wem sie stammt, ist nicht zu ermitteln.

I 10 <sup>5</sup>Nahrungsmittel, die in einem unfertigen Zustand sind, dürfen am Feiertag nicht zur Nahrung hergerichtet werden. Getreide ist nun in einem unfertigen Zustand, also für den Feiertag unverwendbar. Da es verboten ist, einen solchen Gegenstand zu schicken, ergibt sich, daß man Getreide nicht schicken darf.

I 10 <sup>6</sup>R. Schim'on erkennt zwar an, daß Nahrungsmittel, die in einem unfertigen Zustand sind, am Feiertag nicht zur Nahrung hergerichtet werden dürfen. Er erkennt aber nicht an, daß Getreide in einem unfertigen Zustand sei. Er hat darauf hingewiesen, daß Gerste, ohne weitere Zubereitung, tierische Nahrung, und Weizen, indem man die Körner zerdrückt, menschliche Nahrung sein kann (vgl. Tos Beş I 23; j Beş 61 a, 4 Bar; b Beş 14 b Bar). Für ihn ist Getreide also verwendbar. So kommt er dazu, die Beförderung von Getreide am Feiertag zu erlauben.

I 11 <sup>1</sup>d. h. Kleider.

I 11 <sup>2</sup>d. h. Tücher.

I 11 <sup>3</sup>Alles, was als Kleidung gilt, darf nicht aus Wolle und Leinen bestehen (vgl. Lev 19 19; Dtn 22 11). Alles dagegen, was nicht als Kleidung gilt, darf aus Wolle und Leinen bestehen (vgl. Kil VIII 2), z. B. Handtücher, Badetücher, Tücher um Gesetzesrollen, außerdem Kopf-

מְשַׁלְחִים בָּלִים בֵּין תְּפוּרִים וּבֵין שְׂאִינָן תְּפוּרִים אֶף עַל פִּי שֵׁשׁ  
 בָּהֶם בָּלָאִים וְהֵן לְצוּרָה תְּמוּעָה אֲבָל לֹא סִנְדֵּל מְסוּמָר וְלֹא מְנַעַל  
 שְׂאִינוֹ תְּפוּר. רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר אֶף לֹא מְנַעַל לָבָן מִפְּנֵי שֶׁהוּא צָרִיד  
 אוֹמֵן וְהַ תְּבַלְלָל כָּל שְׂנֵאוֹתֵינוּ בּוֹ כִּיּוֹם טוֹב מְשַׁלְחִין אוֹתוֹ:

## פֶּרֶק ב

יוֹם טוֹב שֶׁחָל לַהֲיוֹת עָרֵב שַׁבָּת לֹא יִבָּשֵׁל בְּתַחֲלִילָה מִיוֹם טוֹב לַשַּׁבָּת  
 אֲבָל מִבָּשֵׁל הוּא לְיוֹם טוֹב וְאִם הוֹתִיר הוֹתִיר לַשַּׁבָּת וְעוֹשֶׂה תְּבָשִׁיל

binden, Verbände, Pflaster, Schuhe und Geldbeutel (vgl. Kil IX 3; Tos Kil V 17. 25; Tos Schab IV 7; b. Schab 57a Bar; j Schab 7d, 60 Bar; b Beš 15a). Auch die Badekleider der Frau dürfen, sofern sie nicht genäht sind, aus Wolle und Leinen bestehen, vermutlich deshalb, weil sie nicht im eigentlichen Sinne als Kleider gelten (vgl. Tos Kil V 16 und zum Ganzen DALMAN V S. 105ff.; Löw II S. 214ff.; JL III Sp. 692; EJ X Sp. 1228).

I 11 <sup>4</sup>Bekleidungsgegenstände, die für den Wochentag bestimmt sind, darf man am Feiertag nicht anziehen. Eine benagelte Sandale ist nun für den Wochentag bestimmt, also für den Feiertag nicht verwendbar. Da es verboten ist, einen solchen Gegenstand zu schicken, ergibt sich, daß man eine benagelte Sandale nicht schicken darf.

I 11 <sup>5</sup>Neben dem Satz: Bekleidungsgegenstände, die für den Wochentag bestimmt sind, darf man am Feiertag nicht anziehen, steht der Satz: Bekleidungsgegenstände, die für den Wochentag bestimmt sind, darf man am Sabbat nicht anziehen. Aufgrund dieses Satzes hat man verboten, eine benagelte, aus Stroh oder Holz bestehende Sandale (vgl. Schab VI 2; Tos Schab IV 8; j Schab 8b, 1 Bar; b Schab 60b Bar; b Schab 66a Bar; Tos Edu I 13; Tos Kel B bat IV 5; Koh r 12 11) oder Rindenschuhe (vgl. Tos M kaṭ II 16; b Pes 51a Bar; j Pes 30d, 14 Bar) am Sabbat anzuziehen.

I 11 <sup>6</sup>Bekleidungsgegenstände, die in einem unfertigen Zustand sind, darf man am Feiertag nicht anziehen. Ein ungenähter oder

- I 11 Man darf Gebrauchsgegenstände schicken, sowohl solche, die genäht<sup>1</sup>, als auch solche, die nicht genäht<sup>2</sup> sind, selbst wenn sie aus Wolle und Leinen bestehen<sup>3</sup>, vorausgesetzt, daß man sie für das Fest benötigt. Aber (man darf) nicht (schicken) eine benagelte Sandale<sup>4, 5</sup> und einen ungenähten Schuh. R. Jehuda sagt: Auch einen weißen Schuh (darf man) nicht (schicken)<sup>6, 7</sup>, weil er noch einen Handwerker erfordert<sup>8</sup>. Die Regel lautet: Was man am Feiertag benutzen kann, darf man (am Feiertag) schicken.

## Kapitel II

### A. Über das Verhältnis zwischen Feiertag und Sabbat (II 1. 2)

#### 1. Über Vorbereitungen an einem Feiertag für einen Sabbat<sup>1</sup> (II 1)

- II 1 Ein Feiertag, der auf den Freitag fällt — man darf nicht von vornherein am Feiertag für den Sabbat kochen, sondern man kocht (am Feiertag) für den Feiertag, und wenn etwas übrig bleibt (vom Essen des Feiertages), hebt man es für den Sabbat auf bezie-

---

weißer Schuh ist nun in einem unfertigen Zustand, also für den Feiertag unverwendbar. Da es verboten ist, einen solchen Gegenstand zu schicken, ergibt sich, daß man einen ungenähten oder weißen Schuh nicht schicken darf.

I 11 <sup>7</sup>Neben dem Satz: Bekleidungsgegenstände, die in einem unfertigen Zustand sind, darf man am Feiertag nicht anziehen, steht der Satz: Bekleidungsgegenstände, die in einem unfertigen Zustand sind, darf man am Sabbat nicht anziehen. Aufgrund dieses Satzes hat man verboten, einen zerrissenen Schuh (vgl. b Schab 141b Bar) am Sabbat anzuziehen.

I 11 <sup>8</sup>Der Handwerker pflegt einen weißen Schuh zu schwärzen.

II 1 <sup>1</sup> Das jüdische Recht hat bestimmt: 1. Man darf am Feiertag für den Sabbat keine Vorbereitungen treffen (vgl. Mek R. Schim'on zu Ex 16 5; b Beš 2b; b Erub 38a; j Erub 21b, 53; MAIMONIDES Hilkot Jom ṭob I 19); 2. man hat für gute Sabbatnahrung zu sorgen (vgl. BILLERBECK I S. 611). Beide Bestimmungen lassen sich noch miteinander vereinigen, wenn der Freitag ein Wochentag ist; sie lassen sich aber nicht mehr miteinander vereinigen, wenn der Freitag ein Feiertag ist. In diesem Fall erheben sich vielmehr folgende Fragen: 1. Soll man die Sabbatnahrung am Donnerstag zubereiten, d. h., soll man die Bestimmung, man dürfe am Feiertag für den Sabbat keine Vorbereitungen treffen, berücksichtigen? 2. Soll man die Sabbatnahrung am Freitag zubereiten, d. h., soll man die Bestimmung, man habe für gute Sabbat-

מֵעֶרֶב יוֹם טוֹב וְסוּמֵךְ עָלָיו לְשֶׁבֶת בֵּית שְׁמִי אוֹמְרִים שְׁנֵי תַבְשִׁילִים  
וּבֵית הַלֵּל אוֹמְרִים תַּבְשִׁיל אֶחָד מוֹדִים בְּדָג וּבִבְיָצָה שֶׁעָלָיו שְׁהָן

nahrung zu sorgen, berücksichtigen? 3. Soll man die Sabbatnahrung am Donnerstag und Freitag zubereiten, d. h., soll man die Bestimmung, man dürfe am Feiertag für den Sabbat keine Vorbereitungen treffen, und die Bestimmung, man habe für gute Sabbatnahrung zu sorgen, berücksichtigen?

II 1 <sup>2</sup> »beziehungsweise« (vgl. J. JEREMIAS, Unbekannte Jesusworte, Gütersloh 1951 S. 34 Anm. 2).

II 1 <sup>3</sup> תַּבְשִׁיל<sup>3</sup> bezeichnet jedes Gericht, gleichgültig, ob es gekocht, gebraten oder gedünstet ist (vgl. Tos Beš II 1; b Beš 16 b Bar und KRAUSS I S. 502 Anm. 681 b).

I II <sup>4</sup>Die Wendung: . . . man darf nicht von vornherein am Feiertag für den Sabbat kochen . . . beziehungsweise man bereitet ein Gericht am Vortage des Feiertages und man stützt sich darauf für den Sabbat, heißt soviel wie: Es ist verboten, am Feiertag für den Sabbat zu kochen; aber wenn man am Vortage des Feiertages ein Gericht, gleichgültig, ob es gebraten, gekocht oder gedünstet ist, für den Sabbat zubereitet hat, ist es erlaubt, am Feiertag für den Sabbat zu kochen (vgl. BANETH S. 365. Anm. 1; GINSBERG S. 77 Anm. 2).

II 1 <sup>5</sup>Aufgrund der vorhergehenden Anmerkung ist zu sagen: Das jüdische Recht hat entschieden, daß die Sabbatnahrung sowohl am Donnerstag als auch am Freitag zubereitet wird, d. h., es hat entschieden, daß sowohl die Bestimmung, man darf am Feiertag für den Sabbat keine Vorbereitungen treffen, als auch die Bestimmung, man hat für gute Sabbatnahrung zu sorgen, zu berücksichtigen ist. Dieser Regelung liegt die Theorie zugrunde: Es ist verboten, eine verbotene Tätigkeit zu beginnen; es ist erlaubt, eine verbotene Tätigkeit fortzusetzen. Z. B. hat man gesagt über Bauen am Feiertag: Es ist verboten, mit dem Bauen zu beginnen; es ist erlaubt, Bauen fortzusetzen (vgl. Tos Schab XII 14; Tos Suk I 8; b Schab 125 b Bar; b Schab 137 a Bar; j Schab 17 c, 19 Bar; b Erub 44 a Bar; b Erub 86 b Bar), oder über Warmstellen von Wasser am Sabbat: Es ist verboten, mit dem Warmstellen von Wasser zu beginnen; es ist erlaubt, Warmstellen von Wasser fortzusetzen (vgl. Tos Schab IV 20; j Schab 7 a, 47 Bar).

II 1 <sup>6</sup>Man darf wohl vermuten, daß der Streit der Schule Schammai und der Schule Hillel in unsere Mischna eingeschoben wurde. »Hat man es (am Feiertag . . .)« schließt tadellos an »Und man stützt sich darauf für den Sabbat« an, weil das Suffix von אָקָלוֹ auf das am Anfang unserer Mischna stehende Wort תַּבְשִׁיל zurückweist.



hungsweise<sup>2</sup> man bereitet ein Gericht<sup>3</sup> am Vortage des Feiertages und man stützt sich darauf für den Sabbat<sup>4, 5</sup>. Die Schule Schammais<sup>6</sup> sagt: Zwei Gerichte<sup>7</sup>; die Schule Hillels sagt: Ein Gericht<sup>8, 9, 10, 11</sup>. Aber sie<sup>12</sup> stimmen überein bei einem Fisch und einem Ei auf ihm, daß sie zwei

II 1 <sup>7</sup>Zwei Gerichte sind identisch mit einer Mahlzeit (vgl. KRAUSS III S. 32; EPSTEIN S. 352). Die Schule Schammais erlaubt also, aufgrund einer Mahlzeit am Feiertag für den Sabbat Nahrung herzurichten. Welche Nahrung sie erlaubt hat, ist unsicher. Es ist aber anzunehmen, daß sie sich mit Kochen, Backen, Rösten und ähnlichem einverstanden erklärt hat. Im Unterschied zur Schule Hillels hat sie jedoch Warmstellen für Wasser verboten (vgl. II 6 Anm. 5).

II 1 <sup>8</sup>Ein Gericht ist identisch mit einer teilweisen Mahlzeit. Die Schule Hillels erlaubt also, aufgrund einer teilweisen Mahlzeit am Feiertag für den Sabbat Nahrung herzurichten. Welche Nahrung sie erlaubt hat, ist fraglich. Es ist aber anzunehmen, daß sie sich mit Kochen, Backen, Rösten und ähnlichem einverstanden erklärt hat. Im Unterschied zur Schule Schammais hat sie auch Warmstellen für Wasser erlaubt (vgl. II 6 Anm. 5).

II 1 <sup>9</sup>Nach R. Schim'on ben El'azar (um 170 n. Chr.) stimmt die Schule Schammais mit der Schule Hillels darin überein, daß man zwei Gerichte zubereiten muß (vgl. Tos Beṣ II 4; b Beṣ 17b Bar; j Beṣ 60b, 27 Bar). Damit ergibt sich, daß R. Schim'on ben El'azar angeordnet hat, zwei Gerichte zuzubereiten.

II 1 <sup>10</sup>Um 100 n. Chr. hat man darüber gestritten, ob jeder der Nahrungszubereitung dienenden Tätigkeit am Feiertag für den Sabbat eine entsprechende Tätigkeit am Donnerstag für den Sabbat vorgehen muß. Nach Eli'ezer darf man nur dann am Feiertag für den Sabbat kochen und backen, wenn man am Donnerstag gekocht und gebacken hat (vgl. j Beṣ 61a, 54 Bar; b Beṣ 15b Bar; Tos Schab XIV 17). Er hat gemeint, seine Ansicht finde in Ex 16 23 eine Stütze, wo es heißt: Was ihr backen wollt, das backt, und was ihr kochen wollt, das kocht (vgl. b Beṣ 15b Bar). Nach Jehoschua' darf man auch dann am Feiertag für den Sabbat kochen und backen, wenn man am Donnerstag nur gekocht oder nur gebacken hat (vgl. j Beṣ 61a, 65 Bar). Diesen Streit hat man sodann auf die Schule Schammais und die Schule Hillels übertragen. So hat man behauptet: Die Schule Schammais sagt: Nur dann darf man am Feiertag kochen, backen und Wasser warmstellen, wenn man am Donnerstag gekocht, gebacken oder Wasser warmgestellt hat. Die Schule Hillels sagt: Auch dann darf man am Feiertag kochen, backen oder Wasser warmstellen, wenn man am Donnerstag nur gekocht, nur gebacken oder nur Wasser warmgestellt hat (vgl. b Beṣ 17b Bar; 22a Bar).



שְׁנֵי תַבְשִׁילִין אָכְלוּ אוֹ שְׂאֵבֵד לֹא יִבְשַׁל עָלָיו בְּתַחֲלִילָה שְׁנֵיר מִמֶּנּוּ  
כָּל שֶׁהוּא סוֹמֵךְ עָלָיו <sup>1</sup>לְשַׁבֵּת:

1: K בשבת

חָל לִהְיוֹת לְאַחַר שַׁבֵּת בֵּית שְׁמוֹ אוֹמְרִים מְטַבִּילִים אֶת הַכֹּל מִלִּפְנֵי  
הַשַּׁבֵּת וּבֵית הַלֵּל אוֹמְרִים כֵּלִים מִלִּפְנֵי שַׁבֵּת וְאָדָם בְּשַׁבֵּת:

<sup>1</sup>שְׁנֵים שֶׁהֵם מוֹשִׁיקִים אֶת הַמִּים בְּכָלִי אֶבֶן לְטַהֲרָה אָכַל לֹא לְהַטְבִּיל

1: K שווים

II 1 <sup>11</sup>Es heißt, daß es erlaubt sei, am Feiertag, der einem Sabbat vorhergeht, einen Topf mit Fleisch anzufüllen, auch wenn man am Feiertag nur wenig davon ißt, oder einen Wasserwärmer mit Wasser anzufüllen, auch wenn man am Feiertag nur wenig davon trinkt (vgl. Tos Beš II 5, außerdem b Beš 17a Bar; j Beš 61b, 3f Bar; j Ḥal 58a, 48 Bar). Damit ergibt sich: Neben der Bestimmung: Man darf nur dann am Feiertag für den Sabbat Nahrung zubereiten, wenn man am Donnerstag Nahrung für den Sabbat zubereitet hat, steht die Bestimmung: Man darf auch dann am Feiertag für den Sabbat Nahrung zubereiten, wenn man am Donnerstag keine Nahrung für den Sabbat zubereitet hat.

II 1 <sup>12</sup>Der Satz: Sie stimmen überein bei einem Fisch und einem Ei auf ihm, daß sie zwei Gerichte sind, ist als Interpretation zu werten (vgl. BACHER, Tradition und Tradenten S. 62).

II 1 <sup>13</sup>sc. das am Donnerstag für den Sabbat zubereitete Gericht.

II 1 <sup>14</sup>Die Lesart בשבת findet sich K. לשבת haben CJNMP. M. E. ist בשבת in לשבת zu verbessern. Denn auch kurz vorher heißt es לשבת. Der Schreiber von K hat wohl ein schlecht zu lesendes ל irrtümlicherweise in ein ב verwandelt.

II 2 <sup>1</sup>Unsere Mischna setzt voraus, daß an einem Wochentag, der einem Feiertag vorhergeht, Personen sich selbst und ihre Geräte zu reinigen pflegen, um am Feiertag selbst rein zu sein und reine Geräte zu haben. Sie selber wirft die Frage auf, ob auch an einem Sabbat, der einem Feiertag vorhergeht, die Personen sich selbst und ihre Geräte reinigen dürfen, um am Feiertag rein zu sein und reine Geräte zu

Gerichte sind. Hat man es<sup>13</sup> (am Feiertag aus Versehen) aufgegessen oder ist es verloren gegangen, so darf man daraufhin nicht von vornherein kochen; hat man von ihm aber noch so wenig übrig behalten, so darf man sich darauf für den Sabbat<sup>14</sup> stützen.

## 2. Über Vorbereitungen an einem Sabbat für einen Feiertag (II 2)

II 2 (Ein Feiertag, der auf den Tag) nach Sabbat fällt — die Schule Schammais sagt: Man muß alles vor Sabbat untertauchen<sup>1. 2.</sup>; die Schule Hillels sagt: Geräte (taucht man) vor dem Sabbat (unter)<sup>3.</sup>, Menschen (hingegen können auch) am Sabbat (untertauchen)<sup>4. 5.</sup>

## B. Über Reinigung (II 3)

II 3 Und<sup>1</sup> sie stimmen darin überein, daß man (unreines) Wasser<sup>2</sup> in Kontakt bringen darf<sup>3</sup> in einem Gefäß aus Stein<sup>4. 5.</sup>, um es zu reinigen<sup>6.</sup>, aber daß man nicht untertauchen darf<sup>7. 8.</sup> Man darf untertauchen von

---

haben. Dagegen geht unsere Mischna nicht auf die Frage ein, wofür die Reinigung erfolgt. Man kann vermuten, daß die Reinigung für den Opferdienst durchgeführt wird, den Personen nur in kultischer Reinheit ausführen und für den nur reine Geräte benutzt werden durften, oder daß die Reinigung für sonstige profane Tätigkeiten vollzogen wird, bei denen Reinheit der Personen und Geräte erwünscht ist.

II 2 <sup>2</sup>Die Schule Schammais lehrt: An einem Sabbat darf man keine Vorbereitungen für einen folgenden Feiertag treffen. Deshalb verbietet sie, sich selber oder Geräte an einem Sabbat für einen folgenden Feiertag unterzutauchen.

II 2 <sup>3</sup>Die Schule Hillels lehrt: An einem Sabbat darf man für einen folgenden Feiertag keine Vorbereitungen treffen. Deshalb verbietet sie, Geräte an einem Sabbat für einen folgenden Feiertag unterzutauchen.

II 2 <sup>4</sup>Die Schule Hillels lehrt: Ein Gebot darf außer Kraft gesetzt werden, wenn es die Umstände erfordern. Deshalb erlaubt sie, sich selber an einem Sabbat für einen folgenden Feiertag unterzutauchen.

II 2 <sup>5</sup>Der Streit der Schule Schammais und der Schule Hillels ist im Sinne der Schule Hillels entschieden worden (vgl. BLACKMAN S. 359).

II 3 <sup>1</sup>Der Satz: Und sie stimmen darin überein, daß man . . . , aber daß man nicht untertauchen darf, ist als Interpretation zu werten (vgl. BACHER, Tradition und Tradenten S. 62).

II 3 <sup>2</sup>Nach der Tora kann eine Flüssigkeit, die getrunken wird, unrein werden (vgl. Lev 11 34). Nach dem jüdischen Recht kann auch eine Flüssigkeit, die nicht getrunken wird, unrein werden. Flüssigkeiten, die einmal unrein geworden sind, können nicht wieder rein

## מִטְבִּילִים מִגֵּב לָגַב וּמִחֲבוּרָה לַחֲבוּרָה בְּיוֹם טוֹב:

בֵּית שְׁמִי אוֹמְרִים מְבִיאִין שְׁלָמִים וְאִין סוֹמְכִין עֲלֵיהֶם אֶכֶל לֹא

werden, mit Ausnahme von Wasser, Urin und Entsündigungswasser. Daß Wasser wieder rein werden kann, hat seinen hauptsächlichsten Grund wohl in dem Wassermangel Palästinas. Es wäre eine zu große Verschwendung gewesen, wenn man jedes unrein gewordene Wasser weggegossen hätte. Daß Urin und Entsündigungswasser wieder rein werden können, ist wohl deshalb der Fall, weil beide Flüssigkeiten eine gewisse Übereinstimmung mit Wasser aufweisen.

II 3 <sup>3</sup>Unreines Wasser in Kontakt bringen bedeutet, daß man unreines Wasser in ein Tauchbad hält.

II 3 <sup>4</sup>Es gibt Gefäße aus Ton und Stein. Man verwendet Gefäße aus Stein zur Aufbewahrung des Entsündigungswassers (vgl. Par III 2) und des Reinigungswassers (vgl. Joh 2 6), weil sie für Unreinheit nicht empfänglich sind (vgl. Sifr Num 19 15; b Schab 58a; 96a; j Schab 11c, 27; b Jom 2a; b Men 69b, außerdem KRAUSS II S. 288; BILLERBECK II S. 406; DALMAN VII S. 234; ThWB IV S. 272).

II 3 <sup>5</sup>Ein Gefäß, das nicht aus Stein, sondern z. B. aus Holz besteht, ist für Unreinheit empfänglich; ein Gefäß aus Stein dagegen ist für Unreinheit nicht empfänglich (vgl. Anm. 4). Ein Gefäß, das nicht aus Stein besteht und mit unreinem Wasser gefüllt ist, ist also unrein; ein Gefäß hingegen, das aus Stein besteht und mit unreinem Wasser gefüllt ist, ist also rein. Es verhält sich also folgendermaßen: Wenn man ein Gefäß untertaucht, das nicht aus Stein besteht und unreines Wasser enthält, reinigt man sowohl das Gefäß als auch das Wasser. Wenn man aber ein Gefäß untertaucht, das aus Stein besteht und unreines Wasser enthält, reinigt man nur das Wasser. Nun ist am Feiertag Reinigen von Gefäßen verboten. Es ergibt sich zwangsläufig, daß am Feiertag unreines Wasser in einem Gefäß aus Stein untergetaucht werden muß.

II 3 <sup>6</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Reinigung ist am Feiertag gestattet, wenn sie unmittelbar mit Nahrungszubereitung zu tun hat. Deshalb erlaubt er, unrein gewordenes Wasser zu reinigen. Folgendes ist anzunehmen: Der Autor unserer Mischna lehrt: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung. Deshalb lehrt er: Reinigung ist am Feiertag gestattet, wenn sie unmittelbar mit Nahrungszubereitung zu tun hat.

einer Bestimmung zur anderen<sup>9</sup> und von einer Gesellschaft zur anderen<sup>10</sup> am Feiertag.

## C. Über den Minhag (II 4. 5)

### 1. Darbringung privater Pflichtopfer am Feiertag (II 4)

II 4 Die Schule<sup>1</sup> Schammai sagt: Man darf (an einem Feiertag) Friedensopfer<sup>2</sup> darbringen<sup>3</sup>, aber man stemmt<sup>4</sup> ihnen nicht die Hände<sup>5</sup> auf<sup>6</sup>. 7. 8. Brandopfer<sup>9</sup> bringt man nicht dar<sup>10</sup>. 11. 12. 13. Die Schule Hillels sagt:

II 3 <sup>7</sup>Nach b Beş 18a wird hier verboten, unreines Wasser in ein unreines Gefäß zu gießen, um im Zusammenhang mit der Reinigung des Wassers auch das Gefäß zu reinigen. Dieser Erklärung haben sich angeschlossen BANETH S. 366 Anm. 8; GINSBERG S. 91 Anm. 2. M. E. wird hier verboten, ein unreines Gefäß unterzutauchen.

II 3 <sup>8</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Reinigung ist am Feiertag gestattet, wenn sie unmittelbar mit Nahrungszubereitung zu tun hat. Deshalb verbietet er, unrein gewordene Gefäße zu reinigen.

II 3 <sup>9</sup>Wenn man untertaucht, um für Profanes rein zu sein, darf man keinen Zehnt genießen; wenn man untertaucht, um für Zehnt rein zu sein, darf man keine Hebe genießen; wenn man untertaucht, um für Hebe rein zu sein, darf man kein Opferfleisch genießen (vgl. Ḥag II 6). Analoges hat wohl auch für Geräte gegolten. Also: Wenn man ein Gerät untertaucht, um es für Profanes zu verwenden, darf man es nicht für Zehnt verwenden usw. Es ist nun anzunehmen, einerseits, daß man Geräte, die man für Profanes untergetaucht hatte und die man für Zehnt benötigte, für Zehnt untertauchte, andererseits, daß man zu sagen pflegte, wenn man für Profanes untergetauchte Geräte für Zehnt untertauchte, man tauche unter מִנְּב לִיב. Nach unserer Stelle ist nun eine Reinigung dieser Art am Feiertag erlaubt, vermutlich deshalb, weil die Geräte schon an und für sich rein sind (vgl. BANETH S. 366 Anm. 9).

II 3 <sup>10</sup>Ein Pharisäer hält die Kleider eines Ungelehrten, ein Priester die Kleider eines Pharisäers, eine Person, die Opferfleisch genießt, die Kleider eines Priesters für unrein (vgl. Ḥag II 7). Nun ist anzunehmen, einerseits, daß ein Priester die Gegenstände eines Pharisäers, die er ausgeliehen hatte, reinigte, andererseits, daß man zu sagen pflegte, wenn ein Priester die Gegenstände eines Pharisäers reinigte, er reinige מִתְבַּוְּרָה לְתַבְּוֹרָה. Nach unserer Stelle ist nun eine solche Reinigung am Feiertag erlaubt, wohl deshalb, weil sie im Grunde reinen Gefäßen gilt (vgl. BANETH S. 366 Anm. 9).

II 4 <sup>1</sup>Beş II 4 findet sich noch Ḥag II 3.

II 4 <sup>2</sup>Als privates, obligatorisches Friedensopfer gilt das Festopfer. Seine Darbringung geschieht so, daß sein Blut und Fett auf dem Altar



עולות ובית הלל אומרים מביאין שלמים ועולות וסומכין עליהם:

verbrannt, sein Fleisch — nach Abhebung der dem Priester zustehenden Abgaben — vom Besitzer verzehrt wird (vgl. BILLERBECK II S. 141; EPSTEIN S. 373).

II 4 <sup>3</sup>Nach BANETH S. 366 Anm. 11 erlaubt die Schule Schammais, private, obligatorische Friedensopfer darzubringen, weil am Feiertag geschlachtet werden darf, was der menschlichen Nahrung dient. M. E. ist zu sagen: Die Schule Schammais lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag auch für einen Zweck, bei dem Nahrungszubereitung nicht beabsichtigt ist, durchgeführt werden, wenn dabei noch Nahrung zubereitet wird. Deshalb erlaubt sie, am Feiertag ein privates, obligatorisches Friedensopfer darzubringen. Folgendes ist anzunehmen: Die Schule Schammais lehrt: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung und berücksichtigt den Minhag, d. h., sie lehrt, daß im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten nur für Nahrungszubereitung am Feiertag durchgeführt werden dürfen, und berücksichtigt, daß im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten nicht nur für Nahrungszubereitung am Feiertag durchgeführt werden. Deshalb lehrt sie: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag auch für einen Zweck, bei dem Nahrungszubereitung nicht beabsichtigt ist, durchgeführt werden, wenn dabei noch Nahrung zubereitet wird.

II 4 <sup>4</sup>Nach der Tora erfolgt Handaufstimmung auf das Haupt des Opfertieres bei den nicht obligatorischen Friedens- und Brandopfern (vgl. Lev 14; 32. 8. 13), bei den Brand- und Einweihungsopfern, die bei der Priester- bzw. Levitenweihe geopfert werden (vgl. Ex 29 15. 19; Lev 8 18. 22; Num 8 12) und den zahlreichen Sündopfern (vgl. Lev 44 usw.). Nach dem jüdischen Recht erfolgt Handaufstimmung auf das Haupt des Opfertieres bei keinem von der Gemeinde dargebrachten Opfer, abgesehen von dem Sündopfer, das im Falle der Versündigung der gesamten Gemeinde dargebracht wird (vgl. Lev 413—21), dagegen bei sämtlichen Privatopfern, ausgenommen Erstgeburt, Zehnt und Passa (vgl. Men IX 7; Tos Men X 9; Sifr zu Lev 33 und 730).

II 4 <sup>5</sup>Nach der Tora genügt es, wenn eine Hand aufgestemmt wird (Lev 14; 32). Nach dem jüdischen Recht müssen beide Hände aufgestemmt werden (vgl. Men IX 8; Tos Men X 12; PHILO Spec leg I § 198 und GEIGER Jüdische Zeitschrift 9, 1871, S. 43 ff.).



Man bringt (an einem Feiertag) Friedens-<sup>14</sup> und Brandopfer<sup>15, 16</sup> dar und stemmt ihnen die Hände auf<sup>17, 18, 19</sup>.

II 4 <sup>6</sup>Nach einem anonymen Tannaiten hat die Schule Schammais verlangt, daß bei der Darbringung von privaten, obligatorischen Friedensopfern die Handaufstimmung nicht am Feiertag, sondern am Rüsttag vorgenommen wird (vgl. Tos Hag II 10; j Hag 78a, 21; b Beṣ 19a Bar; j Beṣ 61b, 61). Nach R. Joḥanan (gest. 279 n. Chr.) hat die Schule Schammais die Handaufstimmung auf den Rüsttag gelegt, weil Handaufstimmung und Ruhegebot einander ausschließen (vgl. b Hag 16b). Diesen Traditionen haben sich angeschlossen BARTENORA Kom. z. St.; STREASE, Chagigah Cambridge 1891 S. 99 Anm. 7; BANETH S. 366 Anm. 10; S. 481 Anm. 15; ABRAHAMS, Hagigah London 1938 S. 104 Anm. 12; S. 110 Anm. 6 (in The Babylonian Talmud translated under the Editorship of J. EPSTEIN); BLACKMAN S. 360; ALBECK S. 292; EPSTEIN S. 354). Nach R. Jose ben Jehuda (um 170 n. Chr.) dagegen hat die Schule Schammais verlangt, daß bei der Darbringung von privaten obligatorischen Friedensopfern die Handaufstimmung überhaupt nicht vorgenommen wird (vgl. b Beṣ 20a Bar).

J. EPSTEIN bei GINSBERG S. 97 Anm. 7 hat auf die Auslegung des R. Jose ben Jehuda hingewiesen, ohne allerdings Konsequenzen zu ziehen. Es erhebt sich die Frage, welche Überlieferung richtig ist, die Überlieferung des anonymen Tannaiten, wonach die Handaufstimmung bei privaten, obligatorischen Friedensopfern auf den Rüsttag verlegt wird, oder die Überlieferung des R. Jose ben Jehuda, wonach die Handaufstimmung bei privaten, obligatorischen Friedensopfern unnötig ist. M. E. ist zu sagen: Die Erklärung des anonymen Tannaiten wird nicht widerlegt durch die Formel, daß zwischen Handaufstimmung und Schlachten kein Zwischenraum bestehen darf (vgl. Men IX 8; Tos Men X 16; Sifr zu Lev 1 5; j Ber 2d, 61f; b Ber 42a; b Men 93b; b Zeb 33a; Dtn r 3 24). Denn es verhält sich so, daß beim Schuldopfer des Aussätzigen zwischen Handaufstimmung und Schlachten ein Zwischenraum besteht. Sie wird aber problematisch durch die Angabe, daß nur beim Schuldopfer des Aussätzigen zwischen Handaufstimmung und Schlachten ein Zwischenraum besteht (vgl. Tos Neg VIII 10; b Zeb 33a Bar). Und sie wird als unhaltbar erwiesen durch folgende Überlegungen:

1. Die Schule Schammais hat bestimmt, daß bei privaten, obligatorischen Friedensopfern die Handaufstimmung nicht vorgenommen wird.
2. Ein anonymen Tannait dagegen hat bestimmt, daß bei privaten, obligatorischen Friedensopfern die Handaufstimmung vorgenommen wird.
3. Er war nun darauf bedacht, die Differenz zwischen seiner Ansicht und der Ansicht der Schule Schammais zu vertuschen.

Dabei ging er folgendermaßen vor. Einerseits wollte er nicht sagen, die Handaufstimmung sei von der Schule Schammais auf den Feiertag gelegt worden; andererseits war er der Überzeugung, zwischen seiner Ansicht und der Ansicht der Schule Schammais bestünde letztlich kein Widerspruch. So kam er zu der Aussage, die Handaufstimmung sei von der Schule Schammais auf den Rüsttag gelegt worden. Es ergibt sich somit, daß die Erklärung des anonymen Tannaiten im Strom sekundärer Tradition schwimmt, während die Erklärung des R. Jose ben Jehuda den ursprünglichen Sachverhalt richtig bewahrt hat.

II 4 <sup>7</sup>Die Schule Schammais lehrt: Eine von der Tora gegebene Bestimmung — z. B. privaten, freiwilligen Friedensopfern hat man die Hände aufzustimmen (vgl. Lev 1 3) — ist nicht auf ähnliche Verhältnisse zu übertragen. Deshalb verbietet sie, einem privaten, obligatorischen Friedensopfer die Hände aufzustimmen.

II 4 <sup>8</sup>Es ist anzunehmen, daß sowohl Beš II 4 als auch Ḥag II 2 die Handaufstimmung bei Opfertieren behandelt wird. Die Ansicht, es werde zwar Beš II 4 über die Handaufstimmung bei Opfertieren, aber Ḥag II 2 über die Handaufstimmung bei der Ordination diskutiert (vgl. SIDON, Kaufmann-Gedenkbuch Breslau 1900 S. 355 ff.; ZEITLIN JQR VII S. 499 ff.), hat sich nicht durchgesetzt (vgl. J. BASSFREUND MGWJ 1907 S. 688; BANETH JL II Sp. 955, V Sp. 361; D. J. BORNSTEIN EJ III S. 842; ALBECK S. 511; BLACKMAN S. 495; DAUBE, The New Testament and Rabbinic Judaism London 1956 S. 231; S. WAHRHAFTIG, Sinai Vol. 22, 1959 S. 143; GOLDSCHMIDT, Der babylonische Talmud IV Berlin 1931 S. 291 Anm. 216; BACHER, Tradition und Tradenten S. 48).

II 4 <sup>9</sup>Als *privates*, obligatorisches Brandopfer gilt das Besuchsopfer. Seine Darbringung geschieht so, daß sein Fell den Priestern übergeben und sein Fleisch auf dem Altar verbrannt wird (vgl. BANETH S. 474; BILLERBECK II S. 142; EPSTEIN S. 373).

II 4 <sup>10</sup>Nach BANETH S. 366 Anm. 11 verbietet die Schule Schammais, *private*, obligatorische Brandopfer darzubringen, weil am Feiertag nur geschlachtet werden darf, was der menschlichen Nahrung dient. M. E. ist zu sagen: Die Schule Schammais geht aus von dem Satz: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag auch für einen Zweck, bei dem Nahrungszubereitung nicht beabsichtigt ist, durchgeführt werden, wenn dabei noch Nahrung zubereitet wird. Deshalb verbietet sie, am Feiertag ein *privates*, obligatorisches Brandopfer darzubringen.

II 4 <sup>11</sup>Zur Zeit R. 'Aqiba meinte man, die biblische Grundlage für die Entscheidung der Schule Schammais, Brandopfer seien am Feiertag nicht darzubringen, sei das Wort »für euch« in Ex 12 16 (vgl. b Beš 20b Bar), bzw. das Wort »nur« in Lev 23 39 (vgl. Sifr zu Lev 23 39).

II 4 <sup>12</sup>Es ist anzunehmen, daß die Schule Schammais nicht nur verboten hat, privaten, obligatorischen Friedensopfern die Hände aufzustemmen, sondern daß sie auch verboten hat, privaten, obligatorischen Brandopfern die Hände aufzustemmen.

II 4 <sup>13</sup>Die Schule Schammais lehrt: Eine von der Tora gegebene Bestimmung — z. B. privaten, freiwilligen Brandopfern hat man die Hände aufzustemmen (vgl. Lev 1 3) — ist nicht auf ähnliche Verhältnisse zu übertragen. Deshalb verbietet sie, einem privaten, obligatorischen Brandopfer die Hände aufzustemmen.

II 4 <sup>14</sup>Darin, daß am Feiertag private, obligatorische Friedensopfer dargebracht werden dürfen, stimmt die Schule Hillels mit der Schule Schammais überein.

II 4 <sup>15</sup>Die Schule Hillels geht aus von dem Satz: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag auch für einen Zweck, bei dem Nahrungszubereitung nicht beabsichtigt ist, durchgeführt werden, ohne daß dabei noch Nahrung zubereitet wird. Deshalb erlaubt sie, ein privates, obligatorisches Brandopfer am Feiertag darzubringen. Folgendes ist anzunehmen: Die Schule Hillels berücksichtigt den Minhag, d. h. sie berücksichtigt, daß im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten nicht nur für Nahrungszubereitung am Feiertag durchgeführt werden. Deshalb lehrt sie: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag auch für einen Zweck, bei dem Nahrungszubereitung nicht beabsichtigt ist, durchgeführt werden, ohne daß dabei noch Nahrung zubereitet wird.

II 4 <sup>16</sup>Zur Zeit 'Aqibas meinte man, die biblische Grundlage für die Entscheidung der Schule Hillels, Brandopfer seien am Feiertag darzubringen, sei die Wortverbindung »für den Herrn« in Lev 23 41 (vgl. b Beṣ 20b Bar).

II 4 <sup>17</sup>Die Schule Hillels lehrt: Eine von der Tora gegebene Bestimmung — z. B. privaten, freiwilligen Friedensopfern (vgl. Lev 3 2) bzw. privaten, freiwilligen Brandopfern (vgl. Lev 1 3) hat man die Hände aufzustemmen — ist auf ähnliche Verhältnisse zu übertragen. Deshalb erlaubt sie, einem privaten, obligatorischen Friedensopfer bzw. einem privaten, obligatorischen Brandopfer die Hände aufzustemmen (vgl. b Beṣ 20a).

II 4 <sup>18</sup>Es sei darauf hingewiesen, daß neben der Schule Schammais und der Schule Hillels noch eine dritte Richtung bestand, die lehrte: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen an einem Feiertag nur für Nahrungszubereitung durchgeführt werden (vgl. Schab III 4). Diese Theorie scheint man auch befolgt zu haben (vgl. b. Schab 39b).

בֵּית שְׁמִי אוֹמְרִים לֹא יָחֵם אָדָם חַמִּים לְרַגְלָיו אֶלָּא אִם בֶּן הָיוּ  
רְאוּיִים<sup>1</sup> לְשִׁתָּהּ וּבֵית הַלֵּל מַתִּירִין עוֹשֶׂה מְרוּרָה וּמִתְחַמֵּם בְּגִנְדָּה:

1: K לשתייה

שְׁלֹשָׁה דְּבָרִים רָבִן נִמְלִיאֵל מִחֲמִיר בְּדִבְרֵי בֵּית שְׁמִי אֵין טוֹמְנִין  
אֶת הַחַמִּים מִיּוֹם טוֹב לְשִׁבָּת וְאֵין זֹקְפִין אֶת הַמְּנוּחָה בְּיוֹם טוֹב

II 4 <sup>19</sup>Tos Hag II 11; j Hag 78a, 47 Bar; j Beṣ 61c, 12 Bar; b Beṣ 20a/b Bar heißt es, durch Baḥa ben Buṭa, also zur Zeit Schammais und Hillels, sei entschieden worden, daß man auf private, obligatorische Friedensopfer Hände aufstemmen und ein private, obligatorisches Brandopfer am Feiertag darbringen darf. Beṣ II 4; Hag II 3 heißt es, zwischen den Schulen Schammais und Hillels habe Streit darüber bestanden, ob man auf private, obligatorische Friedensopfer Hände aufstemmen und ein private, obligatorisches Brandopfer am Feiertag darbringen darf. Damit ergibt sich folgendes: Der Bericht über Baḥa ben Buṭa ist glaubwürdig, wenn sich nachweisen läßt, daß die Ausdrücke »Schule Schammais« und »Schule Hillels« schon zu der Zeit von Schammai und Hillel gebräuchlich waren; er ist unglaubwürdig, wenn sich nachweisen läßt, daß die Ausdrücke »Schule Schammais« und »Schule Hillels« erst nach der Zeit von Schammai und Hillel gebräuchlich waren. Gegen die Glaubwürdigkeit spricht folgendes: Es wird berichtet, daß Hillel der Alte mit Schülern Schammais verkehrte (vgl. b Beṣ 20a Bar; j Beṣ 21c, 13 Bar), d. h., es ist anzunehmen, daß die Ausdrücke »Schule Schammais« und »Schule Hillels« erst nach der Zeit von Schammai und Hillel gebräuchlich waren. Gegen die Unglaubwürdigkeit spricht folgendes: Es ist durchaus denkbar, daß die Ausdrücke »Schule Schammais« und »Schule Hillels« schon zu der Zeit von Schammai und Hillel gebräuchlich waren. Damit ergibt sich: Die Frage, ob der Bericht über Baḥa ben Buṭa glaubwürdig sei oder nicht, ist nicht sicher zu entscheiden.

II 5 <sup>1</sup>Eine Fußwaschung kann am Feiertag notwendig werden, wenn man den Tempelplatz betreten möchte. Hier gilt nämlich die Vorschrift, daß auch der, der nur seine äußerste Grenze zu überschreiten wünscht, zum Waschen der Füße verpflichtet ist (vgl. Ber IX 5; Tos Ber VI 19 und J. JEREMIAS, Unbekannte Jesusworte, Gütersloh 1951, S. 43).



## 2. Über Waschwasser und Erwärmung am Feiertag (II 5)

I 5 Die Schule Schammais sagt: Man darf warmes Wasser (zum Waschen) seiner Füße<sup>1</sup> (am Feiertag) nicht warmmachen, es sei denn, es wird (außerdem noch) zum Trinken bestimmt<sup>2</sup>. Die Schule Hillels gibt eine (uneingeschränkte) Erlaubnis (hierfür)<sup>3</sup>. Man darf ein Feuer<sup>4</sup> machen, um sich daran zu wärmen<sup>5</sup>.

## D. Bestimmungen des R. Gamli'el (II 6. 7)

### 1. Drei Erschwerungen des R. Gamli'el (II 6)

I 6 <sup>1</sup>In drei Dingen entscheidet R. Gamli'el<sup>2</sup> in Übereinstimmung mit den Worten der Schule Schammais erschwerend: Man darf am Feiertag

II 5 <sup>2</sup>Die Schule Schammais lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag auch für einen Zweck, bei dem Nahrungszubereitung nicht beabsichtigt ist, durchgeführt werden, wenn dabei noch Nahrung zubereitet wird. Deshalb erlaubt sie, Wasser als Waschwasser zu erwärmen, wenn dabei noch Trinkwasser zubereitet wird.

II 5 <sup>3</sup>Die Schule Hillels lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag auch für einen Zweck, bei dem Nahrungszubereitung nicht beabsichtigt ist, durchgeführt werden, ohne daß dabei noch Nahrung zubereitet wird. Deshalb erlaubt sie, Wasser als Waschwasser zu erwärmen, ohne daß dabei noch Trinkwasser zubereitet wird.

II 5 <sup>4</sup>מִדִּירָה (bh. nur Jes 30 33; Ez 24 9) hat man sowohl mit einem Holzstoß als auch mit einem Herd identifiziert. Jedoch ist es an zahlreichen Stellen nicht möglich, unter מִדִּירָה einen Holzstoß bzw. einen Herd zu verstehen. מִדִּירָה bedeutet dort Feuer (vgl. Tos Dam VIII 10; Tos Schebi VI 15; Tos Schab III 5; b Schab 40b Bar; b Jom 35b). So auch an unserer Stelle (vgl. KÖHLER MGWJ 1934 S. 3; DALMAN IV S. 5f. 18. 20. 44; VII S. 205; GALLING Sp. 280).

II 5 <sup>5</sup>Das Anzünden von Feuer, um sich zu wärmen, ist von der Schule Schammais verboten, von der Schule Hillels erlaubt worden (vgl. b Beṣ 21b Bar). Die Gründe für das Verbot der Schule Schammais bzw. die Erlaubnis der Schule Hillels sind bereits im Vorhergehenden angegeben worden.

II 6 <sup>1</sup>Beṣ II 6 hat eine Parallele Edu III 10. Nach ALBECK Untersuchungen S. 111; EPSTEIN S. 434 ist Edu III 10 die ursprüngliche Stelle der Mischna.



וְאִין אוֹפִין פֶּתֶן נִרְצוֹת אֵלָא רִקְקִים אָמַר רַבִּן נִמְלִיאֵל מִימֵיהֶם שֶׁל  
בֵּית אָבָא לֹא הָיוּ אוֹפִין אֶת פֶּתֶן נִרְצוֹת אֵלָא רִקְקִים אָמְרוּ לוֹ מַה  
נַעֲשֶׂה לָהֶם לְבֵית אָבִיהֶן שֶׁהָיוּ מִחֲמִירִים עַל עֲצָמָן וּמִקְלִים עַל כָּל  
שֶׁרָאֵל לִהְיוֹת אוֹפִין אֶת פֶּתֶן נִרְצוֹת<sup>1</sup> וְחוּרִי:

1: K<sub>1</sub> וְחִירִי

II 6 <sup>2</sup>Hier ist R. Gamli'el II. (um 100 n. Chr.) gemeint (vgl. STRACK S. 122).

II 6 <sup>3</sup>d. h. erst am Feiertag warmgemachtes Wasser.

II 6 <sup>4</sup>der dem Feiertag unmittelbar folgt.

II 6 <sup>5</sup>Es wurde die Frage aufgeworfen, ob die am Donnerstag für den Sabbat zubereitete Nahrung das Recht gebe, am Feiertag für den Sabbat Wasser warmzustellen. Die Schule Schammais hat die Frage verneint, die Schule Hillels bejaht. Die Schule Schammais sagt: Die Nahrung, d. h. die Mahlzeit (vgl. II 1 Anm. 7) berechtigt nicht dazu. Es ist nötig, schon am Donnerstag für den Sabbat Wasser warmzustellen, wenn man am Feiertag für den Sabbat Wasser warmstellen will. Die Schule Hillels dagegen sagt: Die Nahrung, d. h. die teilweise Mahlzeit (vgl. II 1 Anm. 8) gibt das Recht, Wasser warmzustellen. Es ist nicht nötig, schon am Donnerstag warmzustellen, wenn man am Feiertag für den Sabbat warmstellen möchte.

II 6 <sup>6</sup>מְנוֹרָה (oft bh.) »Leuchter« (vgl. JE VIII S. 493ff.; KRAUSS I S. 71. 406 Anm. 238; DALMAN VI S. 415; VII S. 232, GOODENOUGH, Jewish Symbols in the Greco-Roman Period Vol I S. 62ff. Vol II S. 6ff. Vol IV S. 71ff.; ders. HUCA XXIII Part II S. 449ff.; BRAND s. v.; JL IV Sp. 111ff.; ELTESTER in Festschrift J. Jeremias Berlin 1960 S. 62ff.).

II 7 <sup>7</sup>In amoräischer Zeit hat man erklärt: Es ist verboten, am Feiertag einen Leuchter aufzurichten, weil man am Feiertag nicht bauen darf (vgl. b Beš 22a; j Beš 61c, 47). Diese Erklärung haben übernommen HOFFMANN Mischnajot IV Berlin 1898 S. 275; BANETH S. 267 Anm. 19; GINSBERG S. 111 Anm. 10; BLACKMAN S. 361; ALBECK S. 292. M. E. ist zu sagen: 1. nach der Schule Schammais und R. Gamli'el ist es verboten, einen Leuchter aufzurichten, weil diese Tätigkeit sinnlos bleibt; 2. für die Schule Schammais und R. Gamli'el ist diese Tätigkeit sinnlos, weil dem Aufrichten kein Anzünden folgen darf. Man könnte nun folgern, daß die Schule Schammais und R. Gamli'el Feuer nur für Nahrungszubereitung freigeben. Jedoch für die Schule Schammais ergibt sich, daß sie die Darbringung von privaten, obligatorischen

kein warmes Wasser<sup>3</sup> für einen Sabbat<sup>4</sup> warmstellen<sup>5</sup>. Man darf am Feiertag keinen Leuchter<sup>6</sup> aufrichten<sup>7</sup>.<sup>8</sup> Man darf sein Brot<sup>9</sup> nicht als Dickbrot, sondern nur als Dünnbrot backen<sup>10</sup>. R. Gamli'el sprach: Ihr ganzes Leben hindurch haben die Angehörigen des Haushaltes meines Vaters ihr Brot nicht als Dickbrot, sondern nur als Dünnbrot gebacken. Sie sprachen zu ihm: Was sollen wir denn mit deinem Vaterhaus anfangen? Sie legten sich selbst eine Erschwerung auf, aber ganz Israel gegenüber urteilten sie erleichternd, (da sie es gestatteten,) ihr Brot als Dickbrot und Kohlenkuchen<sup>14</sup> zu backen<sup>12</sup>.

Friedensopfern gestattet (vgl. II 4), und für R. Gamli'el ergibt sich, daß er die Verwendung von Räucherwerk erlaubt (vgl. II 7). Hinsichtlich der Voraussetzungen der Schule Schammais vgl. II 4 Anm. 3. Hinsichtlich der Voraussetzungen des R. Gamli'el ist zu sagen: Er lehrt: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung, und berücksichtigt den Minhag, d. h. er lehrt, daß Feuer nur für Nahrungszubereitung verwendet werden darf, und berücksichtigt, daß Feuer nicht nur für Nahrungszubereitung am Feiertag verwendet wird. So ergibt sich für ihn das Verbot, einen Leuchter anzuzünden (II 6), bzw. die Erlaubnis, Räucherwerk hinzustellen (II 7).

II 6 <sup>8</sup>Nach Tos Beṣ II 12 ist es erlaubt, am Feiertag einen Leuchter aufzurichten, d. h., nach Tos Beṣ II 12 ist es erlaubt, am Feiertag Feuer für einen Zweck, der nichts mit Nahrungszubereitung zu tun hat, anzuzünden (vgl. GEIGER, Nachgelassene Schriften III Berlin 1876 S. 292).

II 6 <sup>9</sup>בֶּרֶךְ (oft bh.) »Brot« (vgl. hierzu JE III S. 363; KRAUSS I S. 103; DALMAN IV S. 116. 119; BILLERBECK I S. 683; GALLING Sp. 182 ff.).

II 6 <sup>10</sup>Die Schule Schammais und die Schule Hillels haben sich die Frage vorgelegt, ob man am Passafest Dickbrot backen darf, und die Schule Schammais hat diese Frage verneint, die Schule Hillels dagegen bejaht (vgl. b Beṣ 22b Bar; b Pes 36b/37a Bar). Nach BANETH S. 367 Anm. 20; BLACKMAN S. 361; GINSBERG S. 112 Anm. 1 verbietet die Schule Schammais das Backen von Dickbrot, weil man sich unnötige Mühe ersparen müsse. M. E. ist zu sagen: Die Schule Schammais verbietet das Backen von Dickbrot, weil sie die Möglichkeit eines Gärungsprozesses vermeiden möchte; die Schule Hillels dagegen erlaubt das Backen von Dickbrot, weil sie die Möglichkeit eines Gärungsprozesses für unerheblich hält. Der Ansicht der Schule Schammais hat sich später auch R. Jose angeschlossen (vgl. Tos Pes I 31, j Pes 29c, 5 Bar, b Pes 37a Bar). Zu unserer Mischna sei noch bemerkt: Das Verbot, Dickbrot zu backen, bezieht sich an den genannten Stellen nur auf das Passafest. Damit ergibt sich: Das Verbot, Dickbrot zu backen, bezieht sich auch in unserer Mischna nur auf das Passafest.

אף הוא אָמַר שְׁלֹשָׁה דְּבָרִים לְהַקֵּל מִכְבָּדֵין בֵּין הַמְּטוֹת וּמִנִּיחֵין  
אֶת הַמִּנְמָר בְּיוֹם טוֹב וְעוֹשֵׂין גְּדֵי מְקוֹלָס בְּלִילֵי פֶסַחִים וְחֻבָּמִים  
אוֹסְרִין:

1: K המיטות

II 6 <sup>11</sup>K<sub>1</sub> hat an unserer Stelle תָּרִי, Cod. Mün 95 תָּרְהָ, C חוּרִי. Die Lesart תָּרִי dürfte verderbt sein. תָּרְהָ ist ein dickes Brot, das nicht im Backofen gebacken, sondern auf Glühkohlen gelegt wurde (vgl. Schab I 10). Da es ohne Sauerteig hergestellt wird, kann es beim Passafest verwendet werden (vgl. Tos Pes I 31). Man wird annehmen dürfen, daß חוּרִי mit תָּרְהָ identisch ist (vgl. JASTROW s. v. חוּרִי; KRAUSS I S. 106; DALMAN IV S. 37). Es stellt also gleichfalls ein auf Kohlen gebackenes, ohne Sauerteig hergestelltes dickes Brot dar. Die Frage, ob das in unserem Zusammenhang erwähnte חוּרִי mit dem Gen 40 15 genannten חָרִי identisch sei, kann nicht mit Sicherheit beantwortet werden, da die genaue Bedeutung von dem Gen 40 15 genannten חָרִי nicht mehr festgestellt werden kann (vgl. DALMAN IV S. 116).

II 6 <sup>12</sup>Die Halakā hat nach MAIMONIDES Kom. z. St. im Sinne R. Gamli'els, nach BARTENORA Kom. z. St. nicht im Sinne R. Gamli'els entschieden.

II 7 <sup>1</sup>Beš II 7 hat eine Parallele Edu III 11. Nach ALBECK Untersuchungen S. 111; EPSTEIN S. 434 ist Edu III 11 die ursprüngliche Stelle der Mischna.

II 7 <sup>2</sup>מִטָּה »Bett« (vgl. KRAUSS I S. 62ff. III S. 44; DALMAN VII S. 222ff.; GALLING Sp. 108ff.; RLV II S. 8).

II 7 <sup>3</sup>Es ist üblich, nach der Mahlzeit zu fegen (vgl. Ber VIII 4; Tos Ber VI 4; b Ber 52b; Bar; j Ber 12a, 65; BILLERBECK IV S. 625). R. Gamli'el erlaubt also, nach der Mahlzeit zwischen den Betten, auf denen man sich während des Essens gelagert hatte, zu fegen.

II 7 <sup>4</sup>R. El'azar ben Šadoq berichtet, man habe bei R. Gamli'el niemals zwischen den Betten gefegt, vielmehr habe man mit Hilfe von Laken, die am Rüsttag ausgebreitet wurden, am Feiertag den Raum vor Verunreinigung bewahrt (vgl. Tos Beš II 13; j Beš 61b, 53 Bar; b Beš 22b Bar). Zwischen Mischna und Tosefta besteht kein Widerspruch. Die Mischna gilt für die Allgemeinheit, die Tosefta für R. Gamli'el. Für die Allgemeinheit hat R. Gamli'el festgesetzt, daß man am Feiertag nach der Mahlzeit fegen darf; für sich selbst hat er bestimmt, daß man am Feiertag nach der Mahlzeit nicht fegen darf.

II 7 <sup>5</sup>Es ist üblich, nach der Mahlzeit Räucherwerk hinzustellen (vgl. Ber VI 6). R. Gamli'el gestattet also, nach der Mahlzeit Räucherwerk hinzustellen.

## 2. Drei Erleichterungen des R. Gamli'el (II 7)

II 7 Auch<sup>1</sup> sprach er drei Sätze, um zu erleichtern: Man darf (am Feiertag) zwischen den Betten<sup>2</sup> fegen<sup>3, 4</sup>, man darf das Räucherwerk hinstellen<sup>5, 6, 7, 8, 9</sup>, man darf ein behelmtes<sup>10</sup> Ziegenböckchen in den Passanächten herrichten<sup>11</sup>. Aber die Gelehrten verboten (die drei Erleichterungen)<sup>12</sup>.

II 7 <sup>6</sup>R. El'azar ben Šadoq berichtet, man habe bei R. Gamli'el niemals Räucherwerk hingestellt; vielmehr habe man mit Hilfe von Gefäßen, die am Rüsttag mit Wohlgerüchen verschlossen wurden, am Feiertag den Raum mit Wohlgerüchen erfüllt (vgl. Tos Beṣ II 14; j Beṣ 61c, 57 Bar; b Beṣ 22b Bar). Zwischen Mischna und Tosefta liegt kein Widerspruch vor. Die Mischna gilt für die Allgemeinheit, die Tosefta für R. Gamli'el. Für die Allgemeinheit hat R. Gamli'el festgesetzt, daß man am Feiertag Räucherwerk hinstellen darf, für sich selbst hat er bestimmt, daß man am Feiertag Räucherwerk nicht hinstellen darf.

II 7 <sup>7</sup>Einerseits verhält es sich so: R. Gamli'el berücksichtigt den Minhag. Deshalb erlaubt er, nach der Mahlzeit zu fegen und Räucherwerk hinzustellen. Andererseits verhält es sich so: R. Gamli'el lehrt: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung. Deshalb verbietet er, nach der Mahlzeit zu fegen und Räucherwerk hinzustellen.

II 7 <sup>8</sup>Auf folgendes sei noch hingewiesen: 1. Der Satz: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung, und der Minhag liegt den Bestimmungen der Schule Schammais (vgl. II 4. 5) und den Bestimmungen R. Gamli'els (vgl. II 6. 7) zugrunde; 2. der Satz: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung, und der Minhag ist bei der Schule Schammais eng, bei R. Gamli'el nur locker miteinander verbunden.

II 7 <sup>9</sup>Die Gelehrten lehren: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung. Deshalb verbieten sie, nach der Mahlzeit zu fegen und Räucherwerk hinzustellen.

II 7 <sup>10</sup>קָהֵלֵט »behelmt« (vgl. JASTROW s. v.; DALMAN PJB 8, 1912; S. 126; ders. VI S. 103; GOLDSCHMIDT, Der babyl. Talmud II Berlin 1930 S. 466 Anm. 52; J. JEREMIAS, Die Passahfeier der Samaritaner Gießen 1932 S. 94 Anm. 3). Es verhält sich folgendermaßen: Ein Tier, ein Ziegenböckchen, ein Lamm, ein Kalb, eine Kuh heißt »behelmt«, wenn folgendes gilt: 1. Es wird gebraten, 2. beim Braten werden Kopf und Schenkel in sein Inneres gelegt. Das beim Passamahl genossene Tier, ein Ziegenböckchen oder ein Lamm, hieß nun behelmt; denn folgendes galt: 1. Es wurde gebraten, 2. beim Braten wurden Kopf und Schenkel in sein Inneres gelegt (vgl. KRAUSS I S. 121. 504 Anm. 691; BILLERBECK IV S. 41; DALMAN VI S. 103; J. JEREMIAS, a. a. O. S. 94).



שְׁלֹשָׁה דְּבָרִים רַבִּי אֶלְעָזָר בֶּן עֲזַרְיָה מַתִּיר וַחֲכָמִים אוֹסְרִין פֶּתְחוֹ  
 יוֹצֵא בְּרִצּוּעָה שְׁבִין קֶרְנֵיהָ וּמִקְרָדִים אֶת הַבְּהֵמָה בְּיוֹם טוֹב וְשׁוֹחֲתִים  
 אֶת הַפֶּלְפֶּלִין יְבָרְתִּים שְׁלָהֶם רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר אֵין מִקְרָדִים אֶת  
 הַבְּהֵמָה בְּיוֹם טוֹב מִפְּנֵי שֶׁהוּא עוֹשֶׂה חֲבוּרָה אֲבָל מִקְרָצִים וַחֲכָמִים  
 אוֹמְרִים אֵין מִקְרָדִים אַף לֹא מִקְרָצִים:

1: כ בריחים

II 7 <sup>11</sup>In der Zeit nach 70 n. Chr. tauchte die Frage auf, ob man in den Passanächten ein behelmttes Ziegenböckchen oder ein behelmttes Lamm herrichten dürfe. Diese Frage wurde von R. Gamli'el positiv, von den Gelehrten dagegen negativ beantwortet. Der Erlaubnis des R. Gamli'el liegt wohl die Annahme zugrunde, eine in den Passanächten gehaltene Mahlzeit, die dem Passamahl entspricht, müsse nicht unbedingt zu der Überzeugung führen, außerhalb des Tempels seien Opfer zulässig, und dem Verbot der Gelehrten liegt wohl die Annahme zugrunde, eine in den Passanächten gehaltene Mahlzeit, die dem Passamahl entspricht, müsse notwendigerweise zu der Überzeugung führen, daß außerhalb des Tempels Opfer zulässig seien. Hingewiesen sei auf Todos, einem in Rom lebenden Juden. Es heißt, er habe bei den Juden Roms den Brauch einführen wollen, in den Passanächten ein behelmttes Ziegenböckchen (vgl. b Beš 23a Bar; j Beš 61c, 66 Bar; b Pes 53a Bar; j Pes 34a, 52 Bar; j M kaṭ 81b, 27 Bar; b Ber 19a Bar) bzw. ein behelmttes Lamm (vgl. Tos Beš II 15) zu verzehren. Der Vorfall ist nach BERLINER, Geschichte der Juden in Rom, Frankfurt/M. 1883 S. 30; GRAETZ, Geschichte der Juden III 1, Leipzig 1905 S. 164; BEER, Pesachim (= Gießener Mischna II 3) Gießen 1912 S. 76 in die Zeit des Schim'on ben Scheṭaḥ, nach SCHLATTER, Geschichte Israels<sup>3</sup> S. 354; GOODENOUGH, Jewish Symbols usw. Vol. I S. 14 in die Zeit des Hadrian zu legen, nach BILLERBECK IV S. 23; J. JEREMIAS a. a. O. S. 67 Anm. 1; S. 72 Anm. 1 nicht genau zu datieren. M. E. ist dieser Ansicht zuzustimmen.

II 7 <sup>12</sup>Die Halakā hat nicht im Sinne des R. Gamli'el entschieden (vgl. MAIMONIDES Kom. z. St.; BARTENORA Kom. z. St.; BLACKMAN S. 362).

II 8 <sup>1</sup>Beš II 8 hat eine Parallele Edu III 12. Nach ALBECK Untersuchungen S. 111; EPSTEIN S. 434 ist Edu III 12 die ursprüngliche Stelle der Mischna.

II 8 <sup>2</sup>רִצּוּעָה »Riemen« dient zum Binden des Haares, der Tefillin, des Schuhs oder der Sandale, des Sattels usw., in unserem Zusammenhang zum Binden des Joches (vgl. KRAUSS I S. 180; II S. 123).



## E. Bestimmungen des R. El'azar ben 'Azarja (II 8)

II 8 Indrei<sup>1</sup> Dingen erlaubt R. El'azar ben 'Azarja und verbieten die Gelehrten: Seine Kuh ging mit einem Riemen<sup>2</sup> zwischen ihren Hörnern aus<sup>3. 4. 5</sup>; (er lehrte), daß man das Vieh an einem Feiertag striegeln<sup>6. 7</sup> und daß man Pfeffer<sup>8</sup> in der Pfeffermühle<sup>9</sup> mahlen darf<sup>10. 11</sup>. R. Jehuda sagte: Man darf das Vieh an einem Feiertag nicht striegeln, weil man eine Wunde<sup>12</sup> herbeiführen könnte; aber man darf es kratzen<sup>13. 14</sup>. Die Gelehrten sagen: Man darf weder striegeln noch kratzen<sup>15. 16. 17. 18</sup>.

II 8 <sup>3</sup>Die Erlaubnis des R. El'azar ben 'Azarja bzw. das Verbot der Gelehrten, eine Kuh mit einem Riemen ausgehen zu lassen, wird sowohl in der Feiertag- als auch in der Sabbatgesetzgebung (vgl. Schab V 2) mitgeteilt.

II 8 <sup>4</sup>R. El'azar ben 'Azarja lehrt: Was den Verdacht der Arbeit erregen kann, muß am Feiertag bzw. Sabbat nicht unterbleiben. Deshalb erlaubt er, daß seine Kuh am Feiertag bzw. Sabbat mit einem Riemen ausgeht.

II 8 <sup>5</sup>Nach einem anonymen Tannaiten ging die Kuh der Nachbarin des R. El'azar ben 'Azarja am Feiertag bzw. Sabbat mit einem Riemen aus (vgl. b Schab 54b Bar; b Beş 23a Bar; j Schab 7c, 31; j Beş 61d, 11), nach einem anonymen Amoräer ging die Kuh ohne Wissen des R. El'azar ben 'Azarja am Feiertag bzw. Sabbat mit einem Riemen aus (vgl. j Schab 7c, 27; j Beş 61d, 8). Dazu ist zu sagen: 1. R. El'azar ben 'Azarja ließ seine Kuh am Feiertag bzw. Sabbat mit einem Riemen ausgehen. 2. Ein anonym Tannait und ein anonym Amoräer ließen die Kuh am Feiertag bzw. Sabbat nicht mit einem Riemen ausgehen. 3. Sie waren nun darauf bedacht, die Differenz zwischen ihrer Ansicht und der Ansicht des R. El'azar ben 'Azarja zu vertuschen. So kamen sie zu den Aussagen, daß die Kuh der Nachbarin des R. El'azar ben 'Azarja bzw. die Kuh ohne Wissen des R. El'azar ben 'Azarja am Feiertag bzw. Sabbat mit einem Riemen ausgegangen sei.

II 8 <sup>6</sup>קָרַד »striegeln« wird mit Kämmen ausgeführt, die enge Zähne haben, so daß dadurch das Fell leicht verletzt werden kann (vgl. Tos Beş II 17; j Beş 61d, 13 Bar; b Beş 23a Bar; b Pes 11b Bar).

II 8 <sup>7</sup>R. El'azar ben 'Azarja lehrt: Körperpflege ist im Interesse der Sauberkeit am Feiertag bzw. Sabbat gestattet. Deshalb erlaubt er, Vieh zu striegeln.

II 8 <sup>8</sup>פֶּפֶר (nicht von dem griechischen Wort πέπρις, vgl. ALBRECHT § 82g, sondern von dem Sanskrit-Wort pipalli, vgl. ZDMG 50 S. 650; 57 S. 461; Löw III S. 49, herzuleiten) »Pfeffer« (vgl. Löw III S. 358; DALMAN II S. 280).

הַרְחִים שֶׁל פְּלִפְלִין טִמְאָה <sup>1</sup>מִשּׁוּם שֶׁלֹּשָׁה כֵּלִים מִשּׁוּם כְּלִי <sup>2</sup>קָבוֹל  
מִשּׁוּם כְּלִי מִתְּכֹת מִשּׁוּם כְּבָרָה:

1: K משם

2: K קיבול

עֲגֻלָּה שֶׁל קָטָן טִמְאָה מִדָּרֵס <sup>1</sup>וְנִטְלָת בִּשְׁבַת אֵינָה <sup>2</sup>נִגְרָרֶת אֶלָּא עַל  
נְבִי הַכֵּלִים רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר כָּל הַכֵּלִים אֵינָן <sup>3</sup>נִגְרָרִים חוּץ מִן  
הָעֲגֻלָּה מִפְּנֵי שֶׁהִיא כּוֹבֶשֶׁת:

1: K וניטלת

2: K ניגרת

3: K ניגררים

II 8 <sup>9</sup>Eine Pfeffermühle besteht aus drei Teilen, dem oberen, einer Mahlvorrichtung aus Eisen, dem mittleren, einem siebartigen Plättchen, und dem unteren, einer Höhlung für die Aufnahme des gemahlene Pfeffers (vgl. b Beṣ 23b Bar; j Beṣ 61d, 21; Löw III S. 55; DALMAN III S. 229).

II <sup>10</sup>Man kann annehmen: 1. R. El'azar ben Az'arja und die Gelehrten streiten darüber, ob die Tätigkeit des Mahlens verboten oder erlaubt ist, R. El'azar ben 'Azarja und die Gelehrten streiten darüber, ob die Verwendung einer Pfeffermühle verboten oder erlaubt ist. Nun verhält es sich folgendermaßen: R. Ṣadoq weigerte sich, am Feiertag gemahlene Pfeffer zu essen, und man sagte ihm, am Rüsttag sei der Pfeffer gemahlen worden (vgl. Tos Beṣ II 16; j Beṣ 61d, 17 Bar). Es folgt also: R. El'azar ben 'Azarja und die Gelehrten streiten nicht über die Verwendung einer Pfeffermühle, sondern über die Tätigkeit des Mahlens.

II 8 <sup>11</sup>R. El'azar ben 'Azarja lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag vorbereitenden Charakter haben. Deshalb erlaubt er, am Feiertag Pfeffer in der Pfeffermühle zu mahlen.

II 8 <sup>12</sup>Eine תְּבִירָה ist eine מָקָה, aus der Blut kommt, auch wenn es nicht nach außen geht (vgl. Tos Schab VIII 23; PREUSS, Biblisch-Talmudische Medizin<sup>3</sup> Berlin 1923 S. 221).

II 8 <sup>13</sup>קְרָצָה »kratzen« wird mit Kämmen ausgeführt, die weit auseinander stehende Zähne haben, so daß keine Wunden entstehen können (vgl. Tos Beṣ II 17; j Beṣ 61d, 14 Bar; b Beṣ 23a Bar; b Pes 11b Bar).

II 8 <sup>14</sup>R. Jehuda lehrt: Körperpflege ist im Interesse der Sauberkeit am Feiertag bzw. Sabbat gestattet. Deshalb erlaubt er, Vieh zu kratzen.

## F. Über Gebrauchsgegenstände (II 9a. b)

### 1. Über eine Pfeffermühle (II 9a)

II 9a Die Pfeffermühle kann wegen dreier Geräteteile unrein werden: Wegen des Aufnahmegerätes, wegen des Metallgerätes und wegen des Siebes<sup>1</sup>.

### 2. Über einen Wagen (II 9b)

II 9b Der Wagen des Kindes<sup>1</sup> kann durch Druck unrein werden<sup>2</sup>. Er darf am Sabbat (von der Stelle) genommen<sup>3</sup>, aber nicht gezogen werden<sup>4, 5</sup>, es sei denn über Matten<sup>6</sup>. R. Jehuda sagt: Kein Gebrauchsgegenstand darf gezogen werden, abgesehen vom Wagen, da er nur eindrückt<sup>7</sup>.

II 8 <sup>15</sup>Die Gelehrten lehren: Was den Verdacht der Arbeit erregen kann, muß am Feiertag bzw. Sabbat unterbleiben. Deshalb verbieten sie, daß eine Kuh am Feiertag bzw. Sabbat mit einem Riemen ausgeht.

II 8 <sup>16</sup>Die Gelehrten lehren: Körperpflege ist im Interesse des Ruhegebotes am Feiertag bzw. Sabbat verboten. Deshalb verbieten sie, Vieh zu striegeln oder zu kratzen.

II 8 <sup>17</sup>Die Gelehrten lehren: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag keinen vorbereitenden Charakter haben. Deshalb verbieten sie, am Feiertag Pfeffer in der Pfeffermühle zu mahlen.

II 8 <sup>18</sup>Die Halakā hat nicht im Sinne des R. El'azar ben 'Azarja entschieden (vgl. BARTENORA Kom. z. St. und BLACKMAN S. 362).

II 9a <sup>1</sup>Ein Aufnahmegerät, ein Metallgerät und ein Sieb können unrein werden und die Unreinheit auf anderes übertragen (vgl. Kel II 4; VII 2; XI 1. 2; XVI 3; XVII 4).

II 9b <sup>1</sup>עֲגִלָּה שֶׁל קֶטְנִי »Wagen des Kindes« (vgl. Tos Kel B meš V 12; DALMAN VII S. 190).

II 9b <sup>2</sup>weil er dazu bestimmt ist, einen Körper zu tragen (vgl. Kel XVII—XX; Sifr zu Lev 154; b Schab 59a Bar; b Ḥag 23b Bar; b Nid 49b Bar).

II 9b <sup>3</sup>weil er ein Gebrauchsgegenstand ist (vgl. b Beš 23b, außerdem Schab XVII 1ff., Tos Schab XIV 1ff.).

II 9b <sup>4</sup>sc. über die bloße Erde.

II 9b <sup>5</sup>weil man nicht furchen bzw. pflügen darf (vgl. b Beš 23b).

II 9b <sup>6</sup>Unter פְּלִים sind nicht Teppiche (vgl. BANETH S. 369 Anm. 35), sondern Matten zu verstehen. Diese können aus Rohr, Binsen, Halfagras oder Stroh sein (vgl. DALMAN V S. 133. 164. 168).

## פֶּרֶק ג

אין צדים דגים מן הביכרין ואין נותנין לפניהם מזונות אבל צדים  
 יחיה ועוף מן הביכרין ונותנים לפניהם מזונות רבן שמעון בן  
 גמליאל אומר לא כל הביכרים שוים זה הכלל כל המחסר צידה  
 אסור ושאינו מחסר צידה מותר:

1: חייא כ

II 9b <sup>7</sup>R. Jehuda hat verboten, einen Gebrauchsgegenstand — mit Ausnahme eines Wagens — zu ziehen, weil man nicht furchen bzw. pflügen darf. R. Schim'on hat erlaubt, einen Gebrauchsgegenstand zu ziehen, sofern man nicht beabsichtigt, zu furchen bzw. zu pflügen (vgl. Tos Beš II 18; j Beš 61d, 23 Bar; j Kil 27b, 43 Bar; j Schab 6a, 1 Bar; 6c, 48 Bar; 7b, 19 Bar; b Schab 22a Bar; 29b Bar; 46b Bar; b Beš 23b Bar; b Men 41b Bar). ZEITLIN, *Journal of Jewish Lore and Philosophy* I 1919 S. 304f. ist auf unsere Diskussion eingegangen und hat ausgeführt, ausschlaggebend für die Schuldfrage sei nach R. Jehuda die vollzogene Handlung, nach R. Schim'on die Absicht. Die Halakā hat nach R. Schim'on entschieden (vgl. b Schab 22a; 40a; b Pes 101a; b Men 41b).

III 1 <sup>1</sup>Für den Sabbat gelten folgende Bestimmungen:

Tiere dürfen eingefangen werden, wenn man auf sie keine Jagd machen muß, z. B. Gänse, Hühner, Herodestauben; sie dürfen nicht eingefangen werden, wenn man auf sie Jagd machen muß, z. B. Tauben des Taubenschlages und Oberstockes (vgl. Tos Schab XII 4; j Schab 14a, 69 Bar; j Beš 61d, 73 Bar; b Beš 24a Bar). 2. Tiere dürfen gefüttert werden, wenn man auf sie keine Jagd machen muß, um sie einzufangen, z. B. Gänse, Hühner, Herodestauben, Kamele, Kälber; sie dürfen nicht gefüttert werden, wenn man auf sie Jagd machen muß, um sie einzufangen, z. B. Bienen, Tauben des Taubenschlages und Oberstockes (vgl. Schab XXIV 2; Tos Schab XVIII 4; j Schab 14b, 9 Bar). Für den Feiertag gelten die gleichen Bestimmungen.

III 1 <sup>2</sup>Fische mit Flossen und Schuppen sind zum Genuß erlaubt, (vgl. Lev 11 9—12; Dtn 14 9—10; Hul III 7; Tos Hul III 26; b Hul 66b Bar; KRAUSS I S. 111; DALMAN VI S. 104).

III 1 <sup>3</sup>בִּיכָר (von dem lt. Wort vivarium herzuleiten) bezeichnet sowohl Fischteich als auch Tiergehege (vgl. KRAUSS II S. 144. 529

## A. Schlachten am Feiertag (III 1–4)

### Kapitel III

#### 1. Schlachten von Tieren, die in Tiergehegen sind<sup>1</sup> (III 1)

III 1 Man darf (am Feiertag) weder Fische<sup>2</sup> aus den Fischteichen<sup>3</sup> fangen<sup>4</sup> noch ihnen Futter vorsetzen<sup>5</sup>; aber man darf Wild und Geflügel aus Tiergehegen fangen<sup>6</sup> und ihnen Futter vorsetzen<sup>7, 8</sup>. Rabban Schim'on ben Gamli'el<sup>9</sup> sprach: Nicht alle Tiergehege sind einander gleich. Das ist die Regel: Wenn (ein Tier in einem Tiergehege erst noch) der Jagd bedarf, ist es verboten, (sich aus dem Gehege ein Tier zu holen)<sup>10</sup>; aber wenn (in einem Gehege ein Tier) nicht der Jagd bedarf, ist es erlaubt (dem Gehege ein Tier zu entnehmen)<sup>11, 12</sup>.

Anm. 1002; GUHL-KONER, Leben der Griechen und Römer, Berlin 1893 S. 750ff.; DAREMBERG-SAGLIO, Dictionaire des Antiquités s. v. vivarium).

III 1 <sup>4</sup>Fische dürfen nicht eingefangen werden, weil man zu diesem Zweck auf sie Jagd machen muß.

III 1 <sup>5</sup>Das Verbot, am Feiertag Fische zu füttern, besteht nach BARTENORA Kom. z. St., weil Fische auch ohne Nahrung bestehen können, nach BANETH S. 369 Anm. 2; ALBECK S. 294, weil Fische nicht täglich gefüttert werden müssen. M. E. ist folgendes anzunehmen: Fische dürfen nicht gefüttert werden, weil man auf sie Jagd machen muß, wenn man sie einfangen will.

III 1 <sup>6</sup>Tiere in Tiergehegen dürfen eingefangen werden, weil man zu diesem Zweck keine Jagd auf sie machen muß.

III 1 <sup>7</sup>Tiere in Tiergehegen dürfen gefüttert werden, weil man auf sie keine Jagd machen muß, wenn man sie einfangen will.

III 1 <sup>8</sup>Nach Tos Beṣ III 1; b Beṣ 24a Bar; b Schab 106b Bar ist es verboten, am Feiertag Tiere aus Gehegen zu fangen und ihnen Futter vorzusetzen. Ein Ausgleich der Traditionen wird b Schab 106b; b Beṣ 24a vorgenommen.

III 1 <sup>9</sup>Hier ist wohl R. Schim'on ben Gamli'el II. (um 150 n. Chr.) gemeint (vgl. STRACK S. 130).

III 1 <sup>10</sup>R. Schim'on ben Gamli'el differenziert: Aus Tiergehegen, in denen Tiere nur durch Jagd eingefangen werden, darf man keine Tiere holen; aus Tiergehegen, in denen Tiere ohne weiteres eingefangen werden, darf man Tiere holen. M. E. hat R. Schim'on ben Gamli'el verboten, Tiere zu füttern, die sich in Gehegen befinden, aus denen man sie nur durch Jagd holen kann, und nur erlaubt, solche Tiere zu füttern, die sich in Tiergehegen befinden, in denen man sie ohne weiteres einfangen kann. Abzulehnen ist BARTENORA Kom. z. St., der meint,



מְצוּדוֹת<sup>1</sup> חֲתִיָּה וְעוֹפוֹת וְדָגִים שֶׁשָּׂאָן מֵעֶרֶב יוֹם טוֹב לֹא יִטּוֹל מִהֶן  
 בְּיוֹם טוֹב אֶלָּא אִם כֵּן יִדּוּעַ<sup>2</sup> שֶׁנִּצְוָה מִבְּעוֹר יוֹם | מִעֲשֶׂה בְּגוֹי אֶחָד  
 שֶׁהָבִיא דָּגִים לְרֶכֶן נִמְלִיאֵל וְאָמַר מִתְּרִין הוּא אֶלָּא שָׂאִין רְצוֹנִי לְקַבֵּל  
 הֵימָנוּ:

1: K חִיָּה

2: K שְׁנִיצוֹר

zwischen der Ansicht des R. Schim'on ben Gamli'el und der vorhergehenden Ansicht bestünde Übereinstimmung.

III 1 <sup>11</sup>Die Halakā hat im Sinne des R. Schim'on ben Gamli'el entschieden (vgl. b Beṣ 24a; MAIMONIDES Kom. z. St.; BLACKMAN S. 363).

III 1 <sup>12</sup>Nach Schab XIII 5 sagt R. Schim'on ben Gamli'el: Nicht alle Tiergehege sind gleich. Das ist die Regel: Wenn gejagt werden muß, ist man frei; wenn nicht gejagt werden muß, ist man schuldig. Ein Ausgleich der Traditionen kann m. E. nicht vorgenommen werden. Es ist anzunehmen, daß Schab XIII 5 verderbt ist und nach Beṣ III 1 korrigiert werden muß.

III 2 <sup>13</sup>מְצוּדָה wird im allgemeinen Sinn gebraucht und heißt dann Jagdgerät; מְצוּדָה wird aber auch im spez. Sinn gebraucht und heißt dann z. B. Fischreuse (vgl. b Schab 18b und Raschi z. St.; Mainzer MGWJ 1909 S. 465), Schleuse (vgl. Kel XXIII 5; Mainzer eb. S. 466), Angel (vgl. b Sanh 81b; Koh r 9, 12), Falle (vgl. Kel XV 6; XXI 3; Tos Kel B meṣ V 10; b M kaṭ 7a Bar; DALMAN VI Abb. Nr. 60—62), Netz (vgl. j Schab 14a, 75; j Beṣ 62a, 3; Tos Kel B kam VI 5) usw. Die hier genannte מְצוּדָה ist nach BANETH S. 369 mit Netz, meiner Meinung nach mit Falle wiederzugeben. Diese Übersetzung dürfte vorzuziehen sein, weil die hier genannte מְצוּדָה die Anwesenheit eines Jägers nicht erforderlich macht und die Eigentümlichkeit einer Falle darin besteht, daß sie das Einfangen von Tieren in Abwesenheit des Jägers ermöglicht.

III 2 <sup>2</sup>Fische werden hauptsächlich im See Genezareth (vgl. Mat 4 18; Marc 1 16; Luc 5 1), weniger im Jordan (vgl. Tos Jeb XIV 6) gefangen (vgl. DALMAN VI S. 343ff. GALLING Sp. 167ff.).

III 2 <sup>3</sup>Nach R. Schim'on ben El'azar verhält es sich folgendermaßen: Wenn eine Falle in Unordnung gebracht ist, besagt das, daß das in ihr befindliche Tier am Rüsttag gefangen wurde; wenn sie unversehrt ist, heißt das, daß das Tier am Feiertag gefangen wurde (vgl. Tos Beṣ III 1; j Beṣ 62c, 5; j Schab 4a, 34).

III 2 <sup>4</sup>Wildlebende Tiere sind מוֹכֵן für Schlachten am Feiertag, wenn sie am Rüsttag in einer Falle gefangen wurden; sie sind nicht

## 2. Schlachten von Tieren, die sich in Fallen gefangen haben (III 2)

I 2 Fallen<sup>1</sup> für Wild, Vögel oder Fische<sup>2</sup>, die man am Rüsttag des Feiertages aufgestellt hat: man darf aus ihnen am Feiertag nur dann (ein Tier) nehmen, wenn man weiß, daß (das Tier) sich schon am Rüsttag zum Feiertag gefangen hat<sup>3. 4. 5. 6.</sup> Es geschah einmal, daß ein Heide<sup>7</sup> Rabban Gamli'el Fische<sup>8. 9</sup> brachte, worauf dieser sagte: Sie sind zwar erlaubt<sup>10</sup>; doch habe ich (jetzt) keine Lust, von ihm (etwas) entgegenzunehmen<sup>11. 12</sup>.

מִיֶּזֶן für Schlachten am Feiertag, wenn sie am Feiertag in einer Falle gefangen wurden.

III 2 <sup>5</sup>In einem gewissen Widerspruch zu der hier gegebenen Bestimmung steht die Überlieferung: Es ist erlaubt, am Feiertag Tiere aus Tierbehältern zu schlachten, aber verboten, am Feiertag Tiere aus Fangnetzen und Jänergarnen zu schlachten (vgl. Tos Beṣ III 1; b Beṣ 24a/b Bar; j Beṣ 62a, 2 Bar; j Schab 14a, 73).

III 2 <sup>6</sup>Das Aufstellen von Fallen am Sabbatrüsttag ist nach der Schule Schammais nur dann gestattet, wenn das Tier am Sabbatrüsttag noch gefangen wird, nach der Schule Hillels jedoch auch dann, wenn das Tier nicht mehr am Sabbatrüsttag gefangen werden kann (vgl. Schab I 6; Mek R. Schim'on zu Ex 20 9). Ganz analog zur Lehre der Schule Hillels wird auch von unserer Mischna das Aufstellen einer Falle am Rüsttag zum Feiertag nicht von dem Einfangen eines Tieres am Rüsttag zum Feiertag abhängig gemacht.

III 2 גִּיזִי »Heide« (vgl. BILLERBECK I S. 354; IV S. 353ff.; TE s. v.).

III 2 <sup>8</sup>Schon in nachexilischer Zeit pflegt man bestimmte heidnische Nahrungsmittel, z. B. Brot, Wein, Öl nicht zu essen bzw. zu trinken (vgl. Dan 1 8; Tob 1 12; Jud 10 5). In tannaitischer Zeit verhält es sich folgendermaßen: Eine Reihe von heidnischen Nahrungsmitteln, z. B. Honig, pflegt man zu essen bzw. zu trinken; eine andere Reihe von heidnischen Nahrungsmitteln, z. B. Brot, pflegt man nur entgegenzunehmen, um sie anderweitig zu verwenden (vgl. Ab zara II 6. 7; Tos Ab zara IV 11; außerdem SCHÜRER II S. 92ff.; BILLERBECK IV S. 376ff.; DALMAN IV S. 451).

III 2 <sup>9</sup>M. E. sind hier Fische gemeint, die am Feiertag eingefangen wurden, d. h., Fische, die nicht מִיֶּזֶן für Essen sind (vgl. Anm. 4).

III 2 <sup>10</sup>Es ist strittig, ob R. Gamli'el erlaubt, die Fische zu essen oder entgegenzunehmen (vgl. b Beṣ 24b; BANETH S. 370 Anm. 8). M. E. wird hier von R. Gamli'el erlaubt, die Fische zu essen. Damit ergibt sich: Nicht nur die Schule Schammais (vgl. I 1a Anm. 5; I 2 Anm. 9), sondern auch R. Gamli'el lehrt: Ein Gegenstand ist verwend-

בְּהֶמָּה מְסֻכָּנָה לֹא יִשְׁחֹט אֶלָּא אִם בֶּן יָדוּעַ שֶׁהוּא יָכוֹל לֶאֱכֹל מִמֶּנָּה  
 כְּזֵית צֵלִי מִבְּעוֹד יוֹם. רַבִּי עֲקִיבָה אוֹמֵר אֶפְלוּ כְּזֵית חֵי מִבֵּית  
 טְבִיחָתָהּ שֶׁחֲטָה בְּשָׂדֶה לֹא יִבְיָאָהּ בְּמוֹט יוֹבְמוֹטָהּ אֲבָל מִבִּיאָהּ  
 בִּידֹו אֲבָרִים אֲבָרִים:

1: K במיטה וב

בְּכוֹר שֶׁנֶּפֶל לְבוֹר רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר יֵרֵד מִמֶּחָה וְיִרְאֶה אִם יֵשׁ בּוֹ

bar für einen Zweck am Feiertag, auch wenn er nicht מוכן für diesen Zweck am Feiertag ist.

III 2 <sup>11</sup>Eine Parallele zu der hier gegebenen Bestimmung des R. Gamli'el ist die Überlieferung: Wenn ein Heide einem Israeliten ein Geschenk bringt, schlammige Fische oder am gleichen Tag eingesammelte Früchte, so sind sie erlaubt (vgl. b Beṣ 24b Bar).

III 2 <sup>12</sup>Die Halakā hat nicht im Sinne R. Gamli'els entschieden (vgl. b Beṣ 24a; BARTENORA Kom. z. St.; MAIMONIDES Kom. z. St.; BLACKMAN S. 364).

III 3 <sup>1</sup>Ein Stück Vieh, das eingeht, wird als Hundefraß verwendet. Nun bedeutet es einen großen Verlust, wenn man ein Tier an Hunde verfüttern muß. Deshalb wird ein Stück Vieh, das in gefährlicher Weise erkrankt, geschlachtet. Das Fleisch eines Tieres, das in gefährlicher Weise erkrankte und das geschlachtet wurde, ist jedoch nur verwendbar, wenn man einen Beweis dafür hat, daß das Tier beim Schlachten noch gelebt hat. Dieser Beweis ist erbracht für R. Eli'ezer, wenn Blut hervorspritzt, für R. Gamli'el, wenn das Tier mit Vorder- und Hinterfuß gezuckt hat, für die Gelehrten, wenn das Tier mit Vorder- oder Hinterfuß gezuckt oder mit dem Schwanz gewedelt hat (vgl. Ḥul II 6).

III 3 <sup>2</sup>Wer am Feiertag ein Tier schlachtet, hat von dem geschlachteten Tier zu essen. Es ist deshalb notwendig, wenn man am Feiertag ein in gefährlicher Weise erkranktes Tier schlachtet, von diesem Tier zu essen. Wenn die Zeit drängt, kann sich die Frage ergeben, wieviel und in welcher Weise zubereitetes Fleisch man essen muß, damit das Schlachten nicht als Gebotsübertretung erscheint.

III 3 <sup>3</sup>בֵּית טְבִיחָהּ kann man einerseits mit der Stelle, an der der Schnitt mit dem Schlachtmesser vollzogen wird, identifizieren, andererseits hat man es mit der Stelle, wo das Tier die Speisen zerschneidet,

### 3. Schlachten eines Tieres, das in gefährlicher Weise erkrankte (III 3)

II 3 <sup>1</sup>Ein (an einem Feiertag) in gefährlicher Weise erkranktes (Stück) Vieh<sup>4</sup> darf man (am Feiertag) schlachten, aber nur dann, wenn man weiß, daß man von ihm geröstetes Fleisch in der Größe einer Olive noch am Feiertag essen kann<sup>2</sup>. R. 'Aqiba sprach: Selbst wenn man nur noch Rohes in der Größe einer Olive von der Schlachtstelle<sup>3</sup> essen kann, (ist es erlaubt, das Tier am Feiertag zu schlachten)<sup>4</sup>. Wenn man das Tier auf freiem Felde geschlachtet hat, darf man es nicht auf einer großen oder kleinen Tragstange<sup>5</sup> heimbringen, sondern man trägt (das geschlachtete Tier) Glied für Glied in seiner Hand (nach Hause)<sup>6</sup>.

### 4. Schlachten einer Erstgeburt (III 4)

II 4 Eine Erstgeburt<sup>1</sup>, die (an einem Feiertag) in eine Zisterne fällt: R. Jehuda bemerkt: Ein Fachmann<sup>2</sup> soll hinabsteigen und sie unter-

identifiziert (vgl. b Beṣ 25a). Das zuerst genannte Verständnis ist vorzuziehen.

III 3 <sup>4</sup>Die Halakā hat nicht im Sinne R. 'Aqibas entschieden (vgl. MAIMONIDES Kom. z. St.; BARTENORA Kom. z. St.; BLACKMAN S. 364).

III 3 <sup>5</sup>מוט bezeichnet die große Tragstange, die zwei Krümmungen hat und auf der Schulter von zwei hintereinander gehenden Lastträgern ruht; מוטה bezeichnet die kleine Tragstange, die nur eine Krümmung hat und auf der Schulter eines Lastträgers ruht (vgl. LEVY III S. 44).

III 3 <sup>6</sup>Der Autor unserer Bestimmung lehrt: Eine Tätigkeit muß am Feiertag anders als am Wochentag ausgeführt werden. Deshalb verbietet er, das Tier auf einer großen oder kleinen Tragstange zu transportieren, und deshalb verlangt er, das Tier Glied für Glied zu befördern.

III 4 <sup>1</sup>Zur Zeit des Tempels gelten folgende Bestimmungen: 1. Wenn eine Erstgeburt einen Fehler hat, der sie für den Altar untauglich macht, wird sie Eigentum des Priesters, der mit ihr machen kann, was er will. 2. Wenn eine Erstgeburt fehlerfrei ist, wird ihr Blut und Fell vom Priester geopfert und ihr Fleisch vom Priester und den Angehörigen des Priesterstandes gegessen. Nach der Zerstörung des Tempels gilt folgendes: 1. Wenn eine Erstgeburt einen Fehler hat, der sie für den Altar untauglich machen würde, wird sie Eigentum des Priesters, der mit ihr machen kann, was er will. 2. Wenn eine Erstgeburt fehlerfrei ist, wird sie solange aufgezogen, bis sie einen Körperfehler bekommt, der sie für den Altar untauglich machen würde, worauf sie Eigentum des Priesters wird, der mit ihr machen kann, was er will (vgl. KUHN Sifre zu Numeri (= Rabbinische Texte II 2) S. 383 Anm. 4; EJ VI Sp. 728ff.; TE s. v.).



מום יעלה וישחוט ואם לאו לא ישחוט | רבי שמעון אומר כל שאין  
מומו ינבך מערב יום טוב אין זה מן המוכן:

1: K ניכר

בהמה שמתה לא יזינה במקומה | מעשה ששאלו את רבי טרפון  
עליה ועל החלה ישנממאה ונבנס לבית המדרש ושאל אפרו לו  
לא יזינם במקומן:

1: K שניטמאת

III 4 <sup>2</sup>Eine Person, die sich eingehend mit bestimmten Dingen befaßt hat, z. B. mit der Vermessung oder mit Fragen des Rechtes oder mit den organischen Beschaffenheiten des Rind- und Kleinviehes, und deshalb in der Lage ist, eine Sabbatgrenze zu vermessen, Geldprozesse zu leiten oder eine Erstgeburt zum Schlachten freizugeben, kann von einem Gerichtshof (vgl. Bek IV 4) oder von ihren Mitbürgern beauftragt werden, ihre Kenntnisse innerhalb ihres Gemeinwesens zu bewerten. Sie ist dann also berechtigt, in aller Öffentlichkeit die Sabbatgrenze zu vermessen, einen Geldprozeß zu leiten oder eine Erstgeburt zum Schlachten freizugeben. Eine solche Person gilt dann als *ממחה* »Fachmann«.

III 4 <sup>3</sup>Die Möglichkeit, an einem Feiertag Fehler zu untersuchen, ist mehrfach (vgl. b Beš 26a Bar; Tos Schab XVI 24) bestritten worden.

III 4 <sup>4</sup>Das Recht, eine Erstgeburt zum Schlachten freizugeben, steht nach einem Anonymus (vgl. Bek V 7; Tos Sanh I 2; Tos Bek III 25; Tos Ar IV 2) nur einem Fachmann, nach R. Me'ir (vgl. Bek IV 3, V 7; Tos Sanh I 2; Tos Bek III 25; Tos Ar IV 2) auch einem Dreimännerkollegium zu.

III 4 <sup>5</sup>Hier ist ein Fehler gemeint, der 1. die Erstgeburt für den Altar untauglich machen würde, 2. der Erstgeburt seit ihrer Geburt anhäftet, durch einen Fachmann aber noch nicht festgestellt worden ist (vgl. BANETH S. 370 Anm. 17; BILLERBECK I S. 629).

III 4 <sup>6</sup>Ein Tier, das in eine Zisterne fällt, darf man am Feiertag nur zum Schlachten (vgl. Tos Beš III 2; b Beš 37a Bar; j Beš 62a, 44 Bar; b Schab 117b Bar; 124a Bar; j Pes 30a, 68 Bar), am Sabbat überhaupt nicht (vgl. Damaskusschrift XIII 8; Tos Schab XIV 3; b Schab 128b Bar) aus der Zisterne herausholen. Nun verhält es sich nach Mat 12 11; Luc 14 5 so, daß man Tiere, die in eine Zisterne fielen, am Sabbat wieder herausholte. An der Richtigkeit der synoptischen Überlieferung



suchen<sup>3. 4.</sup> Wenn sie einen Fehler<sup>5</sup> hat, darf er sie heraufbringen und schlachten<sup>6. 7.</sup> Aber wenn sie keinen (Fehler) hat, darf er sie nicht schlachten. R. Schim'on sagt: Wenn der Fehler am Rüsttag zum Feiertag nicht erkannt worden war, ist dieses (Tier) nicht bereitstehend<sup>8. 9. 10.</sup>

## B. Transport von Aas und unreiner Brothebe (III 5)

II 5

Vieh<sup>1</sup>, das verendete<sup>2</sup>, darf man (an einem Feiertag) nicht von seiner Stelle rühren<sup>3</sup>. Es geschah, daß man hierüber und über unreine Brothebe<sup>4</sup> den R. Tarfon um eine Auskunft bat<sup>5</sup>. Daraufhin ging dieser in das Lehrhaus<sup>6</sup>, um zu fragen. Dort sagte man ihm: Man darf (verendetes Vieh und unreine Brothebe am Feiertag) nicht von ihren Plätzen bewegen<sup>7</sup>.

zu zweifeln, liegt kein Anlaß vor und es ist anzunehmen, daß die genannten Bestimmungen nur für die gesetzestrengen Kreise, nicht aber für die breiten Volksschichten praktische Bedeutung besessen haben (vgl. noch BILLERBECK I S. 629; DALMAN VI S. 274).

III 4 <sup>7</sup>Nach R. Jehuda ist eine Erstgeburt מִיֶּקֶן für Schlachten am Feiertag, wenn der Fehler, der sie für den Altar untauglich machen würde, am Rüsttag schon vorhanden war.

III 4 <sup>8</sup>Seine Ansicht hat R. Schim'on noch präziser formuliert: Wenn der Fehler an der Erstgeburt am Rüsttag zwar entdeckt, aber von einem Fachmann nicht bestätigt wurde, muß das Schlachten unterbleiben (vgl. Tos Beṣ III 1). Die Gelehrten haben sich ihm angeschlossen (vgl. j Beṣ 62a, 42 Bar).

III 4 <sup>9</sup>Nach R. Schim'on ist eine Erstgeburt מִיֶּקֶן für Schlachten am Feiertag, wenn der Fehler, der sie für den Altar untauglich machen würde, schon am Rüsttag von einem Fachmann erkannt wurde.

III 4 <sup>10</sup>In Streitgesprächen zwischen R. Jehuda und R. Schim'on ist die Halakā gewöhnlich wie R. Jehuda (vgl. b Beṣ 27a; b Erub 46b).

III 5 <sup>1</sup>Nach R. Ze'iri (um 240 n. Chr.) handelt es sich um ein opferfähiges Tier (vgl. b Schab 156b; b Beṣ 27b); nach einem Anonymus handelt es sich um eine Erstgeburt (vgl. j Beṣ 62a, 57, außerdem MAIMONIDES Kom. z. St.; BARTENORA Kom. z. St.). Aber diese Angaben sind unbeweisbar. M. E. ist hier ein gewöhnliches Tier ins Auge gefaßt.

III 5 <sup>2</sup>Es ist anzunehmen, daß mit dem verendeten Tier ein erst am Feiertag eingegangenes Tier gemeint ist. Diese Vermutung findet eine Bestätigung durch das Genizafragment b, wo es heißt: בהמה שמתה ביום טורב.

III 5 <sup>3</sup>Mehrfach stellen wir fest, daß eine Bestimmung genannt wird, auf die ein mit מִצְּטָה eingeleitetes Ereignis erzählt wird, dessen

אין נמנים על תבהמה בתחילה ביום טוב אבל נמנים עליה מערב  
יום טוב ושוחטין ומחלקין ביניהם | רבי יהודה אומר שוקל אדם  
בשר בנגד הכלי או בנגד הקופים וחקמים אומרים אין משגיחין  
בבשר מאזנים כל יעקב:

1: K עיקר

אין משגיחין את הסבין אבל משיאה על גבי חביתה:  
לא יאמר אדם לטבח מכור לי בדינר בשר אבל שוחט והם מחלקים  
ביניהם:

Pointe die vorangestellte Bestimmung ist. ALBECK Untersuchungen S. 5 setzt auseinander, daß die vorangestellte Bestimmung auf Grund des Ereignisses, dessen Pointe sie ist, aufgestellt wurde. Auch in unserem Zusammenhang steht eine Bestimmung, der ein mit מעשה eingeleitetes Ereignis folgt, dessen Pointe die vorhergehende Bestimmung ist. Es ergibt sich also, daß die Bestimmung: Vieh, das verendete, darf man nicht von seiner Stelle rühren, kein alter Lehrsatz ist, sondern zur Zeit R. Tarfons auf Grund einer Anfrage in einem Lehrhaus als verbindliche Norm aufgestellt wurde.

III 5 <sup>4</sup>Die hier gemeinte Brothebe stammt von einem Teig, der erst am Feiertag geknetet wurde.

III 5 <sup>5</sup>Man will wissen, ob man die unreine Brothebe bzw. das Aas am Feiertag von seinen Plätzen bewegen darf.

III 5 <sup>6</sup>»בית המדרש« (vgl. JE III S. 116ff.; SCHÜRER II S. 386 Anm. 49; KRAUSS III S. 204; EJ IV Sp. 410ff.).

III 5 <sup>7</sup>Die Antwortgeber können ihrer Bestimmung verschiedene Voraussetzungen zugrunde gelegt haben. Sie können ausgegangen sein von der Voraussetzung: Ein Gegenstand ist מוקן für einen Zweck am Feiertag, wenn er verwendet wurde bzw. bestimmt war für diesen Zweck am Rüsttag. Oder: Ein Gegenstand, der für einen Zweck am Rüsttag bestimmt ist, ist מוקן für einen anderen Zweck am Feiertag, wenn er dafür am Rüsttag vorbereitet wurde. Oder: Ein Gegenstand ist מוקן für einen Zweck am Feiertag, wenn er vorhanden war am Rüsttag. Jedesmal ergibt sich, daß das Aas bzw. die unreine Brothebe nicht מוקן für einen Zweck sind. Nun verhält es sich so, daß Gegenstände, die nicht מוקן für einen Zweck sind, auch nicht transportiert werden dürfen (vgl. Tos Schab XIV 8). Es folgt also ohne weiteres, daß Aas und unreine Brothebe nicht bewegt werden dürfen.

## C. Über Besorgung am Feiertag (III 6—9)<sup>1</sup>

### 1. Über Besorgung von Fleisch (III 6—7)

II 6 Man darf (bei der Besorgung) von Vieh nicht erst am Feiertag, sondern muß schon am Rüsttag zum Feiertag den Preis von ihm festsetzen<sup>2</sup>; am Feiertag darf man (das Vieh dann) schlachten und unter sich verteilen<sup>3</sup>. R. Jehuda sagt: Man darf das Fleisch gegen ein Gerät oder Hackmesser wiegen. Die Gelehrten sagen: Man darf überhaupt nicht auf die Waagschale sehen<sup>4</sup>.

II 7 Man darf (an einem Feiertag) kein Messer schleifen<sup>5</sup>; aber man darf es an einem anderen abziehen<sup>6</sup>. Man darf nicht zu einem Metzger sagen: Verkaufe mir für einen Denar Fleisch, sondern er schlachtet und sie teilen untereinander<sup>7</sup>.

---

III 6—9 <sup>1</sup>Hier sind von grundlegender Bedeutung die Bestimmungen: 1. Im Zusammenhang mit dem Verkauf bzw. Einkauf von Nahrungsmitteln stehende Tätigkeiten sind am Feiertag anders als am Wochentag auszuführen, 2. im Zusammenhang mit dem Verkauf bzw. Einkauf von Nahrungsmitteln stehende Tätigkeiten sind am Feiertag einzuschränken.

III 6 <sup>2</sup>מנה niph. heißt eigentlich »gezählt werden« und bedeutet hier soviel wie »den Preis (einer Sache) festsetzen« (vgl. b Beş 27b).

III 6 <sup>3</sup>Der Autor unserer Mischna geht aus von der in Anm. 1 an zweiter Stelle genannten Bestimmung. Deshalb verbietet er, daß Metzger und Käufer am Feiertag beim Ver- bzw. Einkauf von Fleisch über den Preis verhandeln.

III 6 <sup>4</sup>R. Jehuda geht aus von der in Anm. 1 an erster Stelle genannten Bestimmung. Deshalb verbietet er, daß der Metzger am Feiertag das Fleisch in der üblichen Weise wiegt. Die Gelehrten gehen aus von der in Anm. 1 an zweiter Stelle genannten Bestimmung. Deshalb verbieten sie, daß der Metzger am Feiertag das Fleisch überhaupt wiegt.

III 7 <sup>5</sup>sc. an einem Schleifrad. Dieses kann aus Holz oder Stein bestehen (vgl. b Beş 28a) und besitzt einen Behälter, der mit Öl oder Wasser gefüllt ist (vgl. Kel XVII 17; Tos Kel B meş VII 10). Mit dem Öl oder dem Wasser pflegt man die Schleifstelle zu bestreichen (vgl. KRAUSS II S. 307. 659 Anm. 405b).

III 7 <sup>6</sup>Der Autor unserer Mischna geht aus von der in Anm. 1 an erster Stelle genannten Bestimmung. Deshalb verbietet er, daß der Metzger am Feiertag, um Fleisch schneiden zu können, das Messer an einem Schleifrad schleift.

III 7 <sup>7</sup>Der Autor unserer Mischna geht aus von der in Anm. 1 an zweiter Stelle genannten Bestimmung. Deshalb verbietet er, daß

אומר אדם לחנני מלא לי כלי זה אבל לא במדה | רבי יהודה  
אומר אם תהיה כלי של מדה לא ימלאנו | מעשה בשאול בן  
בטניה שהיה ממלא את מדותיו מערב יום טוב ונותן ללקוחות ביום  
טוב | אבא שאול אומר במועד עושה בן וחקמים אומרים אף בחול  
עושה בן מפני מצוי המדות:

1: מידותיו K

אומר אדם לחברו הן לי ביצים ואגוזים | במנן שכן דרך בעל  
הבית להיות מונה בתוך ביתו:

1: במניין K

der Käufer am Feiertag beim Einkauf von Fleisch Geldbeträge nennt.

III 8 <sup>1</sup>sc. mit Wein oder Öl.

III 8 <sup>2</sup>Es gibt folgende hauptsächliche Flüssigkeitsmaße: 1. לוג  
»Log«, etwa 0,54 l; außerdem kennt man ein halbes Log, ein Viertellog,  
ein Achtellog, ein Sechzehntellog (vgl. Men IX 2. 3; b B bat 90a),  
2. הין »Hin«, etwa 6,6 l, auch hier gibt es Unterarten, nämlich ein  
halbes Hin, ein Drittelhin, ein Viertelhin (vgl. Men IX 2; b B bat 90a;  
KRAUSS II S. 396 ff.; GALLING Sp. 366 ff.).

III 8 <sup>3</sup>Der Autor unserer Mischna geht aus von der in III 6  
Anm. 1 an erster Stelle genannten Bestimmung. Deshalb verbietet er,  
daß der Verkäufer am Feiertag beim Verkauf von Wein und Öl ein  
Maßgerät verwendet.

III 8 <sup>4</sup>R. Jehuda geht aus von der in III 6 Anm. 1 an erster Stelle  
genannten Bestimmung. Deshalb verbietet er, daß der Käufer am  
Feiertag beim Einkauf von Wein und Öl ein Maßgerät verwendet.

III 8 <sup>5</sup>Die Halakā hat nicht im Sinne R. Jehudas entschieden (vgl.  
MAIMONIDES Kom. z. St., BARTENORA Kom. z. St.).

III 8 <sup>6</sup>Scha'ul ben Boṭniṭ hat gemeinsam mit R. El'azar ben  
Ṣadoq noch zur Zeit des Tempels in Jerusalem verkauft (vgl. STRACK  
S. 124; JEREMIAS II B S. 103).

III 8 <sup>7</sup>Weder mit einem gewöhnlichen Gerät noch mit einem Maßge-  
rät wollte Scha'ul ben Boṭniṭ am Feiertag eingießen, mit einem gewöhn-  
lichen Gerät nicht, weil er eine Übervorteilung der Kunden vermeiden  
wollte, mit einem Maßgerät nicht, weil der Geschäftsverkehr am  
Feiertag sich vom Geschäftsverkehr am Wochentag unterscheiden  
sollte. Deshalb wurden von ihm die Maßgeräte am Rüsttag gefüllt und  
am Feiertag den Käufern mit nach Hause gegeben.



## 2. Über Besorgung von Wein, Öl, Eiern, Nüssen (III 8. 9)

III 8 Man darf (an einem Feiertag) zum Krämer sagen: Fülle mir dieses Gefäß<sup>1</sup>, aber (man darf) nicht (sagen): (fülle es) mit dem Maßgerät<sup>2. 3</sup>. R. Jehuda sprach: Wenn es sich um ein Maßgerät handelt, darf er es nicht füllen<sup>4. 5</sup>. Es geschah bei Scha'ul ben Boṭniṭ<sup>6</sup>, daß er seine Maßgeräte am Rüsttag zum Feiertag füllte und am Feiertag den Käufern übergab<sup>7</sup>. Abba Scha'ul sprach: Auch am Halbfeiertag tat er das<sup>8. 9</sup>. Die Gelehrten sagten: Auch am Wochentag tat er das wegen dem, was zurück bleibt in den Maßen<sup>10. 11</sup>.

III 9 Man darf (am Feiertag) zu seinem Bekannten sagen: Gib mir Eier oder Nüsse (und stelle hiervon) die Zahl (fest); denn es ist auch die Art des Hausherrn, (am Feiertag) in seinem Haus zu zählen.

III 8 <sup>8</sup>Es gibt verschiedene Erklärungen, weshalb Scha'ul ben Boṭniṭ seine Maßgeräte am Rüsttag zum Halbfeiertag füllte. Nach Tos Beṣ III 8; b Beṣ 29a Bar tat er das *מִפְּנֵי כְּטוּל הַמִּדָּרֶשׁ* »wegen Störung der Lehre«, d. h. er füllte am Rüsttag, weil er den Verkauf schnell beenden und sich seiner Tätigkeit im Lehrhaus widmen wollte. Nach j Beṣ 62b, 15 Bar tat er das *מִפְּנֵי מִצְוֵי הַמִּדּוֹת* »wegen dem, was zurückbleibt in den Maßen«, d. h. er füllte am Rüsttag, weil der Käufer sein volles Maß erhalten sollte. Nach Cod. Mün. 95 tat er das *מִפְּנֵי בְּרִינְי הַמִּדּוֹת* »wegen Klärung der Maße«, d. h. er füllte am Rüsttag, weil der Käufer keine schäumende Ware erhalten sollte. Diese und die vorhergehende Erklärung kommen im wesentlichen auf dasselbe heraus.

III 8 <sup>9</sup>Die Angabe, daß Scha'ul ben Boṭniṭ nicht am Halbfeiertag, sondern am Rüsttag gefüllt habe, ist einzuschränken. Und zwar ist im Hinblick auf einen Halbfeiertag, der einem Feiertag folgt, anzunehmen, daß er die Gefäße nicht am Rüsttag, sondern in der Nacht dieses Halbfeiertages füllte, da er sonst das Verbot, an einem Feiertag für einen Halbfeiertag Vorbereitungen zu treffen, übertreten hätte.

III 8 <sup>10</sup>Auch die Angabe, daß er vor jedem Wochentag die Gefäße gefüllt habe, ist einzuschränken. Und zwar ist im Hinblick auf einen Wochentag, der einem Feiertag bzw. einem Sabbat folgt, zu sagen, daß er die Gefäße nicht am Rüsttag, sondern in der Nacht dieses Wochentages füllte, da er sonst das Verbot, an einem Feiertag bzw. einem Sabbat für einen Wochentag Vorbereitungen zu treffen, übertreten hätte.

III 8 <sup>11</sup>Es wird berichtet, daß die Käufer die Maßgefäße in ihrer Nachlässigkeit nie ganz ausgeleert, sondern immer mit einem Rest zurückgebracht hätten. Dadurch seien im Laufe der Zeit von Scha'ul ben Boṭniṭ und R. El'azar ben Ṣadoq 300 Krüge mit Wein und Öl angefüllt worden. Diese hätten sie in ihrer Gewissenhaftigkeit nicht für



## פָּרָק ד

הַמְבִּיא בְּיָדֵי יוֹן מִמָּקוֹם לְמָקוֹם לֹא יֵבִיאָם בְּסֵל וּבְקוּפָה אֲבָל מְבִיא  
 הוּא<sup>1</sup> עַל בְּתִפּוֹ<sup>2</sup> אִו לְפָנָיו | הַמּוֹלִיד אֶת הַתֶּבֶן לֹא יִפְשֵׁל אֶת הַקּוּפָה  
 לְאַחֲרָיו אֲלָא נוֹטֵלָה בִּידּוֹ:

1: כתיפו

2: K &gt; א

## מִתְחִילִים בַּעֲרִימוֹת הַתֶּבֶן אֲבָל לֹא בַּעֲצִים שְׁבִמּוּקָצָה:

sich verbrauchen, sondern dem Tempelschatz übergeben wollen. Dort habe man sie jedoch abgewiesen und gesagt, sie sollten den Gewinn für gemeinnützige Zwecke verwenden (vgl. Tos Beš III 8; b Beš 29a Bar; j Beš 62b, 16 Bar, außerdem BÜCHLER, Types of Jewish Palestinian Piety London 1922 S. 144).

IV 1a <sup>1</sup>כֶּדִּי »Krug« (vgl. KRAUSS II S. 290; Abb. ib. S. 196f.; DALMAN III S. 306; IV S. 252; VII S. 227; GALLING Sp. 321ff.; BRAND S. v.).

IV 1a <sup>2</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Transport von einem in einen anderen Bereich ist am Feiertag erlaubt bzw. verboten, wenn er üblich bzw. nicht üblich ist. Deshalb erlaubt er, Weinkrüge von einer zur anderen Stelle zu tragen.

IV 1a <sup>3</sup>סֵל »Korb«, er besteht aus geschälten Weiden- oder Euphratpappelruten (vgl. Bik III 8) oder aus Holz- oder Palmzweigen (vgl. Kel XVI 2, außerdem Löw II S. 350; DALMAN III S. 205).

IV 1a קוּפָה (nicht bh.) »Kiepe« (vgl. DALMAN III S. 204, 314; VII S. 243).

IV 1a <sup>5</sup>Der Häcksel dient in der Hauswirtschaft als Heizmaterial (vgl. Schebi VIII 11; Tos Schebi V 19, außerdem DALMAN II S. 142; III S. 136. 142). Daneben findet Häcksel als Viehfutter Verwendung (vgl. Gen 25 25. 31; Ri 19 19; 1. Kön 5 8; Jes 11 7; 65 25; Schab VI 4; j Schab 10d, 48. 51; b Schab 76a, außerdem DALMAN III S. 136).

IV 1a <sup>6</sup>Man holt den Häcksel von der Häckselkammer, um damit ein Feuer zu machen oder um ihn dem Vieh vorzuwerfen.

IV 1a <sup>7</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten sind am Feiertag anders als am Wochentag auszuführen. Deshalb verbietet er, Wein-

## A. Über den Transport (IV 1 a)

### Kapitel IV

1 a Wenn man (mit) Wein (gefüllte) Krüge<sup>1</sup> (an einem Feiertag) von einer Stelle zur anderen trägt<sup>2</sup>, darf man sie nicht in einem Korb<sup>3</sup> oder in einer Kiepe<sup>4</sup> tragen, sondern muß man sie auf der Schulter oder vor sich her tragen. Wenn man (am Feiertag) Häcksel<sup>5</sup> trägt<sup>6</sup>, soll man die Kiepe nicht über den Rücken hängen, sondern soll man sie in der Hand tragen<sup>7, 8</sup>.

## B. Über Brennmaterial (IV 1 b. 2. 3 a. 3 b)

### 1. Was gilt als Brennmaterial? (IV 1 b. 2. 3 a)

1 b Man darf sich Häcksel von Häckselhaufen holen; jedoch das Holz<sup>1</sup> im Hinterhof darf man nicht benutzen<sup>2</sup>.

krüge in einem Korb oder in einer Kiepe oder Häcksel in einer über dem Rücken hängenden Kiepe zu befördern.

IV 1 a <sup>8</sup>Den Anm. 2 genannten Satz hat die Schule Hillels vertreten, die Schule Schammais abgelehnt; den Anm. 7 genannten Satz hat die Schule Hillels abgelehnt, die Schule Schammais vertreten. Eine solche Vermischung der Ansichten ist vielleicht erst nach der Zeit beider Schulen, d. h. nach dem Jahr 70 n. Chr. möglich gewesen, und deshalb ist zu vermuten, daß IV 1 a der Zeit nach 70 n. Chr. angehört.

IV 1 b <sup>1</sup>Mit dem hier genannten Holz ist Bauholz gemeint (vgl. BARTENORA Kom. z. St.; BANETH S. 372 Anm. 4; GINSBERG S. 153 Anm. 3). Gewöhnlich stammt Bauholz von Eiche, Terebinthe, Sykomore, weniger von Zedern und Zypressen (vgl. KRAUSS I S. 16; DALMAN I S. 62; VII S. 34. 118).

IV 1 b <sup>2</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Ein Gegenstand ist מוֹקֵן für einen Zweck am Feiertag, wenn er verwendet wurde bzw. bestimmt war für diesen Zweck am Rüsttag. Deshalb verbietet er, Holz, das am Rüsttag zum Bauen verwendet wurde bzw. bestimmt war, am Feiertag als Brennmaterial zu verwenden.

IV 2 <sup>3</sup>סִכָּהּ ist sowohl die Hütte des Laubhüttenfestes als auch die gewöhnliche Hütte. In unserem Zusammenhang ist die Hütte des Laubhüttenfestes gemeint (vgl. BORNHÄUSER Sukka (=Gießener Mischna II 6) Berlin 1935 S. 26; JL III Sp. 989; EJ X Sp. 690).

IV 2 <sup>4</sup>Während der Feier des Laubhüttenfestes darf von der Laubhütte nichts weggenommen werden (vgl. Tos Suk I 7; b Schab 22a Bar; 45a Bar; b Beṣ 30b Bar).

IV 2 <sup>5</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Ein Gegenstand ist מוֹקֵן für einen Zweck am Feiertag, wenn er sich im unmittelbaren Bereich

ואין נוטלין עצים מן הסכה אלא מן הסמוך לה. מביאים עצים  
 מן השדה וימן המכונס מן הקרפף אפלו מן המפוזר ואי זה הוא  
 קרפף כל שהוא סמוך לעיר דברי רבי יהודה. רבי יוסה אומר  
 כל שנוכנסים לו בפותחת אפלו בתוך תחום שבת:

1: K י a, R.

2: K שניכנסים

einer Person befindet. Deshalb erlaubt er, Holz, das der Hütte nahe ist, am Feiertag als Brennmaterial zu verwenden.

IV 2 <sup>6</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Ein Gegenstand ist מוכן für einen Zweck am Feiertag, wenn er verwendet wurde bzw. bestimmt war für diesen Zweck am Rüsttag. Deshalb erlaubt er, Holz, das am Rüsttag zusammengelesen, d. h. für die Feuerung bestimmt wurde, am Feiertag als Brennmaterial zu verwenden.

IV 2 <sup>7</sup>Die Erlaubnis, Holz zu verwenden, das aufgeschichtet in einem Feld liegt, geht nach R. Schim'on ben El'azar (um 170 n. Chr.) auf die Schule Hillels (vgl. Tos Beš III 10 (Hs. Erfurt); b Beš 31a Bar), nach R. El'azar ben Schim'on (um 170 n. Chr.) und R. Naṭan (um 170 n. Chr.) auch auf die Schule Schammais (vgl. Tos Beš III 10 (Hs. Wien); j Beš 62c, 5 Bar) zurück. EPSTEIN S. 354 sieht in der von R. Schim'on ben El'azar gebotenen Überlieferung echte Tradition. Aber diese Annahme ist unzutreffend (vgl. Anm. 11).

IV 2 <sup>8</sup>קרפף »Grund«. Ein Grund kann 1. in der Nähe eines Hauses, 2. in der Nähe einer Ortschaft liegen. Er kann umfriedet sein, ein Wohnhaus, eine Wächterhütte, eine Höhle, eine Grube und einen Graben besitzen (vgl. Erub II 5; Tos Erub III 7. 8; VIII 6; j Erub 25c, 36). Sein Umfang kann 2 Sea (= 1225 qm, vgl. Erub II 3) oder mehr (vgl. b Erub 22a; 23b; 24a; 25a; 67b; 90a) betragen (vgl. BANETH S. 373 Anm. 7; KRAUSS I S. 50ff.; S. KLEIN bei Löw IV S. 258ff.; DALMAN I S. 87; ALBECK S. 427).

IV 2 <sup>9</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Ein Gegenstand ist מוכן für einen Zweck am Feiertag, wenn er sich in einem Grund befindet. Deshalb erlaubt er, Holz, das sich in einem Grund befindet, am Feiertag als Brennmaterial zu verwenden.

IV 2 <sup>10</sup>Die Erlaubnis, Holz einzusammeln, das zerstreut in einem Grund liegt, geht nach R. Schim'on ben El'azar auf die Schule Hillels (vgl. Tos Beš III 10 (Hs. Erfurt); b Beš 31a Bar), nach R. El'azar ben Schim'on und R. Naṭan auch auf die Schule Schammais (vgl. Tos Beš III 10 (Hs. Wien); j Beš 62c, 12 Bar) zurück. EPSTEIN S. 354 sieht in der von R. Schim'on ben El'azar gebotenen Überlieferung echte Tradition. Aber diese Annahme ist nicht zu halten (vgl. Anm. 11).

V 2 Man darf (am Feiertag) von der Hütte<sup>3</sup> kein Holz wegnehmen<sup>4</sup>, sondern (man darf nur das nehmen), was ihr nahe ist<sup>5</sup>. Man darf vom Feld Holz holen, wenn es aufgeschichtet daliegt<sup>6, 7</sup>, und von einem Grund<sup>8</sup> (darf man Holz holen), auch wenn es dort zerstreut<sup>9</sup> liegt<sup>10. 11. 12</sup>. Was<sup>13</sup> ist ein Grund? Jeder (Raum), der der Ortschaft nahe ist, (ist ein Grund), das ist die Meinung des R. Jehuda<sup>14</sup>. R. Jose sagte: Jeder (Raum), in den man mit einem Schlüssel<sup>15</sup> eintreten kann, auch wenn er (gerade noch) innerhalb des Sabbatbereiches<sup>16</sup> liegt, (ist ein Grund)<sup>17</sup>.

IV 2 <sup>11</sup>Bei einer Gliederung der Aussagen über Holz in einem Feld ergibt sich folgendes Bild:

1. R. Schim'on ben El'azar sagt: Zerstreut im Feld liegendes Holz ist nach der Schule Schammais und der Schule Hillels verboten; gesammelt im Feld liegendes Holz ist nach der Schule Schammais verboten, nach der Schule Hillels erlaubt (vgl. Tos Beş III 10 (Hs. Erfurt); b Beş 31a Bar). 2. R. El'azar ben Schim'on und R. Naţan sagen: Gesammelt im Feld liegendes Holz ist nach der Schule Schammais und der Schule Hillels erlaubt; zerstreut im Feld liegendes Holz ist nach der Schule Schammais verboten, nach der Schule Hillels erlaubt (vgl. Tos Beş III 10 (Hs. Wien); j Beş 62c, 11 Bar).

Bei einer Gliederung der Aussagen über Holz in einem Grund ergibt sich folgendes Bild:

1. R. Schim'on ben El'azar sagt: Gesammelt im Grund liegendes Holz ist nach der Schule Schammais und der Schule Hillels erlaubt; zerstreut im Grund liegendes Holz ist nach der Schule Schammais verboten, nach der Schule Hillels erlaubt (vgl. Tos Beş III 10 (Hs. Erfurt); b Beş 31a Bar). 2. R. El'azar ben Schim'on und R. Naţan sagen: Zerstreut im Grund liegendes Holz ist nach der Schule Schammais und der Schule Hillels erlaubt (vgl. Tos Beş III 10 (Hs. Wien); j Beş 62c, 12 Bar).

Bei einer Beurteilung der Aussagen über Holz in einem Feld bzw. Grund ist folgendes zu beachten:

1. Die Mischna berichtet, daß die Schule Schammais und die Schule Hillels in einem bestimmten Punkt differieren.

2. Die Tosefta berichtet, daß — nach Angabe eines Lehrers — die Schule Schammais und die Schule Hillels in dem von der Mischna als strittig bezeichneten Punkt übereinstimmen und in einem anderen Punkt differieren.

3. Ein Vergleich zwischen Mischna und Tosefta ergibt nun einerseits: Wenn ein Lehrer sagt, daß die Schule Schammais und die Schule Hillels in einem Punkt übereinstimmen, so enthält diese Aussage einen historischen Kern, und andererseits: Wenn ein Lehrer sagt, daß die Schule Schammais und die Schule Hillels differieren, so ist diese Aussage als sekundär anzusehen. Auf Grund dieser Sätze ergibt sich nun

אין מבקעין עצים מן הקורות ולא מן הקורה שנשברה<sup>2</sup> ביום טוב:

1: K אין a. R.

2: K ביום טוב a. R.

zunächst, daß folgende Aussagen sekundär sind: Gesammelt im Feld liegendes Holz ist nach der Schule Schammais verboten, nach der Schule Hillels erlaubt; zerstreut im Feld liegendes Holz ist nach der Schule Schammais verboten, nach der Schule Hillels erlaubt; zerstreut im Grund liegendes Holz ist nach der Schule Schammais verboten, nach der Schule Hillels erlaubt. Und auf Grund dieser Sätze ergibt sich nun scheinbar, daß folgende Aussagen einen historischen Kern enthalten: Gesammelt im Feld liegendes Holz ist nach der Schule Schammais und der Schule Hillels erlaubt, und: zerstreut im Grund liegendes Holz ist nach der Schule Schammais und der Schule Hillels erlaubt. Aber diese Annahme ist abzulehnen, weil beide Aussagen eine Differenz verschleiern, deren sekundärer Charakter feststehen dürfte. Auf Grund dieser Sätze ergibt sich also, daß folgende Aussagen einen historischen Kern enthalten: 1. Zerstreut im Feld liegendes Holz ist nach der Schule Schammais und der Schule Hillels verboten; 2. gesammelt im Grund liegendes Holz ist nach der Schule Schammais und der Schule Hillels erlaubt. M. E. ist zu sagen: 1. Sowohl die Schule Schammais als auch die Schule Hillels hat verboten, Holz, das zerstreut im Feld liegt, zu nehmen; 2. die Schule Schammais hat verboten, Holz, das gesammelt im Grund liegt, zu nehmen, vielleicht, weil Transport von einem in einen anderen Bereich am Feiertag verboten ist; die Schule Hillels hat erlaubt, Holz, das gesammelt im Grund liegt, zu nehmen, vielleicht, weil Transport von einem in einen anderen Bereich am Feiertag erlaubt bzw. verboten ist, wenn er üblich bzw. nicht üblich ist.

IV 2 <sup>12</sup>Die Halakā hat entschieden, daß man weder Holz, das gesammelt in einem Feld, noch Holz, das zerstreut in einem Grund liegt, als Brennmaterial verwenden darf (vgl. BARTENORA Kom. z. St.; MAIMONIDES Kom. z. St.).

IV 2 <sup>13</sup>Der Abschnitt »Was ist ein Grund . . . innerhalb des Sabbatbereiches liegt« hat mit unserer Mischna ursprünglich nichts zu tun. Er unterbricht den über Brennmaterial handelnden Zusammenhang und ist vielleicht erst bei der Redaktion des Traktates an seine Stelle gelangt.

IV 2 <sup>14</sup>R. Jehuda sieht nur in dem in Anm. 8 an zweiter Stelle genannten Grundstück einen Grund.

IV 2 <sup>15</sup>Unter פותחת ist in unserem Zusammenhang ein Schlüssel zu verstehen; andererseits steht einwandfrei fest, daß פותחת auch Schloß heißen kann (vgl. Tam III 6. 7; KRAUSS I S. 40. 343; DALMAN VII S. 73).



V 3a Man<sup>48</sup> darf kein Holz (an einem Feiertag) von Balken<sup>19</sup> abhauen<sup>20</sup>, auch nicht von einem Balken, der am Feiertag zerbrach<sup>21</sup>.

IV 2 <sup>16</sup>תְּחִיטָה »Sabbatbereich« (vgl. BILLERBECK II S. 590; SCHÜRER II S. 575; BANETH S. 52f., S. 80 Anm. 44, S. 197 Anm. 5; JL V Sp. 896).

IV 2 <sup>17</sup>R. Jose sieht sowohl in dem in Anm. 8 an erster wie auch an zweiter Stelle genannten Grundstück einen Grund. Er macht allerdings zwei Einschränkungen: Das Grundstück muß verschließbar sein und innerhalb des Sabbatbereiches liegen. Die spätere Halakā hat sich einerseits R. Jose (vgl. b Beṣ 31a; MAIMONIDES Kom. z. St.; BARTENORA Kom. z. St.), andererseits R. Jehuda (vgl. BLACKMAN S. 368) angeschlossen.

IV 3a <sup>18</sup>R. Johanan (gest. 279 n. Chr.) sagt, die Mischna: Man darf kein Holz von Balken abhauen, auch nicht von einem Balken, der am Feiertag zerbrach, stamme von R. Jose ben Jehuda (um 170 n. Chr.) (vgl. b Schab 156b/157a).

IV 3a <sup>19</sup>קֶרֶב »Balken«. Es handelt sich um Balken, die zum Hausbau bestimmt sind (vgl. BARTENORA Kom. z. St.; BANETH S. 373 Anm. 12; GINSBERG S. 3 Anm. 5).

IV 3a <sup>20</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Ein Gegenstand ist מֵיֶקֶן für einen Zweck am Feiertag, wenn er verwendet wurde bzw. bestimmt war für diesen Zweck am Rüsttag. Deshalb verbietet er, Holz, das am Rüsttag zum Bauen verwendet wurde bzw. bestimmt war, am Feiertag als Brennmaterial zu verwenden.

IV 3a <sup>21</sup>Man hat nicht nur verboten, Balken, die am Feiertag zerbrachen, zu verfeuern, sondern man hat auch verboten, ein Bett, einen Sessel, Schemel, Sitz, eine Wiege oder sonstige Gegenstände, die am Feiertag zerbrachen, zu verfeuern (vgl. Tos Beṣ III 11; b Beṣ 31b Bar; b Beṣ 32a Bar; b Schab 124b Bar; außerdem j Beṣ 62c, 27; b Beṣ 33a; j Schab 5a, 7; b Schab 28b; 29a; 143a). Der jeweilige Autor dieser Mischnajot lehrt: Ein Gegenstand ist מֵיֶקֶן für einen Zweck am Feiertag, wenn er verwendet wurde bzw. bestimmt war für diesen Zweck am Rüsttag. Deshalb verbietet er, Balken, Bett, Sessel, Schemel, Sitz, Wiege oder sonstige Gegenstände, die am Rüsttag zum Bauen, Liegen, Sitzen oder zu einem von der Feuerung verschiedenen Zweck verwendet wurden bzw. bestimmt waren, am Feiertag als Brennmaterial zu verwenden.

IV 3b <sup>22</sup>קֶרֶב »Doppelhacke« (vgl. KRAUSS II S. 186, 205, 314; DALMAN II S. 125; Abb. ib. Nr. 43, 44; GALLING Sp. 88ff.).

IV 3b <sup>23</sup>Mit einer Doppelhacke Holz zu spalten, hat die Schule Schammai verboten, die Schule Hillel erlaubt (vgl. j Beṣ 62c, 38 Bar).

אין מְבַקְעִים וְלֹא בְקֶרְדּוֹם וְלֹא בְמִנָּל וְלֹא בְמִנְגֶּרָה אֶלָּא בְקוֹפִיס:

1: K במגירה

בֵּית שְׁהוּא מְלֹא פְרוֹת וְסָתוּם וְנִפְתַּח נוֹטֵל מִמָּקוֹם הַפֶּתַח רַבִּי מֵאִיר  
אוֹמֵר פּוֹחֵת בְּתַחִילָה וְנוֹטֵל:

אין פּוֹחֵתִים אֶת הַנֵּר מִפְּנֵי שְׁהוּא עוֹשֶׂה כָּלִי וְאִין עוֹשִׂין פְּתָמִים וְאִין

Damit ergibt sich, daß die vorliegende Bestimmung der Schule Schammais entstammt.

IV 3b <sup>3</sup>מִנָּל »Sichel« (vgl. DALMAN III S. 25; GALLING Sp. 476; RLV XII S. 73 ff.).

IV 3b <sup>4</sup>Mit einer Sichel Holz zu zerkleinern, hat man einerseits verboten, andererseits erlaubt (vgl. j Beš 62c, 40 Bar). Es ist zu vermuten, daß das Verbot auf die Schule Schammais, die Erlaubnis auf die Schule Hillels zurückgeht. Damit ergibt sich, daß die vorliegende Bestimmung der Schule Schammais entstammt.

IV 3b <sup>5</sup>מִנְגֶּרָה (bh. 2. Sam 12 <sup>31</sup> u. o.) »Säge« (vgl. KRAUSS I S. 67; GALLING Sp. 284; RLV S. 184 f.).

IV 3b <sup>6</sup>Wahrscheinlich ist der Gebrauch einer Säge von der Schule Schammais verboten, von der Schule Hillels erlaubt worden, und so dürfte folgen, daß die vorliegende Bestimmung auf die Schule Schammais zurückgeht.

IV 3b <sup>7</sup>Die Schule Schammais lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten sind am Feiertag anders als am Wochentag auszuführen. Deshalb verbietet sie, Holz mit Doppelhacke, Sichel oder Säge zu zerkleinern. Die Schule Hillels lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag wie am Wochentag ausgeführt werden. Deshalb erlaubt sie, Holz mit Doppelhacke, Sichel oder Säge zu zerkleinern.

IV 3c <sup>1</sup>Für Früchte, die auf einem Trockenplatz liegen, gilt, daß man sie am Feiertag essen darf, wenn man sie am Rüsttag für das Essen vorbereitet hat, daß sie dagegen am Feiertag nicht מוֹדֵן für das Essen sind, wenn man sie am Rüsttag nicht vorbereitet hat (vgl. Beš IV 7c Anm. 1). M. E. sind nun die in einem Raum liegenden

## 2. Wie wird Brennmaterial zerkleinert? (IV 3b)

7 3b Man darf (an einem Feiertag) weder mit einer Doppelhacke<sup>1</sup> spalten<sup>2</sup> noch mit einer Sichel<sup>3, 4</sup> oder mit einer Säge<sup>5, 6</sup> (zerkleinern). (Man zerkleinert) mit einem Hackmesser<sup>7</sup>.

## C. Über Früchte (IV 3c)

7 3c Ein Raum, der mit Früchten<sup>1</sup> gefüllt und verschlossen ist und ein Loch bekommt<sup>2</sup>: man darf durch das Loch Früchte herausnehmen<sup>3</sup>. R. Me'ir sagt: Man darf sogar von vornherein ein Loch machen, um Früchte herauszunehmen<sup>4, 5</sup>.

## D. Über Beleuchtung (IV 4)

7 4 Man darf (an einem Feiertag) die Lampe<sup>1</sup> nicht aushöhlen<sup>2</sup>, weil man damit ein Gerät herstellt. Man darf keine Holzkohlen machen<sup>3, 4</sup>.

Früchte mit den auf dem Trockenplatz liegenden Früchten zu identifizieren. D. h.: Früchte, die in einem Raum liegen, dürfen gegessen werden bzw. sind nicht מוכן für Essen am Feiertag, wenn man sie vorbereitet bzw. nicht vorbereitet hat am Rüsttag. M. E. verhält es sich weiterhin so, daß die hier genannten Früchte, die in einem Raum liegen, am Rüsttag nicht für Essen vorbereitet wurden und damit am Feiertag auch nicht מוכן für Essen sind.

IV 3c <sup>2</sup>Durch äußere Einwirkungen oder weil die Wand dem Druck der aufgestapelten Früchte nachgibt.

IV 3c <sup>3</sup>Hiernach ist es gestattet, am Feiertag auch solche Früchte zu essen, die am Rüsttag nicht vorbereitet wurden und mithin nicht מוכן für Essen sind.

IV 3c <sup>4</sup>R. Me'ir ist der Ansicht, daß man an einem Feiertag auch Handlungen zerstörenden Charakters vornehmen darf, um in den Besitz von Nahrungsmitteln zu gelangen. Parallelen zu dieser Ansicht finden sich m. E. Schab XXII 3; Tos Schab XVI 13; Tos Beṣ III 13; b Schab 146a Bar.

IV 3c <sup>5</sup>Die Halakā hat nicht im Sinne R. Me'irs entschieden (vgl. BLACKMAN S. 369).

IV 4 גרי (bh. oft) »Lampe« (vgl. KRAUSS I S. 69ff.; DALMAN IV S. 273, 415; Abb. ib. Nr. 82—84; GALLING Sp. 347ff.; GOODENOUGH, Jewish Symbols in the Greco-Roman Period Vol I S. 139—164; Abb. Vol III Nr. 251ff.; BRAND s. v.; RLV I S. 385ff.; EJ X Sp. 820f.).

IV 4 <sup>2</sup>Das Verbot, eine Lampe auszuhöhlen, besagt nach JASTROW s. v. פתח, daß man am Feiertag nicht aus einem Tonklumpen eine Lampe formen darf, nach KRAUSS II S. 274, daß man am Feiertag nicht die Füllung, die man während des Brennens in der Lampe hatte,

חֹתְכִים אֶת הַפְתִּילָה לְשָׁנִים | רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר חֹתְכָהּ בְּאוֹר לְשָׁנִי  
נְרוֹת:

אֵין שׁוֹבְרִים אֶת הַחֶרֶס וְאֵין חֹתְכִין אֶת יְהִנֵּר לְצִלוֹת בּוֹ מְלִיחַ וְאֵין  
נוֹרָפִים חֲנוּר וְכָרִים אֲבָל מְכַבְּשִׁין וְאֵין מְקִיפִים שְׁתֵּי חֲבִיטוֹת לְשָׁפוֹת  
עֲלֵיהֶן אֶת הַקְדִּירָה:

1: K נייר

herausnehmen darf, nach BRAND S. 351, daß man am Feiertag nicht die Öffnung in die Lampe, die vom Handwerker zum Zweck der Reinheit ohne Öffnung gebrannt worden war, bohren darf. M. E. ist der Erklärung von JASTROW der Vorzug zu geben. Die Erklärungen von KRAUSS und BRAND sind ziemlich unwahrscheinlich.

IV 4 <sup>3</sup>Das jüdische Recht teilt nicht mit, wie man Holzkohlen hergestellt hat. Aber man wird annehmen dürfen, daß die heutigen auch für die damaligen Verhältnisse vorauszusetzen sind. Heute werden Holzkohlen in einem oberirdischen bzw. unterirdischen Kohlenmeiler hergestellt. Die im oberirdischen Kohlenmeiler hergestellten Holzkohlen sind nach acht bis zehn Tagen fertig. Bei schlechten Windverhältnissen kann sich der Prozeß jedoch bis zu einem Monat hinziehen. Die in einem unterirdischen Meiler angefertigten Holzkohlen sind nach wenigen Tagen gebrauchsfertig. Daraus ergibt sich, daß in unserer Mischna nicht an die Herstellung von wirklichen Holzkohlen gedacht ist. Dagegen wird die Mischna verständlich, wenn wir bedenken, daß ein Verkohlungsprozeß mit einer Feuerlöschung verbunden zu sein pflegt und Kohlen auch entstehen, wenn man eine Lampe löscht (vgl. Schab II 5). In unserem Zusammenhang wird so etwas gemeint sein, also ein Verkohlungsprozeß, der durch das Auslöschen einer Lampe entsteht. Und damit kommen wir zu dem Resultat, daß das Verbot, am Feiertag Holzkohlen herzustellen, nichts anderes besagen will als dieses, daß man am Feiertag keine Lampe auslöschen darf.

IV 4 <sup>4</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung. Deshalb verbietet er, am Feiertag zu löschen.

IV 4 <sup>5</sup>פְּתִילָה »Docht« (vgl. KRAUSS I S. 69; DALMAN V S. 28, VII S. 232).

IV 4 <sup>6</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung. Deshalb verbietet er, am Feiertag zu zerschneiden.

Man darf den Docht<sup>5</sup> nicht in zwei Teile schneiden<sup>6</sup>. R. Jehuda sagte: Man darf (den Docht) durch Feuer für zwei Lampen teilen<sup>7, 8</sup>.

### E. Über Küchengeräte (IV 5a)<sup>1</sup>

V 5a Man darf (an einem Feiertag) das Tongeschirr nicht zerbrechen und das Papier<sup>2</sup> nicht zerschneiden, um darauf Eingesalzenes zu braten<sup>3</sup>. Man darf (die Asche im) Backofen<sup>4</sup> und Herd (zwar) nicht auskratzen<sup>5</sup>, aber zusammenpressen. Man darf nicht zwei Krüge<sup>6</sup> nebeneinanderstellen<sup>7</sup>, um den Topf<sup>8</sup> auf sie zu setzen<sup>9, 10</sup>.

IV 4 <sup>7</sup>Man geht hierbei so vor, daß man die beiden Enden des Dochtes in zwei Lampen steckt und in der Mitte den Docht anzündet.

IV 4 <sup>8</sup>Die Halakā hat im Sinne R. Jehudas entschieden (vgl. BLACKMAN S. 369).

IV 4 <sup>9</sup>Die Bestimmung: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung, ist von der Schule Schammais geäußert worden. Es ist deshalb zu vermuten, daß der Autor der Bestimmung: Man darf keine Holzkohlen machen, und der Autor der Bestimmung: Man darf den Docht nicht in zwei Teile schneiden, mit der Schule Schammais bzw. mit einem Lehrer, der der Schule Schammais nahesteht, zu identifizieren ist.

IV 5a <sup>1</sup>Hier ist von grundlegender Bedeutung die Bestimmung: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen keinen vorbereitenden Charakter haben.

IV 5a <sup>2</sup>פָּתִיל (nicht bh.) »Papier« (vgl. Löw I S. 560ff.; KRAUSS III S. 146, 308; DALMAN V S. 168 Anm. 2; GALLING Sp. 463f.).

IV 5a <sup>3</sup>Der Autor unserer Mischna geht aus von Anm. 1. Deshalb verbietet er, Tongeschirr zu zerbrechen und Papier zu zerschneiden.

IV 5a <sup>4</sup>תַּנּוּר (bh. Ex 7 28 u. o.) »Backofen« (vgl. KRAUSS I S. 87ff.; DALMAN IV S. 96ff.; Abb. ib. 18—23; GALLING Sp. 77ff.; BRAND s. v.; RLV I S. 318ff.).

IV 5a <sup>5</sup>Der Autor unserer Mischna geht aus von Anm. 1. Deshalb verbietet er, Backofen und Herd auszukratzen.

IV 5a <sup>6</sup>קֵרֶךְ (nicht bh.) »Krug« (vgl. DALMAN III S. 203; IV S. 253; KRAUSS I S. 74; BRAND s. v.).

IV 5a <sup>7</sup>Wenn man zwei Krüge nebeneinander stellt, stellt man einen Herd her (vgl. Tos Kel B ʕam V 3; ALBECK S. 298).

IV 5a <sup>8</sup>קִדְרָה (nicht bh.) »Topf« (vgl. DALMAN VII S. 211; BRAND s. v.).

IV 5a <sup>9</sup>Der Autor unserer Mischna geht aus von Anm. 1. Deshalb verbietet er, einen Herd herzustellen.



וְאִין סוּמְכִין אֶת הַקְדִּירָה בְּבִקְעַת וְכֵן הִדְלָת:

וְאִין מְנַהֲיִין אֶת הַבְּהֵמָה בְּמִקְל בְּיוֹם טוֹב:

רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אוֹמֵר נוֹטֵל אָדָם קִיסָם לַחֲצוֹת בּוֹ שְׁנָיו וּמִגֵּב מִן  
הַחֲצֵר וּמִדְּלִיק שְׂפָל מַה שֶּׁבְּחֶצֶר מוֹכֵן וַחֲכָמִים אוֹמְרִים אַף מִגֵּב  
מִלְּפָנָיו וּמִדְּלִיק:

אִין מוֹצִיאִין אֶת הָאוֹר לֹא מִן הָעֵצִים וְלֹא מִן הָאֲבָנִים וְלֹא מִן הָעָפָר

IV 5a <sup>10</sup>Die Bestimmung: Im Zusammenhang mit der Nahrungs-  
zubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag keinen vor-  
bereitenden Charakter haben, scheint von der Schule Schammais  
vertreten worden zu sein (vgl. Tos Beš I 16. 17; b Beš 11b Bar). Es ist  
deshalb zu vermuten, daß der jeweilige Autor der IV 5a mitgeteilten  
Bestimmungen mit der Schule Schammais oder mit einem Lehrer,  
der der Schule Schammais nahesteht, zu identifizieren ist.

IV 5b דְּלָתִי »Tür« (vgl. Schab XVII 1, außerdem KRAUSS I S. 38 ff.,  
67, 80, 398; DALMAN VII S. 68 ff.).

IV 5b <sup>2</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Ein Gegenstand ist מוֹכֵן  
für einen Zweck am Feiertag, wenn er verwendet wurde bzw. bestimmt  
war für diesen Zweck am Rüsttag. Deshalb verbietet er, ein Scheit,  
das am Rüsttag zur Feuerung bestimmt war, am Feiertag für das  
Stützen eines Topfes oder einer Tür zu verwenden.

IV 5c <sup>1</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Eine Tätigkeit muß am  
Feiertag anders als am Wochentag ausgeführt werden. Deshalb ver-  
bietet er, Vieh am Feiertag mit dem Hirtenstab zu treiben.

IV 6 <sup>1</sup>Nach R. Eli'ezer kann der Span, der zum Zähnereinigen ver-  
wendet wird, ein beliebiger sein, d. h., er ist der Ansicht, daß der Span,  
der zum Zähnereinigen verwendet wird, nicht מוֹכֵן für das Zähne-  
reinigen zu sein braucht.

IV 6 <sup>2</sup>Nach den Gelehrten muß der Span, der zum Zähnereinigen  
verwendet wird, aus der Krippe des Viehes stammen (vgl. Tos Beš  
III 18 (Hs. Wien); b Beš 33b Bar; b Schab 81b Bar), d. h., sie sind der

## F. Über ein Scheit (IV 5b)

V 5b Man darf einen Topf nicht mit einem Scheit stützen und ebenso wenig eine Tür<sup>1. 2.</sup>

## G. Über einen Hirtenstab (IV 5c)

V 5c Und man darf kein Vieh am Feiertag mit dem Hirtenstab treiben<sup>1.</sup>

## H. Über Späne (IV 6)

IV 6 R. Eli'ezer sagt: Man darf (an einem Feiertag) einen Span<sup>1</sup> nehmen, um damit seine Zähne zu reinigen<sup>2</sup>, und man darf (Späne) vom Hof<sup>3</sup> auflesen, um damit ein Feuer anzuzünden; denn alles, was im Hof ist, ist bereitstehend<sup>4</sup>. Die Gelehrten sagen: Auch das, was vor (einer Person liegt), darf man nehmen und zum Anzünden verwenden<sup>5. 6.</sup>

## I. Über Feuer (IV 7a)

V 7a Man darf (an einem Feiertag) kein Feuer machen<sup>1</sup>, weder aus Holz<sup>2</sup>, noch aus Steinen<sup>3</sup>, noch aus Erde<sup>4</sup> oder Wasser<sup>5</sup>.

Ansicht, daß der Span, der zum Zähnereinigen verwendet wird, מִיָּדָן für das Zähnereinigen zu sein hat. M. E. gehen die Gelehrten von der Bestimmung aus: Ein Gegenstand ist מִיָּדָן für einen Zweck am Feiertag oder Sabbat, wenn er für einen anderen Zweck verwendbar ist.

IV 6 <sup>3</sup>Es gab sehr große Höfe (vgl. Erub II 3), aber auch solche, die nicht mehr als zehn, acht, vier, ja weniger als vier Quadratellen groß waren (vgl. Erub VIII 9; Tos Erub X 9; B bat I 6 und KRAUSS I S. 45 ff.; DALMAN VII S. 87 ff.; GALLING Sp. 207).

IV 6 <sup>4</sup>R. Eli'ezer verlangt, daß die Späne, die man für die Feuerung verwendet, מִיָּדָן für die Feuerung sind. Der Widerspruch zu Anm. 1 löst sich auf folgende Weise: Gegenstände haben מִיָּדָן für einen Zweck zu sein, wenn es sich um einen wesentlichen Zweck, z. B. Feueranzünden, handelt, nicht aber, wenn sie für einen unwesentlichen Zweck, z. B. Zähnereinigen, verwendet werden.

IV 6 <sup>5</sup>Die Gelehrten geben Späne für die Feuerung frei, die nicht מִיָּדָן für die Feuerung sind. Der Widerspruch zu Anm. 2 löst sich analog: Gegenstände haben מִיָּדָן für einen Zweck zu sein, wenn es sich um einen unwesentlichen Zweck handelt, nicht aber, wenn sie für einen wesentlichen Zweck verwendet werden.

IV 6 <sup>6</sup>Aufgrund von I 1a Anm. 5; I 2 Anm. 9 ist zu sagen, daß die Ansicht des R. Eli'ezer der Ansicht der Schule Hillels, die Ansicht der Gelehrten der Ansicht der Schule Schammais ähnelt.

IV 7a <sup>1</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag

וְלֹא מִן הַמֵּיִם וְאִין מִלְּבָנִים אֶת הָרָעָפִים לְצִלּוֹת עֲלֵיהֶם:

וְעוֹד אוֹמֵר רַבִּי אֱלִיעֶזֶר עוֹמֵד אָדָם עַל הַמוֹקֶצֶה עֶרֶב שַׁבָּת  
בְּשִׁבְעִית וְאוֹמֵר <sup>1</sup>מִכּוֹן אֲנִי <sup>2</sup>אֶבֶל לְמַחֵר וְנִחְכְּמִים אוֹמְרִים עַד שֶׁיִּרְשׁוּם  
<sup>3</sup>וְיֹאמֵר <sup>4</sup>מִכּוֹן וְעַד כָּאן:

1: K מיכן

2: K אוכל

3: K ויומר

4: K מיכן

### פֶּרֶק ה

מִשְׁחִילִים <sup>1</sup>פִּירוֹת דֶּרֶךְ אֶרְבָּה בְּיוֹם טוֹב אֲבָל לֹא בְּשַׁבָּת וּמִכְסִּים אֶת  
הַפִּירוֹת בְּבָלִים מִפְּנֵי הַדֶּלֶף וְכֵן בְּדִי יוֹן וְכִדִּי שָׁמֶן וְנוֹחֲתִים בְּלִי תַּחַת  
הַדֶּלֶף בְּשַׁבָּת:

1: K פירות

2: K הפירות

keinen vorbereitenden Charakter haben. Deshalb verbietet er, am Feiertag Feuer zu machen.

IV 7a <sup>2</sup>Zur Feuerherstellung aus Holz vgl. G. JACOB, Das Leben der vorislamischen Beduinen, Berlin 1895, S. 91f.; KRAUSS I S. 83; DALMAN IV S. 22.

IV 7a <sup>3</sup>Zur Feuerherstellung aus Steinen vgl. 2. Makk 10 3; j Ber 12b; 45; b Pes 54b; Gen r 11 zu 2 3; 12 zu 2 4; 82 zu 36 24; KRAUSS I S. 83; DALMAN IV S. 26.

IV 7a <sup>4</sup>Zur Feuerherstellung aus Erde vgl. BANETH S. 374 Anm. 32; GINSBERG S. 169 Anm. 4.

IV 7a <sup>5</sup>Zur Feuerherstellung aus Wasser vgl. 2. Makk 1 19—22. 33 ff.; DALMAN IV S. 27.

IV 7b <sup>1</sup>Der Autor unserer Mischna lehrt: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag keinen vorbereitenden Charakter haben. Deshalb verbietet er, Ziegel glühend zu machen.

IV 7b <sup>2</sup>Die Bestimmung: Im Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung stehende Tätigkeiten dürfen am Feiertag keinen vorbereitenden Charakter haben, scheint von der Schule Schammais vertreten worden zu sein (vgl. Tos Beš I 16. 17; b Beš 11b Bar). Es ist deshalb zu vermuten, daß der jeweilige Autor der IV 7a.b mitgeteilten Bestimmungen mit der Schule Schammais oder mit einem Lehrer, der der Schule Schammais nahesteht, zu identifizieren ist.

## K. Über Ziegel (IV 7b)

7b Und man darf Ziegel nicht glühend machen, um auf ihnen zu braten<sup>1.2</sup>.

## L. Über Früchte (IV 7c)

7c Außerdem sprach R. Eli'ezer: Man darf sich auf den Trockenplatz<sup>1</sup> am Rüsttag zum Sabbat im Sabbatjahr hinstellen und sagen: Von hier will ich morgen essen. Die Gelehrten sagen: (Man darf am Sabbat nicht essen,) wenn man nicht (am Rüsttag) genau bestimmt und gesagt hat: Von hier bis dort (will ich morgen essen)<sup>2.3</sup>.

## A. Über das Verhältnis zwischen Feiertag und Sabbat (V 1. 2)

### Kapitel V

#### 1. Über den Schutz von Nahrungsmitteln am Feiertag und Sabbat (V 1)

V 1 Man darf Früchte<sup>1</sup> an einem Feiertag durch die Dachluke herabwerfen<sup>2</sup>, aber nicht an einem Sabbat<sup>3</sup>, und man darf Früchte wegen Tropfen (der undichten Decke im Haus)<sup>4</sup> mit Geräten zudecken, ebenso Wein- und Öltrüge. Man darf am Sabbat ein Gefäß unter das Tropfen (der undichten Decke im Haus) setzen.

IV 7c <sup>1</sup>Die hier liegenden Früchte sind am Rüsttag zum Trocknen bestimmt. Eli'ezer und die Gelehrten verlangen nun, daß man sie am Rüsttag zum Essen vorbereitet, wenn man sie dafür am Sabbat verwenden will. Sie gehen also von den Voraussetzungen aus: 1. Ein Gegenstand ist מִיָּדָא für einen Zweck am Sabbat, wenn er verwendet wurde bzw. bestimmt war dafür am Rüsttag; 2. ein Gegenstand, der für einen Zweck am Rüsttag bestimmt ist, ist מִיָּדָא für einen anderen Zweck am Sabbat, wenn er am Rüsttag dafür vorbereitet wurde. Dagegen gehen Eli'ezer und die Gelehrten in der Frage auseinander, wie diese Vorbereitung zu vollziehen sei. Während für Eli'ezer das Aussprechen der Absicht genügt, verlangen die Gelehrten eine genaue Kenntlichmachung. Ein ähnlicher Streit findet sich I 3b.

IV 7c <sup>2</sup>Für ein gewöhnliches Jahr gilt: Man hat, wenn man auf dem Trockenplatz liegende Früchte an einem Sabbat essen will, diese am Rüsttag zu verzehren (vgl. Tos Maas II 12). Für ein Sabbatjahr gilt: Man braucht, wenn man auf dem Trockenplatz liegende Früchte an einem Sabbat essen will, diese am Rüsttag nicht zu verzehren (vgl. Sifr zu Dtn 14 28 und 26 12; b Beṣ 34b; 35a und BILLERBECK IV S. 681).

IV 7c <sup>3</sup>Die Halakā hat nicht im Sinne des R. Eli'ezer entschieden (vgl. MAIMONIDES Kom. z. St., Hilcot Jom ṭob II 9; BARTENORA Kom. z. St.).

V 1 <sup>4</sup>Die hier erwähnten Früchte liegen auf dem Dach, z. B. Weintrauben, aus denen man Rosinen, Feigen, aus denen man Trocken-

כָּל שְׁתֵּיבִים עָלָיו מְשֹׁם שְׁבוּת וּמְשֹׁם רְשׁוּת וּמְשֹׁם מְצֻנָּה בְּשֶׁבֶת  
 חֲתִיבִין עָלָיו בְּיוֹם טוֹב וְאֵלּוּ הֵן מְשֹׁם שְׁבוּת לֹא עוֹלִים בְּאֶלֶן וְלֹא  
 רוֹכְבִים עַל גְּבִי בְּהֶמָּה וְלֹא שָׁטִים עַל פְּנֵי הַמַּיִם וְלֹא מְסַפְּקִים וְלֹא

1: K שחייבים

2: K חייבין

feigen machen will, oder Oliven, die auf dem Dach reifen oder auch trocknen sollen (vgl. Tos Beš IV 1, Men VIII 4; Toh IX 6; b Beš 26b Bar; b Schab 45a Bar). So wie damals pflegt man auch heute die Früchte auf dem Dach auszubreiten (vgl. DALMAN VII S. 58, 84; BILLERBECK I S. 952; GALLING Sp. 123).

V 1 <sup>2</sup>Die Früchte sind bestimmt zum Trocknen am Rüsttag und deshalb nicht מִיָּכָן zum Transport am Feiertag, d. h. sie dürfen nicht transportiert werden. Am Feiertag dürfen Früchte, die für den Transport verboten sind, jedoch transportiert werden, sobald die Gefahr besteht, daß sie durch Regen verderben oder sonst Schaden nehmen.

V 1 <sup>3</sup>Am Sabbat dürfen dagegen Früchte, die für den Transport verboten sind, auch dann nicht befördert werden, wenn die Gefahr besteht, daß sie verderben.

V 1 <sup>4</sup>Mit דִּלָּף ist nicht die Traufe (vgl. KRAUSS I S. 33; GALLING Sp. 123), sondern das Tropfen der undichten Decke im Haus (vgl. DALMAN I S. 189; VII S. 83) gemeint.

V 2 <sup>1</sup>Nach der Tora ist Arbeit am Sabbat und Feiertag verboten. Das jüdische Recht hat außerdem solche Tätigkeiten, durch die die Sabbat- bzw. Feiertagsruhe gestört werden kann, am Sabbat oder Feiertag untersagt. So ist es verboten, Körperpflege oder eine kultische Besprengung vorzunehmen, zu schreiben, zu nähen, zu fegen oder die Tefillin zu tragen (vgl. Schab X 6; Pes VI 2; Tos Beš IV 4; b Schab 95a Bar; b Sanh 68a Bar). Nur im Tempel von Jerusalem waren Tätigkeiten, durch die die Sabbat- bzw. Feiertagsruhe zerstört wurde, erlaubt (vgl. BILLERBECK I S. 620). Doch hat es von dieser Regelung auch Ausnahmen gegeben (vgl. j Erub 26c, 15; j Pes 32c, 71; BANETH S. 155 Anm. 80).

V 2 <sup>2</sup>Mit רְשׁוּת wird das bezeichnet, was dem freien Willen einer Person anheimgestellt ist und nicht unbedingt durchgeführt zu werden braucht. Der Ausdruck steht daher im Gegensatz zu מְצֻנָּה »Gebot«, zu גְּזִירָה »Vorschrift« und zu חֻבָּה »Verpflichtung«. Von hier aus gesehen wird es verständlich, daß רְשׁוּת auch den Raum, über den man verfügt, bezeichnen kann oder zur Bezeichnung der Obrigkeit, die



## 2. Über verschiedene Tätigkeiten am Feiertag und Sabbat (V 2)

V 2 Alle Handlungen, durch die man sich am Sabbat schuldig macht, mögen diese dem Begriffskreise des Ruhegebotes<sup>1</sup>, des Anheimgestellten<sup>2</sup> oder des göttlichen Gebotes<sup>3</sup> entstammen, sind auch am Feiertag nicht gestattet. Folgendes fällt unter das Ruhegebot: Man darf keinen Baum besteigen<sup>4</sup>, man darf auf keinem Tier reiten<sup>5</sup>, man darf nicht im Wasser schwimmen<sup>6</sup>, man darf nicht die Hände gegen die Hüften schlagen, man darf nicht in die Hände klatschen, man darf

über die ihr Untergebenen freie Verfügung hat, verwendet wird (vgl. BANETH S. 471 Anm. 26; BACHER I S. 13, 58, 183; BORNHÄUSER Sukka (= Gießener Mischna II 6) Berlin 1935 S. 103; ThWB II S. 562; IV S. 453).

V 2 <sup>3</sup>Wir haben zu unterscheiden מִצְוַת עֲשֵׂה »Gebot« und מִצְוַת לֹא תַעֲשֶׂה »Verbot«. Man kennt 248 Gebote und 365 Verbote, im ganzen also 613 Vorschriften. Diese Vorschriften hat man ihrerseits wieder eingeteilt in leichte und schwere. Bei der Einteilung hat einerseits der Gesichtspunkt eine Rolle gespielt, ob ein Gebot bzw. Verbot mit geldlichem Verlust verbunden ist. Wenn das nicht der Fall ist, spricht man von einem leichten Gebot bzw. Verbot. Aber wenn an das Vermögen Anforderungen gestellt werden, hält man das betreffende Gebot bzw. Verbot für ein schweres. Andererseits ist für die Einteilung auch maßgebend gewesen, ob das betreffende Gebot bzw. Verbot für die Frömmigkeit oder das sittliche Leben von großer oder weniger großer Bedeutung ist. Zu den leichten Geboten bzw. Verboten rechnet man dann diejenigen, die hierfür von geringerer Bedeutung sind, zu den schweren diejenigen, die für das spez. jüdische Leben oder die Sittlichkeit von grundlegendem Wert sind (vgl. BLOCH REJ 1, 1880, S. 197 ff.; BACHER I S. 115; BILLERBECK I S. 900 ff.; RENGSTORF Jebamot (= Gießener Mischna III 1) Gießen 1929 S. 33).

V 2 <sup>4</sup>Das Verbot, einen Baum zu besteigen, findet sich noch Suk II 3; R hasch IV 8; j Beṣ 63a, 7 Bar für den Feiertag bzw. das Neujahrsfest, Tos Schab XVIII 10; Tos Erub III 13; b Erub 100a Bar; Mek R. Schim'on zu Ex 12 16 für den Sabbat, Sifr Lev 16 29 für den Versöhnungstag.

V 2 <sup>5</sup>Das Verbot, zu reiten, findet sich nach R hasch IV 8 für das Neujahrsfest, Tos Schab XVIII 10; Mek R. Schim'on zu Ex 12 16 für den Sabbat, Sifr Lev 16 29 für den Versöhnungstag. Reiten am Sabbat hat man angeblich mit dem Tode bestraft (vgl. b Jeb 90b; b Sanh 46a); es war nur erlaubt, wenn es eine unumstößliche Notwendigkeit darstellte (vgl. R hasch I 9).

V 2 <sup>6</sup>Das Verbot, zu schwimmen, findet sich noch R hasch IV 8 für das Neujahrsfest, Tos Schab XVIII 10; b Schab 40b Bar, Mek

מִשְׁפָּחִים וְלֹא מִרְקָדִים<sup>1</sup> וְאֵלֹי הֵן מְשֻׁם רְשׁוּת וְלֹא דָנִים וְלֹא מְקַדְשִׁים  
 וְלֹא חוֹלְצִין וְלֹא מְנַבְּמִין<sup>2</sup> וְאֵלֹי הֵן מְשֻׁם מְצֻה לֹא מְקַדְשִׁים<sup>3</sup>  
 וְלֹא מַחְרִימִים וְלֹא מַעְרִיכִים וְלֹא מְנַבְּיָהִם תְּרוּמָה וּמַעֲשָׂרוֹת<sup>4</sup> | כָּל

1: K וָאֵלֹי

2: K □ □ a. R.

3: K מִיִּבְמִין

4: K וָאֵלֹי

R. Schim'on zu Ex 12 16 für den Sabbat, Sifr Lev 16 29 für den Versöhnungstag.

V 2 <sup>7</sup>Das Verbot, die Hände gegen die Hüften zu schlagen, in die Hände zu klatschen und zu tanzen, findet sich noch Tos Schab XVIII 10; Mek R. Schim'on zu Ex 12 16 für den Sabbat, Sifr Lev 16 29 für den Versöhnungstag.

V 2 <sup>8</sup>Am Sabbat bzw. Feiertag durften keine Gerichtssitzungen abgehalten werden (vgl. Philo, De migr Abr § 91; Tos Beš IV 4; Mek R. Schim'on zu Ex 35 2; j Schab 9c, 38). Am Rüsttag zum Sabbat bzw. Feiertag dagegen waren nur Kapitalprozesse verboten, während andere Prozesse durchgeführt werden durften (vgl. Sanh IV 1; j Beš 63a, 61; j Ket 24a, 74; j Sanh 22b, 20). Diese Bestimmungen stehen nun in einem schroffen Widerspruch zur neutestamentlichen Überlieferung. Nach Marc 14 12. 53 ff.; Mat 26 17. 57 ff. hat Jesus in der Nacht des 15. Nisan, nach Luc 22 15. 54 ff. am Morgen des 15. Nisan vor Gericht gestanden. Nach Joh 19 14 ist er am Rüsttag zum Feiertag verurteilt worden. Mehrere Bemühungen sind zu verzeichnen, die den Widerspruch zwischen den Synoptikern und dem jüdischen Recht zu erklären versuchen. Die historische Zuverlässigkeit des Berichtes der Synoptiker wird angenommen von BILLERBECK II S. 820, weil die Bestimmung: Man darf keine Gerichtssitzungen abhalten, nicht immer anerkannt worden sei, von DALMAN, Jesus — Jeschua Leipzig 1922 S. 91 ff., weil diese Bestimmung zu bestimmten Zeiten eingeschränkt worden sei, von J. JEREMIAS, Die Abendmahlsworte Jesu <sup>3</sup>1960 S. 72 f., weil diese Bestimmung im Fall des widerspenstigen Sohnes, des sich auflehrenden Gelehrten, des falschen Propheten und der falschen Zeugen annulliert worden sei. Dazu ist zu sagen: Die Begründungen von BILLERBECK und DALMAN sind gezwungen, und die Begründung von J. JEREMIAS ist nicht einzusehen. Denn das jüdische Recht bestimmt an keiner Stelle, daß die Bestimmung: Man darf keine Gerichtssitzungen abhalten, im Fall des widerspenstigen Sohnes, des sich auflehrenden Gelehrten, des falschen Propheten und der falschen Zeugen annulliert worden sei. Die historische Unzuverlässigkeit des Berichtes der Synoptiker wird angenommen von BLINZLER, Der Prozeß Jesu<sup>3</sup> Regensburg 1955 S. 76 f. Er ist der Ansicht, der Prozeß Jesu sei am 14. Nisan durchgeführt worden, weil die Bestimmung: Kapital-

nicht tanzen<sup>7</sup>. Folgendes fällt unter das Anheimgestellte: Man darf keine Gerichtssitzungen abhalten<sup>8</sup>, man darf keine Antrauung vollziehen<sup>9, 10</sup>, man darf nicht die Hališa vollziehen, man darf nicht die Schwagerehe vollziehen<sup>11, 12</sup>. Folgendes fällt unter das göttliche Gebot: Man darf nicht weihen<sup>13, 14</sup>, man darf nicht in den Bann tun<sup>15, 16</sup>, man darf nicht einen Schätzungswert geloben<sup>17, 18</sup>, man darf weder Priester-

prozesse darf man am Rüsttag zum Feiertag nicht durchführen, zur Zeit Jesu noch nicht gültig gewesen sei. In unserem Zusammenhang sei die Frage aufgeworfen, ob die Bestimmung: Kapitalprozesse darf man am Feiertag nicht durchführen 1. zur Zeit Jesu gelehrt wurde, 2. zur Zeit Jesu Geltung besaß. M. E. ist zu sagen: Die Bestimmung: Kapitalprozesse darf man am Feiertag nicht durchführen, ist eine Folgerung der Bestimmung: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung. Nun verhält es sich folgendermaßen: 1. Die Bestimmung: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung, ist von der Schule Schammais gelehrt worden; 2. es ist nachzuweisen, daß Folgerungen der Bestimmung: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung, nur theoretischen Charakter haben. Man kann also vermuten, daß die Bestimmung: Kapitalprozesse darf man am Feiertag nicht durchführen, einerseits zur Zeit Jesu gelehrt wurde, andererseits zur Zeit Jesu keine Geltung besaß.

V 2 <sup>9</sup>קָדַשׁ piel »antrauen« (vgl. JE III S. 125 ff.; KRAUSS II S. 34 ff.; BILLERBECK II S. 393 ff.; J. JEREMIAS II B S. 241; ThWB IV S. 1092).

V 2 <sup>10</sup>Das Verbot, eine Antrauung zu vollziehen, findet sich noch Tos Beṣ IV 4 für den Feiertag, Tos Beṣ IV 4; Mek R. Schim'on zu Ex 35 2 für den Sabbat, Sifr Lev 16 29 für den Versöhnungstag.

V 2 <sup>11</sup>הָלִישָׁה »Hališa vollziehen«, יָבַם piel »Schwagerehe vollziehen« (vgl. JE VI S. 170 ff.; VIII S. 45 f.; WELLHAUSEN, Evangelium Marci<sup>2</sup> Berlin 1909 S. 95; RENGSTORF, Jebamot (= Gießener Mischna III 1) Gießen 1929 S. 30\*; ders., Jebamot (= Rabbinische Texte III 1) Stuttgart 1933 S. 18 f.; J. JEREMIAS II B S. 245 Anm. 114).

V 2 <sup>12</sup>Das Verbot, eine Schwagerehe zu vollziehen, findet sich noch Tos Beṣ IV 4 für den Feiertag und Sabbat, Sifr Lev 16 29 für den Versöhnungstag.

V 2 <sup>13</sup>קָדַשׁ hiph. »weihen« (vgl. Lev 27 14; Schürer II S. 311, 317).

V 2 <sup>14</sup>Das Verbot zu weihen, findet sich noch Tos Beṣ IV 4 für den Feiertag, Tos Beṣ IV 4 Mek R. Schim'on zu Ex 12 16 für den Sabbat, Sifr Lev 16 29 für den Versöhnungstag.

אֵלּוּ בְּיוֹם טוֹב אֵין צִדְקָה לִזְמַר בְּשַׁבָּת אֵין בֵּין יוֹם טוֹב לְשַׁבָּת אֵלּא  
אֵכֵל נֶפֶשׁ בְּלֶבֶד:

V 2 <sup>15</sup>קָרַם hiph. »bannen« (vgl. Lev 27 28; J. COHN Mischnajot V S. 325 Anm. 44; KUHN, Sifre zu Numeri (= Rabbinische Texte II 2) S. 381).

V 2 <sup>16</sup>Das Verbot zu bannen, findet sich noch Tos Beš IV 4 für den Feiertag, Tos Beš IV 4; Mek R. Schim'on zu Ex 12 16 für den Sabbat, Sifr Lev 16 29 für den Versöhnungstag.

V 2 <sup>17</sup>צִדְקָה »einen Schätzungswert geloben« (vgl. Lev 27 1—8, SCHÜRER II S. 311).

V 2 <sup>18</sup>Das Verbot, einen Schätzungswert zu geloben, findet sich noch Tos Beš IV 4 für den Feiertag, Tos Beš IV 4; Mek R. Schim'on zu Ex 12 16 für den Sabbat, Sifr Lev 16 29 für den Versöhnungstag.

V 2 <sup>19</sup>מַעֲשֵׂר »Zehnt« (vgl. SCHÜRER II S. 305; BILLERBECK IV S. 650 ff.; J. JEREMIAS II A S. 50 ff.; DALMAN I S. 171, 585; III S. 171; VI S. 174; R. MEYER ZNW, 38/1939, S. 124 ff.).

V 2 <sup>20</sup>Das Verbot, Priesterhebe abzusondern bzw. zu verzehren, findet sich noch Tos Beš IV 4 für den Feiertag, Tos Beš IV 4; Mek R. Schim'on zu Ex 12 16 für den Sabbat und Sifr Lev 16 29 für den Versöhnungstag.

V 2 <sup>21</sup>Durch das gesamte jüdische Schrifttum zieht sich die Vorschrift, daß Nahrungszubereitung am Sabbat nicht gestattet sei. Demgegenüber ist es am Feiertag erlaubt, zu kochen, zu backen und Essen herzurichten. An zahlreichen Stellen ist die von unserer Mischna gegebene Erlaubnis wiederholt worden (vgl. Meg I 5; Tos Meg I 7; Tos Beš IV 4; b Beš 28a. b; b Schab 60a; 124a; 137b; Dtn r 12 20, außerdem Mek zu Ex 12 11. 16; Mek R. Schim'on zu Ex 12 16; Sifr zu Numeri 28 18). Aber die Erlaubnis, am Feiertag Nahrung herzurichten, bezieht sich nur auf solche Speisen, die für profane Zwecke verwendet werden. Die am Pfingstfest darzubringenden Brote (vgl. Lev 23 17) und das Schaubrot dürfen an einem Feiertag nicht gebacken werden (vgl. Men IX 9, b Pes 47a, b Beš 20b, Lev r 24 10). Am Passafest war man hinsichtlich der Essenzubereitung natürlich gewissen Beschränkungen unterworfen; denn man hatte darauf zu achten, daß die zubereitete Nahrung ungesäuert blieb. Als Regel galt, daß alles, was aus einer Getreideart mit Wasser zubereitet sei, am Passafest nicht hergestellt werden dürfe (vgl. Pes III 1). In späterer Zeit hat das Verbot des Ungesäuerten dann immer weitere Verbote hervorgerufen (vgl. Löw IV S. 296). Die Frage, ob man Nahrung für



hebe noch Zehnten<sup>19</sup> abheben<sup>20</sup>. All dies (hat man) bezüglich des Feiertages (gesagt); umso mehr gilt es vom Sabbat. Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung<sup>21, 22</sup>.

Heiden am Feiertag zubereiten darf, haben Jehuḏa ben Baḥa (um 120 n. Chr.) und R. Jischma'el (um 120 n. Chr.) verneint; R. Schim'on aus Teman (um 120 n. Chr.) bejaht (vgl. Tos Beṣ II 6; b Beṣ 21b Bar; Meḳ R. Schim'on zu Ex 12 16; Meḳ zu Ex 12 16). Weiterhin ist die Frage, ob man Futter für Vieh am Feiertag machen darf, von R. 'Aqiba, R. Jischma'el, R. Jose dem Galiläer, R. Schim'on positiv beantwortet worden (vgl. Meḳ zu Ex 12 16; b Beṣ 21b Bar; j Beṣ 61a, 7; j Beṣ 62b, 68f.). Die Frage dagegen, ob man Futter für Hunde machen darf, hat man verschieden beantwortet, nach Jehuḏa ben Baḥa ist es verboten (vgl. Tos Beṣ II 6), nach einem Anonymus ist es erlaubt (vgl. Ḥal I 8).

V 2 <sup>22</sup>Die große Übereinstimmung zwischen Sabbat und Feiertag zeigt sich darin, daß bestimmte Tätigkeiten sowohl am Sabbat als auch am Feiertag verboten bzw. sowohl am Sabbat als auch am Feiertag erlaubt sind. Verboten sowohl für den Sabbat als auch für den Feiertag ist, daß man wandert (vgl. Jos Ant XIII 252), daß man eine Polsterfüllung in das Polster oder in das Kissen tut (vgl. b Schab 48a Bar), daß man ein Rohr zurechtschneidet (vgl. b Schab 146a Bar), daß man schreibt und webt (vgl. Tos Beṣ IV 4), daß man die Flöte bläst (vgl. Tos Suk IV 4) oder die Tefillin trägt (vgl. b Erub 96a Bar), daß man eine Tür mit zerbrochener Türangel öffnet und schließt (vgl. Tos Beṣ I 11) oder daß man Wasser sprengt (vgl. Tos Schab IX 16; b Schab 95a Bar; j Schab 10c, 70 Bar; b Pes 65a Bar). Dagegen ist es am Sabbat und Feiertag erlaubt, Gefäße mit grober Kleie bzw. mit Salz oder Natron einzureiben (vgl. Tos Beṣ IV 10), eine schleifende Tür zu öffnen und zu schließen (vgl. Tos Beṣ II 19; Tos Erub XI 13; j Erub 26b, 60 Bar; j Schab 5b, 27 Bar und KRAUSS I S. 339 Anm. 499), eine schleifende, aus Matten bestehende Tür zu öffnen und zu schließen (vgl. Tos Erub XI 12; j Erub 26b, 61 Bar; j Schab 5b, 27 Bar und KRAUSS I S. 339 Anm. 499) oder eine Tür, an der eine Türangel ist, zu öffnen und zu schließen (vgl. Tos Beṣ I 11). Eine Übereinstimmung zwischen Sabbat und Feiertag besteht auch insofern, als man an den jeweiligen Rüsttagen von der Zeit des Nachmittagsgebetes an weder essen noch arbeiten darf (vgl. b Pes 50b Bar, 99a Bar).

Zu der Formel: Der Feiertag unterscheidet sich vom Sabbat nur hinsichtlich der Nahrungszubereitung, ist m. E. zweierlei zu sagen: 1. Sie liegt den Entscheidungen der Schule Schammais zugrunde, 2. sie besaß keine allgemeine Geltung. Denn ein Anonymus hat gesagt: Verschiedene, im Zusammenhang mit der Beschneidung stehende



הַבְּהֵמָה וְהַכְּלִים כְּרִגְלֵי הַבְּעָלִים | הַמוֹסֵר אֶת בְּהֶמְתּוֹ לִבְנוֹ אוֹ לְרוֹעֵהוּ  
 הָרִי אֵלָיו כְּרִגְלָיו | יִרְכְּלִים מְיוֹחָדִים לְאַחֵד מִן הָאֲחִים שְׂבִבֵּית הָרִי  
 אֵלָיו כְּרִגְלָיו | וְשֹׂאֵנָן מְיוֹחָדִים לְמָקוֹם שְׂבוּלָם הוֹלְכִים:

1: K     zweimal geschrieben

הַשּׂוֹאֵל כָּלִים מִחֵבְרוֹ מַעֲרֵב יוֹם טוֹב כְּרִגְלֵי הַשּׂוֹאֵל | בְּיוֹם טוֹב כְּרִגְלֵי  
 הַמְּשֹׂאֵל הָאִשָּׁה שְׂשֹׂאֶלָה מִחֵבְרָתָהּ תְּכָלִים וּמִים וּמִלַּח לַעֲסָתָהּ הָרִי  
 אֵלָיו כְּרִגְלֵי שְׂתִיָּהּ | רַבִּי יְהוּדָה פּוֹטֵר בְּמִים מִפְּנֵי שֹׂאֵן בָּהֶם מִמֶּשׁ:

Tätigkeiten, z. B. Zerstoßen von Kümmel, Mischen von Wein mit Öl, Zerschneiden von Gewürzhölzern sind am Feiertag erlaubt, am Sabbat verboten (vgl. Tos Beš II 11; b Schab 134a Bar; j Beš 63b, 15; j Meg 71a, 43). Und die Schule Hillels hat gesagt: Es ist erlaubt, am Feiertag ein Feuer anzuzünden, auch wenn man keine Nahrung zubereitet, und: Wenn es üblich ist, darf man von einem in einen anderen Bereich transportieren; wenn es nicht üblich ist, darf man auch nicht von einem in einen anderen Bereich transportieren. Auch die spätere Halakā hat diese Formel nicht übernommen. Sie hat nämlich gestattet, Feuer anzuzünden, auch wenn man keine Nahrung zubereitet, und sie hat generell erlaubt, am Feiertag von einem in einen anderen Bereich zu transportieren (vgl. Tos Beš II 1; b Beš 16b Bar; j Beš 61b, 34 Bar; MAIMONIDES Hilcot Jom ṭob 1 4).

V 3 <sup>1</sup>Der Sabbatbereich zweier Personen, A und B, ist nicht völlig, sondern nur zum Teil identisch. Wenn A Vieh bzw. Geräte von B austreibt bzw. befördert, dürfen das Vieh bzw. die Geräte nur innerhalb des Bereiches, der A und B zugänglich ist, ausgetrieben bzw. befördert werden.

V 3 <sup>2</sup>Der Sabbatbereich des Eigentümers und des Sohnes bzw. Hirten ist nicht völlig, sondern nur zum Teil identisch. Wenn der Sohn bzw. Hirte Vieh des Eigentümers austreibt, darf das Vieh innerhalb des Bereiches, der dem Sohn bzw. Hirten zugänglich ist, ausgetrieben werden.

V 3 <sup>3</sup>אָחִי meint das Mitglied der israelitischen Religionsgemeinschaft, רֵעַ das Mitglied der israelitischen Volksgemeinschaft (vgl. BILLERBECK I S. 276).

V 3 <sup>4</sup>d. h., Geräte, auf die alle in gleicher Weise ein Anrecht haben.

## B. Über den Transport am Feiertag (V 3—8a)

V 3 Vieh und Geräte haben den gleichen Bereich wie die Eigentümer<sup>1</sup>. Wenn man sein Vieh seinem Sohn oder einem Hirten übergibt, so gilt für dieses sein Bereich<sup>2</sup>. Geräte, die für einen von den Brüdern<sup>3</sup> im Haus bestimmt sind, haben dessen Bereich und (Geräte), die nicht (für einen von den Brüdern im Haus) bestimmt sind<sup>4</sup>, (richten sich) nach dem Ort, der allen zugänglich ist<sup>5</sup>.

V 4 Entleiht<sup>6</sup> man von seinem Nachbarn Geräte am Rüsttag zum Feiertag, dann haben sie den Bereich des Entleihers<sup>7</sup>, (entleiht man dagegen) am Feiertag, dann haben sie den Bereich des Verleihers<sup>8</sup>. Wenn eine Frau von ihrer Nachbarin Gewürze, Wasser und Salz für ihren Teig leiht, haben diese den Bereich von beiden<sup>9</sup>. R. Jehuda macht eine Ausnahme beim Wasser, weil an diesem nichts Wesentliches ist.

---

V 3 <sup>5</sup>Der Sabbatbereich dreier Brüder, A, B und C, ist nicht völlig, sondern nur zum Teil identisch. Wenn A Geräte von A, B und C befördert, dürfen die Geräte nur innerhalb des Bereiches, der A, B und C zugänglich ist, befördert werden.

V 4 <sup>6</sup>Entleihen ist nicht nur am Feiertag, sondern nach dem offiziellen Recht auch am Sabbat gestattet (vgl. Schab XXIII 1). Im Kreis der Damaskusgemeinde hat man Entleihen am Sabbat verboten (vgl. Damaskusschrift XIII 4).

V 4 <sup>7</sup>Der Sabbatbereich zweier Personen, A und B, ist nicht völlig, sondern nur zum Teil identisch. Wenn A — am Rüsttag ausgeliehene — Gegenstände von B am Feiertag befördert, dürfen die Gegenstände innerhalb des Bereiches, der A zugänglich ist, befördert werden.

V 4 <sup>8</sup>Der Sabbatbereich zweier Personen, A und B, ist nicht völlig, sondern nur zum Teil identisch. Wenn A — am Feiertag ausgeliehene — Gegenstände von B befördert, dürfen die Gegenstände nur innerhalb des Bereiches, der A und B zugänglich ist, befördert werden.

V 4 <sup>9</sup>Der Sabbatbereich zweier Frauen, A und B, ist nicht völlig, sondern nur zum Teil identisch. Wenn A — ausgeliehene — Gewürze, Wasser und Salz von B am Feiertag befördert, dürfen die Gewürze, das Wasser und Salz nur innerhalb des Bereiches, der A und B zugänglich ist, befördert werden.

V 5 <sup>10</sup>Der Sabbatbereich zweier Personen, A und B, ist nicht völlig, sondern nur zum Teil identisch. Wenn A Kohlen von B befördert, dürfen die Kohlen innerhalb des Bereiches, der A und B zugänglich ist, befördert werden.

V 5 <sup>11</sup>Der Sabbatbereich zweier Personen, A und B, ist nicht völlig, sondern nur zum Teil identisch. Wenn A eine Flamme von B befördert,

הַנִּחֲלֵת בְּרִגְלֵי הַבְּעָלִים וְהַשְׁלֵהֶבֶת בְּכָל מָקוֹם | <sup>1</sup>הַנִּחֲלֵת שֶׁל הַקֹּדֶשׁ  
מוֹעֲדִים בָּהּ וְהַשְׁלֵהֶבֶת לֹא נִהְיִים וְלֹא מוֹעֲדִים:

1: K נחלת

<sup>1</sup>בֹּר שֶׁל יָחִיד בְּרִגְלֵי הַיָּחִיד וְשֶׁל אֲנָשִׁי הָעִיר בְּרִגְלֵי אֲנָשִׁי אוֹתָהּ  
הָעִיר וְשֶׁל עוֹלֵי בְּכָל בְּרִגְלֵי הַמִּמְלָא:

1: K באר

מִי שֶׁהָיוּ <sup>1</sup>פְּרוֹתָיו בָּעִיר אַחֲרֵת וְעָרְבוּ בְּנֵי אוֹתָהּ הָעִיר לָבוֹא אֶצְלוֹ  
לֹא יָבִיאוּ לוֹ <sup>2</sup>מִפְּרוֹתָיו וְאִם עָרַב הוּא <sup>3</sup>הָרִי פְּרוֹתָיו כְּמוֹהוּ:

1: K פירותיו

2: K מפירותיו

3: K מפרותיו

מִי שֶׁזָּמַן אֶצְלוֹ אוֹרְחִים לֹא יוֹלִיכּוּ בֵּינָם מְנוֹת אֶלָּא אִם כֵּן <sup>2</sup>זִכָּה  
לָהֶם אַחֲרֵת בְּמְנוֹתֵיהֶם מֵעָרַב יוֹם טוֹב:

1: K שזימן

2: K זיכה

darf die Flamme innerhalb des Bereiches, der A zugänglich ist, befördert werden.

V 5 <sup>12</sup>Jeder, der sich unvorsätzlich an Dingen vergreift, die dem Heiligtum geweiht sind, muß als Buße einen Widder von Kleinvieh darbringen und den Betrag, um den man das Heiligtum geschädigt hat, ersetzen und noch ein Fünftel dazulegen. Jeder, der sich vorsätzlich an solchen Dingen vergreift, hat, sofern keine Verwarnung vorhergegangen ist, den Wert des gehabten Genusses und den Wert desjenigen, um den man das Heiligtum geschädigt hat, zu ersetzen, und verfällt, sofern eine Verwarnung vorhergegangen ist, der Prügelstrafe (vgl. Lev 5 14 ff. und J. COHN Mischnajot V 1925 S. 411).

V 5 <sup>13</sup>Bei einer ganzen Reihe von Gegenständen des Heiligtums gilt die Bestimmung, daß man sie zwar nicht benutzen darf, daß man ihrentwegen aber nicht dem Gesetz über Veruntreuung unterliegt (vgl. Meil III 4. 7. 8, Tos Meil I 8. 10. 15. 18. 24 usw.).

V 6 <sup>14</sup>Eine Zisterne babylonischer Pilger wird mehrfach (vgl. Ned VI 5; Tos B kam IV 15; b Erub 45b; b Beš 39b), ein Brunnen babylonischer Pilger wird nicht erwähnt. Deshalb ist nicht **בְּאֵר**, sondern **בֹּר** zu lesen.

V 6 <sup>15</sup>Der Sabbatbereich zweier Personen, A und B, ist nicht völlig, sondern nur zum Teil identisch. Wenn A Wasser aus einer Zisterne, die B gehört, befördert, darf das Wasser nur innerhalb des Bereiches, der A und B zugänglich ist, befördert werden.

- V 5 Die Kohle hat den Bereich des Eigentümers<sup>10</sup>, die Flamme ist an keinen Bereich gebunden<sup>11</sup>. (Hinsichtlich) der Kohle des Heiligtums unterliegt man dem Gesetz über Veruntreuung<sup>12</sup>. Die Flamme (des Heiligtums) darf man (zwar) nicht verwenden; (aber wenn man sie verwendet,) unterliegt man nicht dem Gesetz über Veruntreuung<sup>13</sup>.
- V 6 Die Zisterne<sup>14</sup> eines Privatmannes hat den Bereich des Privatmannes<sup>15</sup>, (die Zisterne) der Bewohner einer Ortschaft hat den Bereich der Bewohner dieser Ortschaft<sup>16</sup>; (die Zisterne) derjenigen, die von Babylon heraufziehen<sup>17</sup>, hat den Bereich des Wasserschöpfers<sup>18</sup>.
- V 7 Wenn (ein Mann) Früchte an einem anderen Ort hat und (einige) Bewohner dieses Ortes eine Speise niedergelegt haben<sup>19</sup>, um zu ihm kommen zu können, dürfen sie ihm nicht von seinen Früchten (welche) mitbringen<sup>20</sup>. Wenn er (dagegen) eine Speise niedergelegt hat, dann richten sich seine Früchte nach ihm<sup>21</sup>.
- 8a Wenn man Gäste am Feiertag zu sich eingeladen hat, dürfen sie ihre Geschenke nicht in ihrer Hand nach Hause tragen. (Das ist erst dann erlaubt,) wenn man schon am Rüsttag zum Feiertag für sie eines ihrer Geschenke bestimmt hat<sup>22</sup>.

---

V 6 <sup>16</sup>Der Sabbatbereich einer Ortschaft und einer Person ist nicht völlig, sondern nur zum Teil identisch. Wenn die Person Wasser aus einer Zisterne, die der Ortschaft gehört, befördert, darf das Wasser nur innerhalb des Bereiches, den der Bereich der Ortschaft mit dem Bereich der Person gemeinsam hat, befördert werden.

V 6 <sup>17</sup>Mit der Zisterne babylonischer Pilger ist eine Zisterne, die mitten auf der Straße liegt, gemeint (vgl. Ned VI 5; Tos B ʔam VI 15; b Beʔ 39b; DALMAN I S. 71).

V 6 <sup>18</sup>Wenn eine Person Wasser aus einer Zisterne, die den babylonischen Pilgern gehört, befördert, darf das Wasser innerhalb des Bereichs, der dieser Person zugänglich ist, befördert werden.

V 7 <sup>19</sup>Wenn man am Rüsttag zum Feiertag eine Speise für zwei Mahlzeiten am Ende des Sabbatbereiches niederlegt, darf man am Feiertag weitere 2000 Ellen gehen.

V 7 <sup>20</sup>Der Eigentümer verfügt über seinen Sabbatbereich; die Früchte sind deponiert an einem Ort, der innerhalb der 2000 Ellen liegt, die man einem Sabbatbereich zufügen darf. Es gilt nun die Regel, daß das Eigentum den gleichen Bereich wie der Eigentümer hat. Daraus folgt, daß man die Früchte dem Eigentümer nicht hinbringen darf.

V 7 <sup>21</sup>Der Eigentümer verfügt über Sabbatbereich und 2000 Ellen. Die Früchte sind deponiert an einem Ort, der innerhalb der 2000 Ellen

אין מְשָׁקִים וְשׁוֹחֲטִים אֶת הַמְדָּבְרִיּוֹת אֲבָל מְשָׁקִים וְשׁוֹחֲטִים אֶת  
הַבֵּיתוֹת אֵלּוּ הֵן <sup>1</sup>הַבֵּיתוֹת הַלְלוֹת בְּעִיר וְהַמְדָּבְרִיּוֹת הַלְלוֹת בְּאַפֵּר:

1: K הבייתות

liegt, die man einem Sabbatbereich zufügen darf. Es ergibt sich, daß man die Früchte dem Eigentümer bringen darf.

V 8a <sup>22</sup>Der Bereich des Gastgebers umfaßt den Sabbatbereich. Die Gäste kommen von einem Ort, der jenseits des Sabbatbereiches liegt. Wenn nun die Geschenke zu Beginn des Feiertages noch Eigentum des Gastgebers sind, dürfen die Gäste sie nicht mit nach Hause nehmen; wenn sie dagegen zu Beginn des Feiertages schon Eigentum der Gäste sind — was dadurch möglich wird, daß der Gastgeber ein Geschenk für seinen Gast bestimmt —, dürfen die Gäste sie mit nach Hause nehmen.

V 8b <sup>1</sup>Nach einem Anonymus ist Weidevieh dasjenige Vieh, das zur Zeit des Passafestes auf die außerhalb des Bereiches der Ortschaft liegende Weide zieht, dort den Sommer verbringt und im Herbst wieder zurückkehrt (vgl. Tos Beš IV 11; b Beš 40a Bar; j Beš 63b, 62 Bar; b Schab 45b Bar). Nach Rabbi ist unter Weidevieh dasjenige



### C. Schlachten am Feiertag (V 8b)

8b Weidevieh<sup>1</sup> darf man (an einem Feiertag) nicht tränken<sup>2</sup> und schlachten<sup>3</sup>; (jedoch) darf man Hausvieh tränken und schlachten. Das ist Hausvieh: (Vieh, das) in der Ortschaft übernachtet, und Weidevieh: (Vieh, das) auf dem Weideland übernachtet<sup>4</sup>.

Vieh zu verstehen, das überhaupt nicht in die Ortschaft zurückkehrt (vgl. b Beş 40a Bar; b Schab 45b Bar; BILLERBECK II S. 114; DALMAN I S. 422.).

V 8b <sup>2</sup>Es scheint üblich gewesen zu sein, die Tiere zu tränken, bevor man sie schlachtete. Nach einer anonymen Mitteilung will man dadurch erreichen, daß sich das Fell leichter abziehen läßt (vgl. Tam III 4; b Tam 29a; b Beş 40a; S. LIEBERMAN, Hellenism in Jewish Palestine New York 1950 S. 150).

V 8b <sup>3</sup>Das Weidevieh hat man auf die Weide geschickt, nicht, damit es dort geschlachtet wird, sondern damit es dort besseres Futter findet und besser gedeiht.

V 8b <sup>4</sup>Unter אֶפְרָא sind einerseits die grünen Grasmatten Palästinas, andererseits die Sümpfe der Küste und des oberen Jordantales zu verstehen (vgl. Löw I S. 580).

## TEXTKRITISCHER ANHANG

Dem Text des Traktates wurde die Mischnahandschrift KAUFMANN nach der Lichtdruckausgabe BEERS (Haag 1930) zugrundegelegt: K. Der Vokalisator der KAUFMANNschen Handschrift ist mit K<sub>1</sub> bezeichnet.

Außerdem wurden folgende Handschriften herangezogen:

1. Die Mischnahandschrift Cambridge (C), herausgegeben von W. H. LOWE unter dem irreführenden Titel: *The Mishnah on which the Palestinian Talmud rests*, Cambridge 1883, vgl. STRACK S. 80.
2. Die in der Biblioteca Palatina in Parma aufbewahrte Mischnahandschrift de Rossi, Nr. 138 (P) nach Photos aus dem Besitz von Prof. D. RENGSTORF.
3. Die Münchener Handschrift des babylonischen Talmuds Cod. Hebr. 95 nach der Lichtdruckausgabe von H. L. STRACK, Leiden 1912 (M).
4. Eine Mischnahandschrift, im Besitz des Jewish Theological Seminary of America in New York. Die Handschrift kommt laut Mitteilung aus Italien und stammt aus dem Jahr 1361 (L).

Schließlich wurden Genizafragmente verwendet  
aus Cambridge:

E 1 Nr. 67, enthaltend Suk V 6 bis Beş II 6 (a);

E 1 Nr. 68, enthaltend Beş I 6 bis II 8, III 5 bis III 8 (b);

aus Oxford:

MS Heb e 44, enthaltend Beş I 5 bis I 8 ((c);

MS Heb c 17 und MS Heb d 19, enthaltend Beş I 1 bis II 9 (d);

MS Heb b 10, enthaltend Beş I 1 bis II 6 (e).

Sodann wurden Drucke herangezogen:

1. Die editio princeps der Mischna, Neapel 1492 (N).
2. Die editio princeps des Jerusalemischen Talmuds, Venedig 1523/1524 (J).
3. Die editio princeps des Babylonischen Talmuds, Venedig 1520ff. (B).

Abkürzungen: + fügen hinzu

> fehlt bei

a. R. am Rande

Am nächsten steht dem von K gebotenen Text L, stärkere Abweichungen von K weisen dann P und N auf, noch stärkere C und J, am meisten differieren B und M.

I 1a שמאי, stets Ca, שמיי שמי — Na יום טוב ביצה — a ומסכתא, K: > מסכת JNMBcd — K הילל: הלל — JKP תיאכל: תאכל — stets

I 1b: ובית הלל: בית הלל — MB בככותבת: ככותבת, MB שאור בכזית: שאור כזית JNMB — בהמה שנולדה הכל מודים שהיא + כזית — J וזה בכזית: וזה כזית — JNMB — ae, den gleichen Zusatz hat C, außerdem fügt C bei שנולדה noch ביום טוב hinzu —

I 2: > Ce — ו: ובית הלל — a. R. d — ובית . . . . .ויכסה — Cad בדקל: בדקר — MB מבעוד יום + : עפר מוכן — und durchgestrichen M — לא יחפור: לא ישחוט — MB הוא + : מוכן — M כירה: הכירה — L ושאפר: שאפר — ae > ו: ומודים —

I 3a: JNMBLad — ובית הלל: בית הלל — M מיחלון: מחלון —

I 3b: d — אילא: אלא — L נוטלין: יטול — B בית שמי אומר: בית שמי אומרים — a — וזה וזה: ae > ו: יום ובית —

I 4: ואם + : הקן אסורין — KLJd שלושה: שלשה — CJNKMP זימן: זמן — JMBde, + CNPLa אלו: אלו — JKMd —

I 5a.b.c: ב: ש אומ אין מסלקין ב ש אומ אין נוטלין ב ש אומ אין נותנין J — ב ש אומ אין נוטלין ב ש אומ אין נותנין B — ב ש אומ אין מסלקין M — ב ש אומ אין נוטלין ב ש אומ אין מסלקין B —

I 5a: > Ce — ו: ובית הלל — a — תריצין: תריסין —

I 5b: + : בשר — a. R. M. — עליו — M beides durchgestrichen ולא + : לקצב — M ביצה —

I 5c: nach- > LJ, בית, B, דורסן, M, הדור'ס: בית הדריסה — L נוטלין: נותנין — JNMPde ו: + : לא — c — > ce —

I 6: לרשות: ברשות — PLa ספר התורה: ספר תורה — c > : לא — CJNMBacde —

I 7: B — להם + : אמרו — Cce > ו: מהיום ובית — CJNMBce > ו: מאמש ובין: I 7 — חלה ומתנות לכהן ביום: חלה ומתנות מתנה לכהן — CJNMPBLacde > : לבית הלל — MB כך אין: כך לא — M > ו: ותרומה — a — ותרומה ומתנה: ותרומה מתנה — a — טוב — JNMBLc זכאי, CKPad זכיי: זכי — N — אמר להם: אמרו להם — M מוליכין: יוליכו — N — זכאי, CKPab ש זכיי — BMJ שזכאי: שהוא זכי — J — תאמר: תאמרו —

I 8: במדוכה: במדוך של עץ — CJNKMPbcd — נידוכין: נדוכים — e — שמאי: שמי: I 8 — והמלח — C > ו: ובית הלל — CJNMPBLabcede — בפך: במדוך של אבן — M של עץ — M נידוך + : —

I 9: wurde durchgestrichen אוכל, das zweite אוכל, בורר אוכל: בורר אכל — a, > : אכל — KCPMLNJ Babde — אכל: A — ו: ובחיקו — Ce > ו: ובית הלל — B ואוכל, KCJNPde, אכל: M, > ו: ולא בנפה — M אבל + : בנפה, C > ו: בטבלה ולא — B בקנון — d — מדיח —

I 10: > Ce, — d — אילא: אלא — B — בית ש אומר: בית ש אומרים — BM — בין + : חיים — BM — בין + : ועוף — K — חיה: חיה — a — בהמה וחיה: בהמה חיה — JMP — > : אף — B — רבי: רבי — Me — וקטנית, d, > ו, J — > : וקטניות — BM — > ו: ושחוטין —



III 3:  $B >$  ידוע שהוא יכול —  $B$  יש שחות ביום + כן —  $M$  ידוע ידוע: III 3: מביאה —  $B >$  מבעוד יום —  $P$  לאוכל,  $M$  לאכל,  $J$  לוכל,  $BCN$  לאכול: לאכל —  $CKPL$  מיטה,  $JN$  מטה: מוטה —  $M >$  בידו —  $B$  מביא

III 4: מבעוד: מערב יום טוב —  $CJNKMP$  ניכר: ניכר —  $CJNL$  הממחה: ממחה:  $BL$  — יום

III 5:  $BM$  ושאלו: ששאלו —  $B$  ומעשה: מעשה —  $b$  ביום טוב + שמתה:  $CMB$  ואמרו: אמרו —  $B$  שנטמא,  $P$  שניטמת,  $CJM$  שניטמאה,  $CK$  שניטמאת: שנטמאה

III 6:  $JNLB$  קופיץ: קופיס —  $NMB$  לבתחילה: בתחילה —  $CP$  נימנין: גמנים:  $JNKMP$  עיקר: עקר —  $B$  וחכ אומר: וחכ אומרים

III 7a:  $C$  מביאה: משיאה —  $M$  ביום טוב + הסכין:

III 7b: הוא + שוחט —  $M >$  לי —  $MB$  שקול: מכור —  $M$  לחבירו: לטבח:  $MBL$  — מחלק: מחלקין —  $MBL >$  והם —  $M$

III 8:  $B$  שאל: בשאל —  $B$  באבא + מעשה:  $M >$  לי —  $M$  לחבירו: לחנוני:  $MBL$  אף + אבא שאל אומר —  $K$  מידותיו: מדותיו —  $MPB >$  את: ממלא את —  $MB$  מפני ברורי המדות + במועד עושה כן

III 9:  $B$  הולך אדם אצל חנוני הרגיל אצלו ואומר תן לי: אומר אדם לחברו תן לי:  $CNMP$ , במנין: במנין

IV 1a:  $B$  וכן + לפניו —  $NMB >$  או —  $K$  כתיפו: כתפו —  $J$  יביא: יביאם:  $BM$  מביאה: נוטלה —  $CJNMPLB$  אבל: אלא —  $JNPL$  לאחריו: לאחריו

IV 1b:  $CJNPBL$  ערימת: ערימות —  $MB$  ומתחילים: מתחילים

IV 2: שסמוך: שהוא סמוך —  $B >$  שהוא —  $a. R. K$  ו: ומן —  $CJNMPL >$  ו: ואין:  $CM$  תחום השבת: תחום שבת —  $N$  בו: לו —  $K$  שניכנסין: שניכנסין —  $MB$

IV 3a:  $a. R. K >$  ביום טוב —  $P, a. R. K$  אין:

IV 3b:  $CJNMPL$  לא בקר: ולא בקרדום —  $J$  עצים + מבקעים —  $B$  ואין: אין:  $K$  במגירה: במגרה —  $CJ$  לא במגל: ולא במגל —  $CJNP$  קורדום: קרדום:  $B$  ולא בקרדום ולא במגרה ולא במגל: בקרדום ולא במגל ולא במגרה:  $JMBL$  קופיץ

IV 3c:  $JB$  לבתחילה: בתחילה —  $CJNM$  אף + אומר —  $M >$  ו: וסתום:

IV 4:  $C >$  פחמים ואין —  $P$  פחמים,  $J$  פחמין: פחמים —  $CP >$  ו: כלי ואין:  $B >$  לשנים: לשני נרות —  $JNM$  לשתי: לשני —  $B >$  לשנים

IV 5a:  $CJPL >$  ו: מליח ואין —  $CJNKMP$  נייר: ניר —  $C >$  ו: ואין חותכין:  $CJMPPL >$  ו: מכבשין ואין

IV 5b:  $N >$  וכן הדלה —  $C >$  ואין סומכין את הקדירה —  $JPL >$  ו: ואין:  $MB$  בדלת: הדלת

IV 5c:  $B$  רבי אלעזר ברכי שמעון מתיר + ביום טוב —  $CJPL >$  ו: ואין:

IV 6: שני:  $CN$  את + בו —  $B$  לחצוץ: לחצות —  $MB$  משלפניו: קיסם:  $CJNM$  שני וחכמים אומר: וחכמים אומרים —  $MB$  הוא + מוכן —  $M >$  מה:  $CJNM$  שני —  $JB$  משלפניו: מלפניו —  $CJMPB >$  אף —  $B$



$B$  — בהן: עליהם —  $MB$  ולא מן הרעפים +  $J$  > : ולא מן העפר  $IV\ 7a$  —

$IV\ 7c$ :  $K$  אוכל: אכל —  $M$  מכאן  $CL$  עד כן,  $K$  מיכן: מכן —  $M$  בערב: ערב: כאן —  $P$  > : ו: ועד —  $CNMB$  מכאן,  $K$  מיכן: מכן —  $K$  ויומר: ויאמר —  $M$  נוטל כן  $P$  —

$J$  > : אבל לא בשבת —  $KB$  פירות: פרות —  $CJNMB$  משילין: משחילים  $V\ 1$  —  $JNMBL$  וגותנים: גותנים —  $KB$  פירות: פרות —  $B$  > : את: ומכסים את

$J$  > : שחיבים עליו —  $NKMP$  שחיבים: שחיבים —  $J$  שהוא + כל:  $V\ 2$  —  $CJNKMP$  חייבין: חייבין —  $CJPL$  > : ומשום מצוה —  $CJPL$  > : ומשום רשות ולא מספקים ולא —  $C$  > : ולא מטפחים —  $C$  > : ולא רוכבים —  $C$  > : ו: ואילו  $CJNMP$  > : ולא דגים —  $K$  ואילו: ואלו —  $M$  ולא מטפחים ולא מספקים: מטפחים  $K$  ואילו: ואלו —  $MJNK$  מייבמין: מייבמין —  $a. R. K$  : ולא חולצין . . . . . מקדישים ביום + ומעשרות —  $MBL$  ולא מעריכים ולא מחרימים: ולא מחרימים ולא מעריכים —  $N$  ביום טוב ואין: ביום טוב אין —  $JNMB$  אמרו + ביום טוב —  $M$  מעשר,  $J$  טוט בשבת —  $J$  לשבת: בשבת —  $CN$  צריך: צורך —  $JMB$  קל וחומר: אין צורך לומר  $NM$  — בשבת ואין

$B$  — כרגלי הבעלים + : לרעוה הרי אלו —  $MP$  > : את: המוסר את  $V\ 3$  — מיוחדים —  $von K$  zweimal geschrieben — כלים מיוחדים . . . . . כרגליו —  $B$  > : כרגליו: אלו —  $J$  הן + : הרי —  $C$  > : הרי: שבבית הרי אלו —  $CJNMPBL$  המיוחדים שכולם הולכים —  $JMB$  כמקום: למקום —  $JM$  הרי אלו + מיוחדים —  $J$  > :  $JMB$  שהולכין

$J$  — בו: בהם —  $NB$  וכן + : המשאיל —  $B$  כלי: כלים  $V\ 4$  —

גחלת: הגחלת של הקדש —  $MB$  ושלחבת: והשלחבת —  $J$  גחלת: הגחלת  $V\ 5$  : המוציא + : ולא מועלים —  $B$  בה ושלחבת: בה והשלחבת —  $M$  בהן: בה —  $KB$  של הקדש  $B$  — גחלת לרשות הרבים חייב ושלחבת פטור

אנשי: אנשי העיר —  $JM$  כרגלי יחיד: כרגלי היחיד —  $CKPL$  באר: בור  $V\ 6$  :  $M$  > : אנשי: כרגלי אנשי —  $B$  אותה העיר

מפרותיו —  $B$  מפירותיו + : אצלו —  $B$  להביא: לבוא —  $K$  פירותיו: פרותיו  $V\ 7$  :  $K$  פירותיו: פרותיו —  $CN$  > : ו: ואם —  $K$  מפירותיו

אורחים —  $M$  > : אצלו —  $CJNKMP$  שזמן: שזמן —  $M$  המכניס: מי שזמן  $V\ 8a$  : במנותיהם —  $B$  > : אחד —  $K$  זיכה: זכה —  $N$  יביא: יזליכו —  $M$  לתוך ביתו +  $B$  — מגותיהם

הן: הן הביתות —  $CJNPL$  הבייתות: הביתות —  $M$  > : אלו . . . . . באפר  $V\ 8b$  :  $J$  מדבריות: והמדבריות —  $CJNKP$  הבייתות

# REGISTER

## 1. Verzeichnis der im Traktat Beša genannten Rabbinen

I 1. Generation der Tannaiten (Zeit Jesu und der Apostel)		
Schule Schammais und Schule Hillels		I 1a. b. 2. 3a. b. 5a. b. c. 6. 7. 8. 9. 10 II 1. 2. 4. 6
II 2. Generation der Tannaiten (etwa 90—130 n. Chr.)		
Ältere Gruppe:		
Rabban Gamli'el II.		II 6. 7. III 2
R. Eli'ezer		IV 6. 7c
R. El'azar ben 'Azarja		II 8
Scha'ul ben Boṭniṭ		III 8
Jüngere Gruppe:		
R. 'Akiba		III 3
R. Tarfon		III 5
III 3. Generation der Tannaiten (etwa 130—160 n. Chr.)		
R. Me'ir		IV 3c
R. Schim'on		I 10. III 4
R. Jose		IV 2
R. Jehuda		I 11. II 8. 9b. III 4. 6. 8
Rabban Schim'on ben Gamli'el		III 1
Abba Scha'ul		III 8
IV Die Gelehrten		II 7. 8. III 6. 8. IV 6. 7c

## 2. Verzeichnis der zitierten Bibelstellen

Genesis		16 23	41
	25 25. 31	29 15. 19	46
	72	35 3	3. 4
Exodus		Leviticus	
	7. 28	1 3	48. 49
	12 16	1 4	46
	12 19	3 2. 8. 13	46
	13 7	4 4	46
	16 11 ff.		
	3		

4 13-21	46	Ezechiel	
8 18. 22	46	24 9	51
11 9-12	60	44 30	32
11 34	44		
17 13	22	Amos	
19 19	37	9 9	36
23 17	90		
23 39	48	Proverbien	
23 41	49	21 31	5
27 1-8	90		
27 14	89	Daniel	
27 28	90	1 8	63
Numeri			
8 12	46	Esther	
15 20	32	9 19. 22	36
Deuteronomium			
14 9-10	60	Nehemia	
16 4	21	8 10-12	36
22 11	37	10 38	32
Richter			
19 19	72	Matthäus	
1. Samuelis		4 18	62
25 8	1	12 11	67
		26 17. 57 ff.	88
2. Samuelis			
12 31	78	Markus	
		1 16	62
1. Könige		14 12. 53 ff.	88
5 8	72		
Jesaja		Lukas	
11 7	72	5 1	62
30 28	36	14 5	67
30 33	51	22 15. 54 ff.	88
65 25	72		
		Johannes	
		2 6	44
		19 14	88

# VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN UND UMSCHRIFTEN

## *1. Bibel mit Apokryphen und Pseudepigraphen*

Gen	Genesis	Bar	Baruch
Ex	Exodus	Mak	Makkabäer
Lev	Leviticus	St.Est	Stücke zu Esther
Num	Numeri	Sus	Susanna
Dtn	Deuteronomium	Bl	Bel zu Babel
Jos	Josua	Dr	Drache zu Babel
Ri	Richter	Ges	Gesang der 3 Männer im Feuer- ofen
Sam	Samuelis	As	Gebet Asarjas
Kön	Könige	Man	Gebet Manasses
Chron	Chronik	Jub	Jubiläen
Es	Esra	PsSal	Psalmen Salomos
Neh	Nehemia	Sib	Sibyllinen
Jes	Jesaja	Hen	Henoch
Jer	Jeremia	HMos	Himmelfahrt Mosis
Ez	Ezechiel	IVEs	IV Esra
Dan	Daniel	ApBar	Apokalypse Baruch
Hos	Hosea	XIIPatr	Testamente der 12 Patriarchen
Jo	Joel	Od	Oden Salomos
Am	Amos	Mat	Matthäus
Ob	Obadja	Marc	Markus
Jon	Jona	Luc	Lukas
Mi	Micha	Joh	Johannes
Nah	Nahum	Apg	Apostelgeschichte
Hab	Habakuk	Röm	Römer
Zeph	Zephanja	Kor	Korinther
Hag	Haggai	Gal	Galater
Sach	Sacharja	Phil	Philipper
Mal	Maleachi	Eph	Epheser
Ps	Psalmen	Kol	Kolosser
Prov	Sprüche	Thes	Thessalonicher
Hi	Hiob	Tim	Timotheus
Hl	Hohes Lied	Tit	Titus
Ru	Ruth	Phm	Philemon
Klagl	Klagelieder	Hebr	Hebräer
Koh	Kohelet	Jak	Jakobus
Est	Esther	Petr	Petrus
Jud	Judith	Jud	Judas
WSal	Weisheit Salomos	Apc	Offenbarung Johannes
Tob	Tobit		

## 2. Die Traktate der Mischna

## 1. Seder

Ber	Berakot
Pea	Pea
Dam	Damai
Kil	Kilajim
Schebi	Schebiit
Ter	Terumot
Maas	Maaserot
Maas sch	Maaser scheni
Ḥal	Ḥalla
Orl	Orla
Bik	Bikkurim

## 2. Seder

Schab	Schabbat
Erub	Erubin
Pes	Pesachim
Scheḳ	Scheḳalim
Jom	Joma
Suk	Sukka
Beṣ	Beša
R hasch	Rosch haschana
Taan	Taanit
Meg	Megilla
M ḳaṭ	Moed ḳaṭan
Ḥag	Ḥagiga

## 3. Seder

Jeb	Jebamot
Ket	Ketubbot
Ned	Nedarim
Naz	Nazir
Giṭ	Giṭṭin
Soṭ	Soṭa
Ḳid	Ḳidduschin

## 4. Seder

B ḳam	Baba ḳamma
B meṣ	Baba mešia
B bat	Baba batra
Sanh	Sanhedrin
Makk	Makkot
Schebu	Schebuot
Edu	Edujot
Ab zara	Aboda zara
Ab	Abot
Hor	Horajot

## 5. Seder

Zeb	Zebaḥim
Men	Menahot
Ḥul	Ḥullin
Bek	Bekorot
Ar	Arakin
Tem	Temura
Ker	Keritot
Meil	Meila
Tam	Tamid
Midd	Middot
Ḳin	Ḳinnim

## 6. Seder

Kel	Kelim
Ohal	Ohalot
Neg	Negaim
Par	Para
Ṭoh	Ṭoharot
Miḳ	Miḳwaot
Nid	Nidda
Maksch	Makschirin
Zab	Zabim
Ṭeb j	Ṭebul jom
Jad	Jadajim
Uḳṣ	Uḳṣin

## 3. Sonstiges

M	Mischna
Tos	Tosefta
Bar	Baraita
j	jerusalemische Gemara
b	babylonische Gemara

r	Midrasch rabba
Mek	Mekilta
Sifr	Sifra, Sifre
Pesik	Pesikta
Jos	Josephus



## LITERATURVERZEICHNIS

### *a) In Einleitung und Kommentar abgekürzt gebotene Literatur*

- ALBECK = ששה סדרי משנה מפורשים ב'ד' חנוך אלבק" סדר מועד  
Jerusalem 1954.
- ALBECK, Untersuchungen = CH. ALBECK, Untersuchungen über die Redaktion der  
Mischna, Berlin 1936.
- ALBRECHT = K. ALBRECHT, Neuhebräische Grammatik, München  
1913.
- BACHER = W. BACHER, Die exegetische Terminologie der jüdischen  
Traditionsliteratur I, II, Leipzig 1905.
- BANETH = E. BANETH, Mischnajot Ordnung Moed, Berlin 1927.
- BILLERBECK = STRACK-BILLERBECK, Kommentar zum Neuen Testa-  
ment aus Talmud und Midrasch I—IV, München  
1922—28.
- BLACKMAN = PH. BLACKMAN, Mishnayoth Order Moed, London 1952.
- BRAND = כלי החרס בספרות התלמוד, Jerusalem 1953.
- DALMAN I—VII = G. DALMAN, Arbeit und Sitte in Palästina, I—VII,  
Gütersloh 1928 ff.
- DALMAN = G. DALMAN, Aramäisch-Neuhebräisches Handwörter-  
buch zu Targum, Talmud und Midrasch<sup>3</sup>, Göttingen  
1938.
- EJ = Encyclopaedia Judaica I—X, Berlin 1928—1934.
- EPSTEIN = מבואות לספרות התנאים, Jerusalem und Tel Aviv 1957.
- GALLING = K. GALLING, Biblisches Reallexikon (Handbuch zum  
Alten Testament, 1. Reihe I), Tübingen 1937.
- GINSBERG = Bezah, translated into English . . . by M. GINSBERG,  
London 1938 (in The Babylonian Talmud translated  
. . . under the Editorship of J. EPSTEIN).
- HUCA = Hebrew Union College Annual I ff., Cincinnati 1924 ff.
- JASTROW = M. JASTROW, Dictionary of the Targumin, the Talmud  
Babli and Yerushalmi and the Midrashic Literature,  
New York 1926.
- JE = The Jewish Encyclopedia I—XII, New York und Lon-  
don 1891—1896.
- JEREMIAS = J. JEREMIAS, Jerusalem zur Zeit Jesu, I, II, Leipzig  
und Göttingen 1923—1937.
- JL = Jüdisches Lexikon I—V, Berlin 1927—1930.
- KRAUSS = S. KRAUSS, Talmudische Archäologie I—III, Leipzig  
1910—1912.
- LEVY = J. LEVY, Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch  
über die Talmudim und Midraschim, I—IV, 1876—1889.
- Löw = I. Löw, Die Flora der Juden, I—IV, Wien und Leipzig  
1924 ff.

- MGWJ = Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, 1851 ff.
- RLV = Reallexikon der Vorgeschichte, I ff., Berlin 1924 ff.
- SCHÜRER = E. SCHÜRER, Geschichte des jüdischen Volkes I<sup>5</sup>, 1920, II<sup>4</sup> 1907, III<sup>4</sup> 1909.
- STRACK = H. L. STRACK, Einleitung in Talmud und Midraš<sup>6</sup>, München 1921.
- TE = אנציקלופדיה תלמודית. Jerusalem 1951 ff.
- ThWB = Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, begründet von G. KITTEL, hrsg. von G. FRIEDRICH, I ff., Stuttgart 1933 ff.

### *b) Sonstige Literatur*

- W. BACHER = Tradition und Tradenten in den Schulen Palästinas und Babyloniens, Leipzig 1914.
- J. BLINZLER = Der Prozeß Jesu<sup>2</sup>, Regensburg 1955.
- A. BÜCHLER = Der galiläische 'Am-ha 'Araš des zweiten Jahrhunderts, Wien 1906.  
Types of Jewish Palestinian Piety, London 1922.
- G. DALMAN = Jesus-Jeschua, Leipzig 1922.
- D. DAUBE = The New Testament and Rabbinic Judaism, London 1956.
- A. GEIGER = Nachgelassene Schriften III, Berlin 1876.
- E. R. GOODENOUGH = Jewish Symbols in the Greco-Roman Period Vol I ff., New York 1953 ff.
- H. GRAETZ = Geschichte der Juden III 1, Leipzig 1905.
- J. JEREMIAS = Die Passahfeier der Samaritaner, Gießen 1932.  
Die Abendmahlsworte Jesu<sup>3</sup>, 1960.  
Unbekannte Jesusworte, Gütersloh 1951.
- S. LIEBERMAN = Hellenism in Jewish Palestine, New York 1950.
- J. PREUSS = Biblisch-Talmudische Medizin<sup>3</sup>, Berlin 1923.
- L. A. ROSENTHAL = Über den Zusammenhang, die Quellen und die Entstehung der Mischna, Berlin 1918.
- A. SCHLATTER = Geschichte Israels<sup>3</sup>, Stuttgart 1925.





119151

BM  
497  
1912  
v.2  
pt.7

Mishnah  
Die Mischna

119151

DATE DUE

BORROWER'S NAME

Mishnah

Die Mischna

**THEOLOGY LIBRARY  
SCHOOL OF THEOLOGY AT CLAREMONT  
CLAREMONT, CALIFORNIA**



PRINTED IN U.S.A.





- IV. Seder: Neziqin, 6. Traktat: SCHEBUOT, bearb. von Pfarrer Dr. *Lebram*.  
In Vorbereitung
- IV. Seder: Neziqin, 9. Traktat: ABOT (Väter), bearb. von Prof. D. Dr. *Karl Marti* und Prof. D. Dr. *Georg Beer*. XXXII, 200 Seiten. 1927. DM 24,—
- IV. Seder: Neziqin, 10. Traktat: HORAJOT (Entscheidungen), bearb. von Prof. D. *Walter Windfuhr*. V, 35 Seiten. 1914. DM 1,70
- V. Seder: Qodaschim, 1. Traktat: ZEBACHIM, bearb. von Prof. Dr. *Haag*. In Vorbereitung
- V. Seder: Qodaschim, 3. Traktat: CHULLIN (Profanes), bearb. von Professor Dr. *Max Kapustin*. In Vorbereitung
- V. Seder: Qodaschim, 4. Traktat: BEKOROT (Erstgeburten), bearb. von Professor D. Dr. *Leonard Rost*. In Vorbereitung
- V. Seder: Qodaschim, 7. Traktat: KERITOT, bearb. von Dr. *Finkel*. In Vorbereitung
- V. Seder: Qodaschim, 9. Traktat: TAMID (Vom täglichen Gemeindeopfer), bearb. von Prof. D. *Oscar Holtzmann*. VI, 81 Seiten. 1928. DM 9,50
- V. Seder: Qodaschim, 10. Traktat: MIDDOT (Von den Maßen des Tempels), bearb. von Prof. D. *Oscar Holtzmann*. VIII, 112 Seiten. 1913. DM 5,—
- V. Seder: Qodaschim, 11. Traktat: QINNIM (Von den Vogelopfern), bearb. von Prof. D. *Oscar Holtzmann*. IV, 40 Seiten. 1931. DM 4,50
- VI. Seder: Toharot, 1. Traktat: KELIM (Gefäße), bearb. von Pastor Dr. *Wolfgang Bunte*.  
In Vorbereitung
- VI. Seder: Toharot, 4. Traktat: PARA (Rote Kuh), bearb. von Dr. *Günter Mayer*.  
Im Druck
- VI. Seder: Toharot, 7. Traktat: NIDDA (Unreinheit der Frau), bearb. von Dr. *Günter Mayer*.  
In Vorbereitung
- VI. Seder: Toharot, 9. Traktat: ZABIM (Die mit Samenfluß Behafteten), bearb. von Dr. *Wolfgang Bunte*. VII, 122 Seiten. 1958. DM 26,—
- VI. Seder: Toharot, 10. Traktat: TEBUL JOM (Wer sich am Tage untergetaucht hat), bearb. von Dr. *Gerhard Lisowsky*.  
In Vorbereitung
- VI. Seder: Toharot, 11. Traktat: JADAJIM (Hände), bearb. von Dr. *Gerhard Lisowsky*. VI, 97 Seiten. 1956. DM 18,—
- VI. Seder: Toharot, 12. Traktat: UQŠIN (Stiele), bearb. von Dr. *Gerhard Lisowsky*.  
In Vorbereitung

*Liefermöglichkeit einzelner Traktate unter Vorbehalt nach Maßgabe der Bestände*

## Beihefte zur ZEITSCHRIFT FÜR DIE ALTTESTAMENTLICHE WISSENSCHAFT

*Zuletzt erschienen:*

83. DIE FARBEN IM ALTEN TESTAMENT. Eine terminologische Studie.  
Von *Roland Gradwohl*.  
XIV, 116 Seiten. 1963. DM 20,—
84. MEMAR MARQAH. The teaching of Marqah. 2 Bände. I. Text. II. Übersetzung.  
Edited and translated by *John Macdonald*.  
Etwa 480 Seiten. 1963. Etwa DM 68,—
85. DER TRADITIONSGESCHICHTLICHE HINTERGRUND DER PROPHETISCHEN GERICHTSREDEN.  
Von *Eberhard von Waldow*.  
VII, 53 Seiten. 1963. DM 10,—
86. BENJAMIN. Untersuchungen zur Entstehung und Geschichte eines israelitischen Stammes.  
Von *Klaus-Dietrich Schunk*.  
VII, 188 Seiten. 1963. Etwa DM 32,—

*Lieferungsmöglichkeiten und Preise der früheren Hefte auf Anfrage*

---

VERLAG ALFRED TÖPELMANN · BERLIN 30